Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 32.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 152. **Montag, 2. Juli 1928, abends.** **81. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 5 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Politische Justiz in Moskau.

Zwischen zwei politischen Mühlrädern ist in Moskau die Gerechtigkeit zerrieben worden. Die innenpolitische Entstehungsursache und Zwecksetzung geriet immer wieder in Reibung mit den außenpolitischen Schädigungen. Daß von Gerechtigkeit im eigentlichen Wortsinne bei diesem Prozeß keine Rede sein konnte und auch nicht sein sollte, ist immer wieder zugegeben worden. Nicht die Rechtsfindung sondern das Klasseninteresse ist Grundlage und Ziel der moskowitischen Justiz. Die Rote Fahne in Berlin schreibt schlicht und sympathisch hierüber: „Das Sowjetgericht hat nie einen Hehl daraus gemacht, ein Instrument der Klassenherrschaft, des Klassenkampfes der Arbeiterschaft zu sein. Eben dieser rein proletarische Klassencharakter des Gerichts gibt der internat. Arbeiterschaft die Gewißheit, daß vom Moskauer Tribunal ihre Klasseninteressen gewahrt werden." Das genügt. Der Vorwärts kann demgegenüber mit Recht und dem Tone des Bedauerns feststellen: „Die kommunistische Lehre, die die Zweckjustiz der Sowjetunion als Gegenspiel zur Klassenjustiz der bürgerl. Gesellschaft bezeichnet, setzt einen Unterschied zwischen der gewollten Zweckjustiz in Sowjetrußland und der bürgerlichen Justiz. Sie zeigt die eigene Justiz in unerhörter Grausamkeit und gibt damit der Justiz des Klassengegners das Zeugnis größerer Humanität."

Es ist angesichts der Urteilsfällung angebracht, sich noch einmal Hintergründe, Zweck, Verlauf und Begleiterscheinungen dieses Demonstrationsprozesses zu vergegenwärtigen. Das Experiment der auf kommunistischer Wirtschaftsgrundlage betriebenen Industrie kann den bisherigen Ergebnissen nach als gescheitert angesehen werden. Nicht nur, wenn man unter Wirtschaftlichkeit den höchstmöglichen Nutzeffekt überhaupt versteht, sondern auch wenn man die Rentabilität unter dem bescheidenen Gesichtspunkte einer Uebergangswirtschaft betrachtet, die noch Erfahrungen sammeln und sich ihre eigenen Lebensformen herausbilden muß. Diese Tatsachen lassen sich auf die Dauer auch einer Arbeiterschaft nicht verheimlichen, die durch stärksten Druck gezwungen wird, alles nur durch die kommunistische Parteibrille zu sehen. So mußte denn, um den bedenklichen Unzufriedenheitserscheinungen in Arbeiterschaft und Gewerkschaften entgegenzuwirken, eine Ursache für die wirtschaftlichen Mißerfolge gefunden werden. Nun hatte sich die Kritik naturgemäß besonders stark in den Kreisen der technischen Leiter der Unternehmungen verbreitet. Diese Kreise sollten mit einem Doppelschlage getroffen werden, der sich gegen sie als die Hauptträger einer kritischen Betrachtungsweise der Sowjetwirtschaft richtete und sie zugleich als die Ursache dieser Mißerfolge hinstellte. Nur auf diese Weise konnte, wenigstens für einige Zeit, die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft bis in die Wurzeln hinein beseitigt werden. Der gesamte Propagandaapparat des Staates, der einzige Apparat, der schlechthin bis zur Vollendung durchgebildet ist, wurde auf die sogenannte Verschwörung des Kapitalismus gegen die junge Sowjetwirtschaft eingestellt. Bevor der Prozeß begann, war sein Verlauf und sein Ergebnis schon vorweg genommen. Die Tätigkeit deutscher Ingenieure sollte die Verbindungswege der innerrussischen Verschwörung zum Weltkapitalismus aufzeigen. Der Verlauf des Prozesses hat starke Unzufriedenheitserscheinungen ans Tageslicht gebracht. Er hat auch, soweit man der Sowjetjustiz überhaupt trauen kann, vielleicht Störungsversuche nachgewiesen. Der Beweis für die große Verschwörung des Kapitalismus gegen die Sowjetwirtschaft ist nicht erbracht, besonders nicht der Zusammenarbeit mit der deutschen Industrie. Als Kronzeuge ist der Kommunist Badstieber aufgetreten, der sich selbst belastet hatte, durch die Angabe, Bestechungsgelder übermittelt zu haben. Das russische Gericht hat es abgelehnt, die eidlichen Aussagen der deutschen Gegenzeugen anzuerkennen und hat sich dadurch offensichtlich und vor aller Welt der Möglichkeit beraubt, ernst genommen zu werden. Das Gericht hat alle Versuche der angeschuldigten deutschen Firmen und Vertreter, ernsthaft zu Wort zu kommen, unmöglich gemacht und zwar unter den schmetternden Fanfaren der Sowjetpresse, die den Sinn der Aussagen immer wieder genau in das Gegenteil verkehrt hat. Die Rolle des Badstieber ist durch den Strafantrag des Staatsanwaltes genügend gekennzeichnet, der das Gericht aufforderte, diesen Mann für schuldig zu erklären, aber auf seine Bestrafung zu verzichten, bezw. ihm Bewährungsfrist zu geben. In den Rahmen dieser Art „Justiz" paßt es hinein, daß den Ingenieur Otto eine harte Strafe zugedacht wird, obwohl der Staatsanwalt selbst zugibt, daß ihm das Delikt der Uebermittlung eines Verschwörerbriefes nicht nachgewiesen sei. Die außenpolitische Seite der Prozeßführung tritt in den Ausführungen des Staatsanwaltes über die Unterstützung der Sabotageorganisation durch deutsche Firmen hervor. Der Staatsanwalt behauptet, daß die geheimnisvollen Verschwörerbesprechungen, z. B. in der Rußlandabteilung der AEG., nicht von der Firma, sondern von privaten Angestellten ausgegangen seien. Rußland will sich also bei Erreichung seines innenpolitischen Agitationszweckes nicht seine Außenpolitik stören lassen, die auf Zusammenarbeit mit dem grimmig geschmähten Weltkapitalismus hinzielt und hinzielen muß, wenn Rußland nicht zugrunde gehen soll. Ob diese etwas gezwungene Ausbalancierung der Interessen nach außen den gewünschten Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Dieser Prozeß ist der stärkste Ausdruck einer ganzen Kette von Vorgängen gewesen, die nicht gerade geeignet sind, ausländische Firmen und Einzelpersonen zu einer Zusammenarbeit mit einem Lande zu ermutigen, dem die primitivsten Grundlagen eines Rechtsstaates fehlen. Das russische Angebot an Deutschland, in Zukunft eine engere Zusammenarbeit herzustellen, erfährt durch diesen Prozeß eine sehr eigenartige Beleuchtung. Auch in der übrigen Welt werden die Bestrebungen der russischen Außenpolitik, aus dem Zustande der Isolierung herauszukommen, nicht gerade gefördert.

Die deutschen Vorschläge im Sicherheitskomitee.

)(Genf. Die **artikelweise Beratung der deutschen Vorschläge im Sicherheitskomitee** beschränkte sich trotz fast vierstündiger Sitzung auf die beiden ersten Punkte. Diese enthalten die im Voraus einzugehende Verpflichtung der an der Konvention teilnehmenden Staaten: **erstens im Falles eines vor den Rat gebrachten Streitfalles dessen vorläufige Entscheidungen zur Verhütung einer Verschlimmerung des Konfliktes und zweitens die Empfehlungen des Rates zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung des normalen militärischen status quo zur Ausführung zu bringen.**

Während sich der holländische Vertreter Rutgers und der schwedische Delegierte **Unden** dafür aussprachen, erklärte **Lord Cushendun**, die erste Verpflichtung nur mit sehr einschränkenden Abänderungen annehmen zu können, während er sich über die zweite Verpflichtung vollkommen negativ aussprach.

Staatssekretär von Simson wies die Argumente des englischen Delegierten zurück, indem er vor allem betonte, daß diese Verpflichtung die Lage des Rates nicht erschwere, sondern vielmehr verstärke, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und der deutschen Delegation sich beseitigen ließen. Auf den von Lord Cushendun ausgesprochenen Wunsch nach Zurückziehung der zweiten Verpflichtung könne er nicht eingehen.

Sokal (Polen) erklärte, daß seine Regierung zu beiden Punkten eine zustimmende Haltung einnehme, forderte aber in bezug auf die Wiederherstellung des normalen militärischen status quo ein weitgehendes Kontrollrecht für den Völkerbundsrat, da sonst jedes System zur Kriegsverhütung wertlos und unwirksam bleibe. Eine rasch und leicht durchführbare Kontrolle sei für vom Rat zu treffende kriegsverhütende Maßnahmen wesentlich und absolut unentbehrlich, und die deutsche Delegation sollte nach seiner Auffassung ihre Anregungen durch Kontrollvorschläge ergänzen.

General de Marinis (Italien) bezeichnete unter Berufung auf die langwierigen Beratungen des Ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes Kontrollbestimmungen als undurchführbar und unwirksam. Das sei bei allen Beratungen die Auffassung der großen Mehrheit der militärischen Sachverständigen gewesen und das Sicherheitskomitee müsse darauf Rücksicht nehmen, daß verschiedene Staaten diese Auffassung teilen.

Paul Boncour, der diese Frage als das Kernproblem der ganzen Debatte bezeichnete, unterstrich unter Zustimmung zu den deutschen Vorschlägen ebenfalls die Notwendigkeit von weitgehenden und wirksamen Kontrollbestimmungen und benützte die Gelegenheit, um die bekannte französische These über Sanktionen und gegenseitige Unterstützung gegen den Staat zu entwickeln, der sich den Empfehlungen des Rates nicht unterwirft. Die Verwirklichung dieser Gedanken könne von der Annahme der im Voraus zu übernehmenden Verpflichtungen im Sinne der deutschen Vorschläge nicht getrennt werden. Im übrigen meinte Paul Boncour, daß die deutschen Vorschläge in die bereits vorhandenen Musterverträge des Sicherheitskomitees über gegenseitige Unterstützung vielleicht hineingearbeitet werden könnten.

Staatssekretär von Simson faßte das Ergebnis der bisherigen Aussprache dahin zusammen, daß die Frage der Durchführbarkeit der Bestimmungen über die Wiederherstellung des normalen militärischen status quo nicht nur vom rein militärischen Standpunkt betrachtet werden könne, sondern starken politischen Einschlag habe. Wenn Paul Boncour von der Schwierigkeit der Bestimmung des normalen militärischen status quo gesprochen habe, solange noch kein allgemeines Abrüstungsabkommen vorhanden sei, so spreche dies Argument lediglich für die Notwendigkeit der Beschleunigung der Abrüstungsarbeiten. Auch nach seiner Auffassung müsse der Rat in der Lage sein, die Durchführung der Maßnahmen zu verifizieren. Angesichts des Widerstandes gegen die von Frankreich und Polen vorgetragene Kontrollidee sei es Sache dieser Staaten, Vorschläge zu machen, die die Gegner dieser These annehmbar finden.

Die Fortsetzung der Aussprache findet Montag nachmittag statt.

Die Hoffnungen für Amundsen schwinden.

* Kopenhagen, 1. Juli. (Telunion.) Der vom arcoarktischen Kongreß in Petersburg zurückkehrende dänische Forscher Peter Treuchen berichtet der hiesigen Zeitung „Politiken", daß man in norwegischen Sachverständigenkreisen nunmehr von dem Untergang des französischen Flugzeuges überzeugt sei. **Der Begleiter Amundsens auf dessen Südpol-Expedition, Helmer Hansen, hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß sein Freund den Heldentod gefunden habe.** Das französische Flugzeug könne sich nach dem Urteil aller Sachverständigen nur etwa zwei Stunden lang auf dem bewegten Eismeer gehalten haben. Falls es also niedergezwungen worden sei, müsse man sicherlich damit rechnen, daß Amundsen den schnellen Tod gefunden habe, den er sich immer für seine Person gewünscht habe. Die italienischen Flieger in Tromsö haben berichtet, daß sie die ganze Strecke zwischen Tromsö und der Bären-Insel systematisch abgesucht hätten, ohne auch nur eine Spur von dem französischen Flugzeug zu entdecken. Jetzt wird der Vorschlag gemacht, zwanzig Seehundfänger-Fahrzeuge auszurüsten und das Fahrwasser eingehend abzusuchen. Die Seehundfänger sind gewöhnt, auf zwei Kilometer Entfernung Seehunde zu entdecken und haben daher eine vorzügliche Vorbildung für die Nachsuche. Die „Hobby" wird am Montag unter dem Kommando eines norwegischen Marineoffiziers in See gehen.

•

Mißglückter Flug zum Nobile-Lager.

* Oslo. (Telunion.) Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, hat eines der schwedischen Wasserflugzeuge einen neuen Versuch unternommen, das Lager Nobiles auf dem Eise zu erreichen. Es mußte jedoch infolge starken Nebels nach wenigen Stunden unverrichteter Sache zurückkehren.

•

Vergebliche Nachforschungen nach der Viglieri-Gruppe.

Rom. (Funkspruch.) Nach einem von zuständiger Stelle mitgeteilten Funkspruch der „Citta di Milano" sind gestern vormittag die beiden italienischen Wasserflugzeuge, unter Führung Maddalenas und Penzos, sowie das dreimotorige Schwedenflugzeug aufgestiegen, um die Gruppe Viglieri mit Lebensmitteln zu versorgen und die Nachforschungen nach den Trümmern der „Italia" aufzunehmen. Die mit Gleitkufen versehene finnische Maschine ist entgegen der ursprünglichen Absicht an der Operationsbasis zurückgeblieben, weil die Viglieri-Gruppe mitgeteilt hat, daß sich **die Eisverhältnisse in der Umgebung des Lagers verschlechtert haben, so daß die beabsichtigte Landung des finnischen Flugzeuges unmöglich sei. Die Lage der Gruppe Viglieri ist unverändert.** Die Funkstation der „S. 55" versuchte, mit der Gruppe Viglieri den drahtlosen Verkehr aufzunehmen, **erhielt aber auf ihren Anruf wahrscheinlich infolge der besonderen atmosphärischen Bedingung keine Antwort.** Als die 3 Wasserflugzeuge in die Nähe von Kap Smith gekommen waren, stießen sie auf dichten Nebel, der es ihnen **unmöglich machte, das rote Zelt der Viglieri-Gruppe zu erkennen und ihre Nachforschungen fortzusetzen**, infolgedessen kehrten die Flugzeuge um und trafen am Nachmittag wieder in der Virgibucht ein. Aus dem Bericht der 3 Flugzeugführer geht hervor, daß der starke Ostwind an der Nordküste des Nordostlands Risse und Kanäle im Packeis verursacht hat, was **wahrscheinlich das Vordringen des Eisbrechers „Krassin" zur Gruppe Viglieri erleichtern wird.** Der „Krassin" befand sich am Sonntag mittag 18 Meilen westlich der Insel Parry. Das Wasserflugzeug „Mariano I" unter Führung des Kapitäns Ravazzoni unternahm am 28. und 29. Juni von Tromsoe aus mehrstündige ausgedehnte Flüge, **ohne jedoch eine Spur der verschollenen „Latham" zu entdecken.**

Die Nachforschungen nach Amundsen.

)(Oslo. Die Meldungen, daß das Flugzeug „Latham" mit Amundsen an Bord am 18. Juni von Fischern nordwestlich der Bäreninsel gesichtet worden sei, sind unbestätigt geblieben. Die private norwegische Expedition an Bord des Dampfers „Beslekari", der gestern von Aalesund abfuhr, wird Tromsoe anlaufen und dann mit den Nachforschungen besonders im Osten Spitzbergens beginnen.

•

Erhöhte Fahrgeschwindigkeit des Eisbrechers Krassin.

)(Moskau. Der Eisbrecher „Krassin" hat am Sonnabend den 78. Breitengrad passiert. Er fährt nach Ueberwindung der Packeiszone nunmehr mit einer Geschwindigkeit von 22 Kilometern in der Stunde und **wird voraussichtlich am Montag am Strandungsort der „Italia" eintreffen.**

•

Ein weiteres Opfer der Rettungsversuche.

* Berlin. (Tel.) Die Montagspost berichtet, daß von dem am Freitag von dem russischen Eisbrecher „Malygin" zur Suche nach der Lundborg-Gruppe aufgestiegenen **Flieger Babuschkin bis jetzt jede Nachricht fehlt.** Noch kurze Zeit nach dem Start habe Babuschkin mit dem Eisbrecher in Funkverbindung gestanden, dann verstummte sein Sender.

Ortleiches und Sächsisches.

Riesa, den 2. Juli 1928.

—* **Wettervorhersage für den 3. Juli 1928.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Fortbestand des schönen Wetters.

—* **Ein erhebliches Schadenfeuer** ist gestern nachmittag in der 6. Stunde in dem Eberhardschen Hausgrundstück, Schulstraße 19, ausgebrochen. Auf bisher noch ungeklärte Weise war in dem massiv gebauten Wohnhause in einem Dachraume ein Brand entstanden, auf den zunächst Bewohner des dortigen Hintergebäudes durch den aufwallenden starken Rauch aufmerksam gemacht wurden. Kurze Zeit, nachdem die betreffenden Bewohner die außergewöhnliche Beobachtung gemacht hatten, schlugen plötzlich helle Flammen aus dem betreffenden Raume empor. Das Feuer, das in den dort lagernden Wäschestücken und sonstigen Gerätschaften reichlich Nahrung fand, griff nunmehr rasch um sich, so daß alsbald das trockene Holzgebälk des Daches von den Flammen ergriffen wurde. Das Feuer schlängelte sich von Balken zu Balken und in kurzer Zeit stand ein erheblicher Teil des Dachstuhles in Flammen. Der gesamte Dachstuhl, sowie die in den Dachkammern aufbewahrten Gegenstände sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Auch die unter den ausgebrannten Räumen befindlichen Mansardenwohnungen sind zum Teil arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Ganz besonders haben die Zimmerdecken sowohl durch den Brand als besonders auch durch die zur Bekämpfung des Feuers benötigten Wassermengen arg gelitten, so daß wesentliche Ausbesserungsarbeiten und Erneuerungen notwendig geworden sind. Das Feuer wurde in gemeinsamer Tätigkeit von Mannschaften der Freiw. Feuerwehren Riesa, Gröba und Weida, der Werksfeuerwehr des Lauchhammerwerkes, sowie der Röderauer Wehr bekämpft, die teils mittels Kraftwagen, teils mittels Geschirr oder zu Rade an der Brandstätte eintrafen. — Mit dem Brandunfalle waren leider noch einige unglückliche Momente verquickt. Die Mehrzahl der Bewohner des brennenden Gebäudes war nicht in den Wohnungen anwesend. Der prächtige Sonntag und die verschiedensten Veranstaltungen hatten — wie so viele andere — auch sie aus ihrer Behausung gelockt, so daß das Hilfswerk erschwert wurde. Ein weiterer Nachteil bestand darin, daß auch ein Teil der Feuerwehrleute, ebenfalls aus den oben angeführten Gründen, sich nicht in ihren Wohnungen, sondern außerhalb befanden, wodurch sich in dem gestrigen Falle das Eintreffen der Feuerwehr um kurze Zeit verzögerte. Auf Anordnung des Feuerwehr-Kommandos wurden die Mannschaften mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Umstände außer der Verständigung durch die elektrische Alarmanlage auch durch Straßen- und durch Sirenenalarm herbeigerufen. Einige Feuerwehrleute eilten sofort zur Brandstelle und begannen auch alsbald ihre Tätigkeit, so daß bei Eintreffen der Motorspritze genügend Mannschaften zur Stelle waren. Etwa gegen ½9 Uhr rückte die letzte am Brandplatze verbliebene Riesaer Wehr unter Zurücklassung einer 12 Mann starken Brandwache ab. — Das Brandunglück hatte begreiflicherweise eine große Menschenschar angelockt. Von der Festwiese des Stadtparks strömten nach Bekanntwerden des Brandausbruches viele nach der Schulstraße. Auch gestern fehlte es nicht an Stimmen, die unser Feuerlöschwesen kritisierten. Betrachtet man aber die obwaltenden Umstände, so muß jeder rechtlich denkende Mensch zugestehen, daß zu allerletzt den Feuerwehrleuten irgend ein Vorwurf der Verletzung ihrer freiwillig übernommenen Pflicht gemacht werden kann; sie haben auch bei dem gestrigen Brande alles getan, was in ihren Kräften stand. — Inwieweit sich allerdings die Frage der Errichtung einer ständigen Feuerlöschbereitschaft, die auch wir im Interesse der Allgemeinheit für nötig halten, klären läßt, ist Sache der zuständigen Verwaltung. Man wird gewiß auch dort die Zeit für gekommen betrachten, um der dringenden Angelegenheit ernstlich näher zu treten.

—* **Todesfall.** Wie aus den Familienanzeigen ersichtlich, verschied gestern abend nach längerer Krankheit der allen Riesaern bestens bekannte Gastwirt Herr Otto Beser, langjähriger Pächter der hiesigen Stadtparkwirtschaft. Der Entschlafene, der nicht nur im Gastwirtsverein Riesa, sondern auch in mehreren anderen Vereinen ehrenamtlich tätig war, erfreute sich besonders auch unter den Kameraden der Priv. Schützengesellschaft Riesa, der er viele Jahre angehörte, besonderer Wertschätzung. Die Beerdigung des Verstorbenen, der im besten Mannesalter abberufen worden ist, erfolgt am Donnerstag nachm. ¾ 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

—g. **Tragischer Unglücksfall.** In Riesa-Weida stürzte der erst 17 Jahre alte landwirtschaftliche Gehilfe Martin Haase von einem Heuwagen und fiel dabei zwischen die vorgespannten Pferde, die alsbald scheu wurden und durchgingen. Der junge Mann erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

—* **Treue Mieter.** Mit heutigem Tage sind 30 Jahre vergangen seit dem Einzuge von Frau Ida verw. Barthel in das Haus des Herrn Kaufmann Gustav Biehhäuser, Hauptstraße 82 (fr. Wettinerstraße 30).

—* **Siebzigjähriges Geschäftsjubiläum.** Eine der ältesten kaufmännischen Firmen unserer Stadt, das in weitesten Kreisen von Riesa und Umgegend bekannte Kolonial- und Farbwarengeschäft von Ferdinand Müller, Hauptstraße 50, kann morgen auf ein siebzigjähriges Bestehen zurückblicken. Dieses seltene Ereignis ist um so beachtenswerter, als die Firma fortgesetzt in der Familie blieb. Gegründet wurde das Geschäft am 3. Juli 1858 durch den 1889 verstorbenen Kaufmann Herrn Ferdinand Müller. Sein Sohn, Herr Kaufmann Bernhard Müller, ist bereits 56 Jahre im heimischen Geschäft tätig. Am 1. April 1887 hat er dasselbe übernommen. Beide, sowohl Vater als auch Sohn, haben jederzeit trotz angestrengter Berufstätigkeit am Allgemeininteresse regen Anteil genommen. Herr Ferdinand Müller war längere Zeit Stadtverordneter und Stadtrat, Herr Bernhard Müller 24 Jahre lang Stadtverordneter, einige Jahre auch Vorsteher des Kollegiums. Letzterer bekleidete auch verschiedene andere staatliche und städtische Ehrenämter und machte sich um den Weinbau unserer Gegend durch Wort und Schrift verdient. Sowohl der Turnverein Riesa (D.T.) als auch der Hausbesitzerverein Riesa ernannten ihn vor längeren Jahren zum Ehrenmitgliede. Seit 1928 ist dessen Sohn Kurt als Mitinhaber in die Firma eingetreten. — Wir wünschen dem Unternehmen auch für die künftigen Zeiten die besten Erfolge.

—* **Vom Parkfest.** Unser schöner Stadtpark, das Ziel zahlreicher Spaziergänger, bietet in diesen Tagen wieder einmal ein außergewöhnliches Bild. Schon Tage, ja Wochen zuvor, war man eifrigst bemüht, die geräumige Wiese zu einem gastlichen Festplatze umzuwandeln. Bretter- und sonstiges Baumaterial wurde angefahren und viele Hände rührten sich, um zunächst das große Tanzzelt fertigzustellen, und nach und nach erstanden auch die anderen geräumigen Zelte, Verkaufsbuden und Warenstände, und die unvermeidlichen Karussells und Luftschaukeln zeigten sich gar bald in schmucker Aufmachung. Mit Spannung verfolgte die Festleitung die Wettervorhersagen und je mehr sich die Festtage näherten, um so ernsthafter beschäftigte man sich mit der Witterungsfrage. Wird die liebe Sonne die Veranstaltung begünstigen? Diese Frage wurde erfreulicherweise zur vollsten Zufriedenheit gelöst. Zwar schien es am Sonnabend, an welchem nachmittags das große Parkfest, das die Fechtschule Riesa alljährlich zugunsten ihrer Wohlfahrtsbestrebungen veranstaltet, seinen Anfang genommen hatte, als wolle der Wettergewaltige das Gelingen des Festes ungünstig beeinflussen. In der 8. Abendstunde, dem Zeitpunkte, an welchem der Hauptbetrieb seinen Anfang nehmen sollte, zogen dunkle Wolken herauf, dumpfes Gewitterrollen wurde hörbar und alsbald setzte auch leichter Sprühregen ein, so daß wohl mancher den geplanten Besuch des Festes unterlassen und diesen für den Sonntag aufgeschoben haben mag. So ließ allerdings der Verkehr auf der Festwiese am Sonnabend abend zu wünschen übrig. Dieser Ausfall wurde aber am gestrigen Sonntage, dem Hauptfesttage, in reichem Maße wettgemacht. Ein echter, rechter Sonnentag war es, wie man ihn sich wahrlich nicht besser wünschen konnte. Und so setzte denn auch bereits in den ersten Nachmittagsstunden der Verkehr ein, der von Stunde zu Stunde anwuchs, so daß auf der Festwiese der allgemeine Trubel sehr bald auf dem Höhepunkt angelangt war. Während in der Parkwirtschaft die Stadtkapelle Oschatz vor einem zahlreichen Publikum konzertierte, amüsierte sich jung und alt auf der Wiese, woselbst reichlich Gelegenheit geboten ist, in den Freuden und Genüssen, die ein derartiges Volksfest bietet, zu schwelgen. Groß und klein kamen auf ihre Kosten. Auch alle diejenigen, denen es nicht vergönnt ist, außer dem Eintrittsgelde noch besondere Gelder zu verausgaben, konnten an dem allgemeinen Trubel Anteil nehmen. Anderen, die in der Lage sind, ihrer Opferfreudigkeit Ausdruck zu verleihen, war, wie gesagt, genügend Gelegenheit geboten, das Geldsäckel zu öffnen und die Wohltätigkeit zu unterstützen. Wer Glück hatte, konnte natürlich auch manch' schönen Gewinn als Gegenleistung einheimsen, denn die Warenlotterien bilden einen Hauptteil der festlichen Veranstaltung. Aber auch sonst gibt es zu kaufen, was Herz und ganz besonders der Magen begehrt. Wer könnte sich ein Volksfest denken ohne die viel begehrten warmen und kalten Würstchen, ohne Schokoladen und sonstige Süßigkeiten? Infolge der sonnigen Witterung machte sich natürlich auch der Durst bemerkbar und so konnte man beobachten, daß sich auch die Schankzelte guten Besuches zu erfreuen hatten. Besonders für die kleinen Festbesucher bildeten Prof. Pauls Puppenspiele eine sehr willkommene Unterhaltung, während die Jugend sich im Tanzsalon ein frohes Stelldichein gab. Zusammenfassend: das Fest bietet jedem etwas, selbst dem, der in der Scherbelbude „seine Wut auslassen" will. — Unter den zahlreichen Festbesuchern befanden sich auch liebe Landsleute aus Dresden. Mitglieder der Landsmannschaft Riesa in Dresden hatten unter Führung ihres Vorsitzenden, Herrn Otto Wugk — einer Einladung der Fechtschule folgend — eine Motorbootfahrt nach ihrer Heimatstadt Riesa unternommen, um hier im Kreise alter Freunde frohes Wiedersehen zu feiern. So gestaltete sich das Parkfest zu einem Heimatfest in engerem Sinne. — Heute findet nun das Fest seinen Abschluß durch ein großes Brillant-Feuerwerk. Auch das Wetter des heutigen Tages — wenn es nicht noch in letzter Stunde umschlägt — bietet Gewähr dafür, daß auch der letzte Teil der festlichen Tage auf einen Massenbesuch rechnen kann. Vor Abbrennen des Feuerwerks findet in der Parkwirtschaft nochmals Konzert statt, während auf der Festwiese das Leben und Treiben seinen Fortgang nimmt.

—* **Musikalische Feierstunde.** Am kommenden Mittwoch, den 4. Juli, abends 8 Uhr, veranstaltet der Posaunenchor Weida eine Abendfeier in der Kirche zu Weida. Ausgeführt von Bläsern, die einstmals bei Herrn Pfarrer Luthardt, welcher früher in Riesa amtierte, das Blasen der frommen Musik lernten. Gleichzeitig ist ein Wiedersehen dieser Bläser, welche, zerstreut im deutschen Lande ihren Beruf nachgehend, in ihrer liebgewordenen Heimat verbunden.

—* **Arbeit für Studenten gesucht!** Gegen 3000 Studenten und Studentinnen sind in diesem Semester in Dresden immatrikuliert. Viele von ihnen sind nicht in der glücklichen Lage, von den Einkünften der Eltern oder den Zuschüssen von Verwandten zu leben. Das Arbeitsamt der Studentenschaft der Technischen Hochschule, Mommsenstraße 13 (41 087, 45 822), benötigt dringend Angebote an Verdienstmöglichkeiten jeder Art. Infolge der vielseitigen Ausbildung an der Hochschule ist das Arbeitsamt in der Lage, auf allen Gebieten bestgeschulte Kräfte zu vermitteln. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Bürostunden von 10 bis 4 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr.

—* **Unterstützungsschwindler.** Aus Dresden wird gemeldet: Gewarnt wird vor einem unbekannten Betrüger, der in den letzten Tagen mehrere Personen um Geldbeträge geschädigt hat. Er sucht insbesondere bessere Herrschaften auf, legt sich hochklingende adlige Namen zu und gibt vor, Dr. phil. zu sein und in einer größeren Stadt eine neue Lehrerstelle erhalten zu haben, doch fehle ihm das Fahrgeld nach dort. Er wird beschrieben: Etwa 50 Jahre alt, 1,65—1,70 groß, schlanke Gestalt, bartlos, ovales, blasses Gesicht, hochdeutsche Sprache, elegantes Auftreten. Er war bekleidet mit grauem weichen Hut, dunkelblauem Anzug und grauen Mantel.

—* **Der Privatdiskont** ist für beide Sichten um ½ ermäßigt auf 6 ¾ Prozent.

—* **Vom Schützenfest in Strehla.** Im Nachbarstädtchen Strehla feiert die Schützengilde zur Zeit ihr diesjähriges Schützenfest. Heimatliebe und Freude am kameradschaftlichen Beisammensein sind dabei die Leitgedanken der Feier, deren ganz besonderer Zweck natürlich seinen Höhepunkt findet in dem Tun, das man vor noch nicht allzulanger Zeit in die Worte kleidete: Ueb Aug' und Hand für's Vaterland! Der gestrige Sonntag stand im Mittelpunkt des Festes; auswärtige Gäste ehrten die Strehlaer Schützengilde durch ihre Anwesenheit. — Nach kurzer Dampferfahrt erreichte man am Mittag das freundliche Elbstädtchen; schon von weitem sah man die Wachmannschaft der Strehlaer mit Musikkapelle zum Empfang der Riesaer Schützen, die auch mit dem Schiff zum Feste zogen, am Elbufer paradieren. Kaum hatte sich nach dem Anlegen des Dampfers an der Halle die Fahne der Riesaer Gäste entrollt, so erklang zur Begrüßung ein schneidiger Präsentiermarsch. Nach Formierung der Marschkolonne ging's mit klingendem Spiele durch die festlich geschmückten Straßen der noch so recht verträumten, lieblichen Kleinstadt zunächst ins Standquartier am Marktplatz. Dort beurlaubte sich die Kapelle von den Gästen, um neue Festfreunde aus Oschatz, die mit der Bahn erwartet wurden, zu empfangen. Gegen 1 Uhr nachmittags zogen die Fahnenabteilungen der Strehlaer und Riesaer Schützen, wiederum mit Musik, zum Sammelplatz, dem Restaurant „Lindenhof". Daselbst stellten dann auch bald darauf die Strehlaer, Riesaer und Oschatzer Schützengilden zum Festzuge. Unter den üblichen Ehrenbezeugungen ordneten sich die genannten Fahnenabteilungen sonach dem Zuge ein, dessen Beschluß die Abteilung reitender Artillerie der Strehlaer Gilde bildete. Der Zug holte zunächst die Würdenträger der Strehlaer Schützen ab, die nach dem Abschreiten der inzwischen gebildeten Front die bereitgehaltenen Festwagen, vier an der Zahl, bestiegen. Nachdem Einreihen der Ehrenwagen setzte sich der immerhin stattliche Zug sofort in Bewegung. Flotte Musik belebte die Teilnehmer der Feier und erhöhte in allbekannter Weise die Feststimmung. Blumen wurden in reichem Maße von zarten Händen den Schützen zugeworfen und frohe Grüße erklangen aus manchem Freundesmunde. In weitem Bogen marschierte der Festzug über den Bahnhof hinaus nach der Elbe zu, um dann am Markt in der Richtung nach dem Schlosse Strehla, das ehrfurchtgebietend über der Stadt thront, einzubiegen — immer wieder lockte der Trommelwirbel, und aufs neue straffte die Marschmusik die im Gleichschritt Marschierenden. Es war für die Kapelle und auch für die älteren Schützenkameraden mitunter gar nicht so einfach, während einer vollen Stunde im Sonnenbrande die unebenen, ansteigenden Straßen des Städtchens im Marschtakte zu durchziehen, und gar mancher wird froh gewesen sein, als sich der Festzug nach reichlich einstündigem Marsche seinem Ziele, der Schützenwiese, näherte. Auf der Schützenwiese bildeten Festteilnehmer abermals die Front; kurze Begrüßungsworte erschallten — nochmals Abschreiten der Front durch das Gefolge der Strehlaer Schützenmajestät, und der ganze liebe Kleinstadtzauber war wieder einmal vorbei. Die Schützenwiese bot mancherlei Unterhaltung und Abwechslung für alt und jung aus Stadt und Land — besonders wurden natürlich bei dem wohlmeinenden Sonnenglanze die Schankzelte bevorzugt, die sich bald nach dem Auflösen des Zuges bis zum letzten Platz füllten. Im großen und ganzen hielt sich das Gesamtbild des Festes in dem Rahmen, wie er uns von solchen Veranstaltungen in der Heimat bekannt ist. Ganz besonders anerkennend muß noch der festfreudigen Einwohnerschaft Strehlas gedacht werden, die alles aufgeboten hatte, um den Straßen ein farbenbuntes Bild zu geben, — die Fahnen überall da angebracht hatte, wo nur ein Platz dafür möglich war, und die auch bestrebt war, dem Festzuge an manchem Stück einen sanften Weg zu bereiten; Reiser und Immergrün bedeckten verschiedentlich das holprige Pflaster des Städtchens. Man darf wohl feststellen, daß jeder Teilnehmer am Feste seine Freude erlebte. J. Th.

—* **Landesverband der Juweliere, Gold- und Silberschmiede.** Der Landesverband der Juweliere, Gold- und Silberschmiede im Freistaat Sachsen hält am 7. und 8. Juli in Pirna seinen 7. Verbandstag ab. Direktor Altmann-Berlin vom Reichsverbande wird über Wirtschafts- und Berufsfragen und Dr. Zimmer vom Landesausschuß des Sächsischen Handwerks über die Bildung im Handwerk einen Vortrag halten.

—* **Abgelehnter Schiedsspruch.** Die Konferenz der Textilarbeiterorganisation für Westsachsen hat, wie verlautet, den am Donnerstag gefällten Schiedsspruch über die Arbeitszeit in der westsächsischen Textilindustrie einstimmig abgelehnt.

—* **Leipziger Bachfeier.** Die Stadt Leipzig veranstaltete am Sonntag ihre diesjährige Bachfeier. Im Kammermusiksaal des Gewandhauses gelangte mittags „Das musikalische Opfer" in der Anordnung und Instrumentenbezeichnung von Hans David zur Erstaufführung. Das Werk, das auf eine Anregung Friedrichs des Großen entstanden und dem König gewidmet ist, ist bereits zu Lebzeiten Bachs im Druck erschienen. Einzelne Teile daraus sind in weitere musikalische Kreise gedrungen. Als Ganzes wurde das Werk jedoch zum ersten Male aufgeführt. Der Abend brachte in der Thomaskirche unter der Leitung von Professor Straube die „Hohe Messe", die durch das Gewandhausorchester unter Mitwirkung hervorragender Solisten zu ergreifender Wiedergabe kam.

—g. **Umfangreiche Veränderungen im Polizeiwesen Sachsens.** Das neue Polizeibeamtengesetz, das vor einiger Zeit in Kraft getreten ist, hat sich jetzt am 1. Juli erstmalig ausgewirkt. Alle Polizeibeamten, ganz gleich ob selbige im Kriminal- oder Sicherheitsdienst, oder auch bei einer Verwaltungsbehörde (Wohlfahrtspolizei) in Staat, Städten oder Gemeinden tätig gewesen, und die das 60. Lebensjahr erreicht bezw. schon längst überschritten hatten, mußten in den Ruhestand treten. Diese Massenpensionierung — in Zukunft hat jeder Polizeibeamte mit Erreichung des 60. Lebensjahres aus den Diensten zu scheiden — führte zu umfangreichen Veränderungen und Versetzungen, was sich besonders bei der Landgendarmerie ausgewirkt hat. In Dresden traten beim uniformierten Korps allein 24 Bezirksvorstände der Sicherheitspolizeiwachen ab. Diese Massenpensionierung hatte aber auch zur Folge, daß zahlreiche Polizeibeamte befördert wurden und in die freigewordenen höheren Stellen aufrückten.

—* **Aus dem Sächsischen Gesetzblatt.** Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 15 vom 29. Juni enthält eine Verordnung über die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 30. März 1926 über die hypothekarische Belastung von familienanwartschaftlichen Grundstücken und Lehngütern, ferner drei Enteignungsverordnungen für die Herstellung von fünf elektrischen Starkstromleitungen in den Fluren Oederan und Memmendorf, für die Umlegung der elektrischen Starkstromleitung Oelsnitz-Geyer zwischen Niederzwönitz und Gablenz, sowie zum Bau eines Hauptumspannwerkes bei Zwönitz auf den Fluren Kühnheide und Lenkersdorf sowie endlich für die Erweiterung des Flugplatzes in Flur Kauschwitz.

—* **Leitvermerke auf Briefsendungen nach Uebersee.** Um Mißverständnisse zu beheben, sei darauf hingewiesen, daß Ueberseebriefe ebenso wie sonstige Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere und eilige Drucksachen einschließlich der politischen Zeitungen grundsätzlich mit den schnellsten Gelegenheiten von der Post versandt werden. Somit braucht ein Leitvermerk nur dann auf einer Sendung angegeben zu werden, wenn der Absender die Beförderung auf einem anderen als dem von der Reichspost bekanntgegebenen Wege verlangt. In solchen Fällen hat der Absender den Leitvermerk zweckmäßig links von dem Bestimmungsort und zwar schräg — in der Richtung der Freimarken zu — anzugeben und mit Farbstift zu unterstreichen.

—* **Nienburgs Glockenspielweihung im Rundfunk.** Der Geschäftsträger des mittelamerikanischen Staates Guatemala in Berlin, Minister Adolf Meyer, ein Nienburger Kind, hat seiner Vaterstadt Nienburg a. Saale ein Glockenspiel für den Turm des Hauptgebäudes der Adolf Meyer-Stiftung geschenkt. Dieses Glockenspiel wird zum ersten Male am Dienstag, den 3. Juli um 19.30 Uhr erklingen. Die Einweihungsfeier wird eingeleitet durch Ansprachen und den Gesang eines Massenchores von fünf Gesangvereinen. Die Mirag überträgt diese Feier auf ganz Mitteldeutschland.

—* **Den Reisepaß nicht vergessen!** Notwendig ist, auf Reisen ein Legitimationspapier mit sich zu führen. Auch wenn man nicht ins Ausland reist, ist das Mitführen eines Passes stets zu empfehlen. Man kann sich so am leichtesten bei unvorhergesehenen Zwischenfällen legitimieren und über seine Person ausweisen.

—* **Strafvermerk und Führerschein.** Wie uns vom Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V., Dresden, mitgeteilt wird, hat das Justizministerium angeordnet, daß den Strafmitteilungen der Gerichte an die Polizeibehörden des Wohnortes des Verurteilten ein Vermerk beizufügen sei, wenn der Verurteilte einen Führerschein besitzt. Von allen Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, sowie von allen bei Führung eines Kraftfahrzeuges begangenen Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften hat Mitteilung an die Ortspolizeibehörde zu ergehen. Diese sind angewiesen worden, derartige Mitteilungen unverzüglich den für die Entziehung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen zuständigen höheren Verwaltungsbehörden weiterzugeben.

—* **Kongreß der deutschen Krankenkassen.** In den Tagen vom 5. bis 7. August 1928 findet im Messehof der Jahrhunderthalle in Breslau der 32. Deutsche Krankenkassentag statt, der vom Hauptverbande Deutscher

Krankenkassen e. V. veranstaltet wird. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Arbeitsgemeinschaften der Versicherungsträger mit den Gemeinden, Beteiligung der Krankenkassen an der Ernährungs-Fürsorge Reform der Reichsversicherungsordnung Aufgabe der Vertrauensärzte der Krankenkassen, Bedeutung der Frauenkunde für die Krankenversicherung, Fürsorge für gesundheitlich gefährdete Jugendliche.

—* Einrichtung privater Postannahmestellen. Nach Zeitungsmeldungen plant die Postverwaltung die Errichtung privater Postannahmestellen in Hotels, Warenhäusern und Ladengeschäften. Durch diese Neueinrichtung soll der Verkehr erleichtert werden. Nach Ansicht der Kammer bestehen aber auch ernste Bedenken gegen den Plan. Es ist besonders zu befürchten, daß bei der Benutzung privater Postannahmestellen das Postgeheimnis nicht mehr unbedingt gewahrt werden kann. Die Handelskammer ersuchte daher den Deutschen Industrie- und Handelstag, bei der Reichspostverwaltung sofort Einspruch gegen ihr Vorhaben zu erheben und zu fordern, daß die Durchführung des Planes so lange aufgeschoben wird, bis die beteiligte Wirtschaft ausgiebig gehört worden ist.

Lommatzsch. Meisterjubiläum. Herr Schuhmachermeister Wilhelm Törsel, hier, konnte Freitag sein 50 jähriges Meisterjubiläum feiern. Eine Abordnung der Innung überbrachte dem Jubilar zu der seltenen Feier die herzlichsten Grüße und Wünsche der Innung und überreichte ihm eine Ehrengabe.

Oschatz. Die „L. N. N." melden: Die Sportabteilung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Leipzig unternahm am Nachmittag des 1. Juli einen Werbeumzug durch Oschatz. Gegen 15 Uhr kam es am Gasthaus „Amtshof" zu einer Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Verletzte gab. Bei dem Umzug war es mit Reichsbannerleuten zu Anrempeleien gekommen, bei denen auf beiden Seiten mehrere Personen verletzt wurden. Die Verletzungen sind jedoch alle nur leichterer Natur, sodaß eine Ueberführung ins Krankenhaus nicht nötig war. Die Ermittelungen der Polizei über den Hergang der Schlägerei sind noch im Gange.

* Roßwein. Bei der Heuernte tödlich verunglückt. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang trug sich am Freitag nachmittag in Marbach bei Roßwein zu. Beim Heuaufladen zog plötzlich das Pferd an, wobei der auf dem Wagen befindliche 64jährige Gutsbesitzer Mierisch herunterstürzte. Er brach dabei das Genick und war sofort tot.

* Zehren. Bürgermeisterwahl. Die Gemeindeverordneten wählten mit sechs gegen fünf Stimmen den Verwaltungssekretär Lucke von der Amtshauptmannschaft Meißen zum Bürgermeister von Zehren.

Meißen. Die Thomaner in Meißen. Am 3. ds. M. werden die Mitglieder der Leipziger Thomasschule mit einem Sonderdampfer zu einem Besuch in Meißen eintreffen. Am Nachmittag veranstaltet der Thomanerchor im Dom eine Motette.

Meißen. Schwerer Autounfall. Sonnabend früh ereignete sich zwischen einem Planwagen, der auf dem Wege zum Meißner Wochenmarkt war, und einem Lastkraftwagen in Keitbusch ein schwerer Zusammenstoß. Die 78 Jahre alte Frau Köppe geriet dabei unter die Räder ihres eigenen Planwagens, trug aber glücklicherweise nur unerhebliche Verletzungen davon, während das Pferd tot im Straßengraben unter dem schweren Auto lag, dessen Führer und Beifahrer unverletzt blieben. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Meißen. In den wohlverdienten Ruhestand tritt am 1. Juli der Bezirkstierarzt Regierungs-Veterinärrat Haubold in Meißen. An seine Stelle tritt vom gleichen Tage ab Regierungs-Veterinärrat Dr. Heidrich. Regierungs-Veterinärrat Carl Rudolf Haubold ist seit 1898 in Meißen Bezirkstierarzt, vorher war er Bezirkstierarzt in Rochlitz.

* Cossebaude. Hohes Alter. Der Mitbegründer des Militärvereins „Prinz Johann Georg" für Cossebaude und Umgegend, dessen langjähriger Vorsitzender und jetzige Ehrenvorsitzende Karl Hohnstein, der Erbauer der Wilhelmsburg in Niederwartha, vollendete am Sonnabend in seltener geistiger und körperlicher Frische sein 80. Lebensjahr. U. a. sandten Glückwunschschreiben mit ihren Bildern Prinz Johann Georg und Reichspräsident v. Hindenburg.

Lößnitz. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung einmütig eine Abänderung des Ortsgrundgesetzes, nach der der Stadtrat wieder als Körperschaft eingeführt wird und damit seine frühere Selbständigkeit wiedererhält.

Dresden. 60 Jahre Dresdner Berufsfeuerwehr. Mit einem großen öffentlichen Umzug wurden gestern die Feierlichkeiten anläßlich des 60jährigen Jubiläums der Dresdener Berufsfeuerwehr eröffnet. Das Wetter hatte es gut gemeint mit den braven Feuerwehrleuten. Der Umzug konnte bei schönstem Sonnenschein vor sich gehen, und die vielen Tausende von Zuschauern, die in dichten Reihen die Straßen umsäumten, durch die sich der Festzug bewegte, legten ein beredtes Zeugnis dafür ab, wie die Dresdner Feuerwehr durch vorbildliche Organisation und hingebende Pflichterfüllung es verstanden hat, sich die Sympathie und Anteilnahme der Bevölkerung Dresdens zu sichern. Der Festzug selbst bot in seiner imposanten Länge ein hübsches und anschauliches Bild, wie außerordentlich sich die Mittel zur Bekämpfung in den letzten 700 Jahren vervollkommnet haben. Es war ein langer und beschwerlicher Weg von den einfachen Wasserbottichen und den kleinen Handspritzen und Ledereimern des 13. bis 17. Jahrhunderts bis zu den mod. Feuerlöschzügen und Pionier-Gerätekraftwagen unserer heutigen Zeit. Das Publikum aber konnte von dem farbenfrohen und manchen originellen Bildes nicht entbehrenden Zuge das Gefühl mit nach Hause nehmen, daß verantwortungsbewußte und tatkräftige Männer in der heutigen Dresdner Feuerwehr ein Instrument geschaffen haben, dem sie ihre Sicherheit ruhig anvertrauen können.

—g. Dresden. Aus der Chronik der täglichen Unfälle. Erhebliche Verletzungen erlitt am Sonntag in den Vormittagsstunden eine 1888 geborene Lokomotivführersehefrau. Selbige wurde in der Löbtauer Straße von einem in der Marienhofstraße wohnhaften Motorradfahrer angefahren. Man brachte die Verunglückte nach der dortigen Heil- und Pflegeanstalt. — In den Abendstunden des Sonnabend rannten in der Albertstadt auf der Heerstraße ein Berliner Personen(Opel-)Wagen und ein Brauerei-Lastauto zusammen. Es entstand mehrfacher Sachschaden. — An der Ecke der Werber- und Reichenbach Straße stießen zwei Autos zusammen, wobei einer der Insassen durch Glassplitter verletzt wurde. — In der Freiberger Straße, und zwar in der Nähe der Abzweigung der Florastraße, war zu später Nachtstunde vermutlich infolge eingetretener Ermüdung des Kraftwagenführers ein Lastauto gegen die Fußbahn und einen Baum gefahren. Ein Kaufmann, der sich mit auf dem Führersitz befand, wurde infolge des heftigen Anpralles gegen die Windschutzscheibe geschleudert und zog sich dabei empfindliche Schnittwunden zu. Es machte sich dessen Transport nach dem Carolahaus erforderlich. — Ein aufregender Vorgang trug sich am Sonnabend in der 7. Nachmittagsstunde im Stadtteil Dresden-Plauen zu. Der Führer einer Autodroschke, die von den Höhenzügen die Coschützer Straße herabkam, verlor offenbar die Herrschaft über sein Fahrzeug. Unweit vom früheren Lehrerseminar rannte die Autodroschke gegen einen Baum und stürzte die dortige Böschung hinab, dabei sich überschlagend. Wunderbarerweise kamen der Chauffeur mit dem Schrecken, und eine Insassin mit verhältnismäßig nur leichten Verletzungen

Die Bremenflieger in London.

London. (Funkspruch.) Die Bremenflieger sind in den ersten Nachmittagsstunden auf dem Flugplatz Croydon eingetroffen, wo sie von Legationssekretär Heinz im Namen des deutschen Botschafters willkommen geheißen wurden. Schon mehrere Stunden vor Eintreffen des Flugzeuges hatten sich Zuschauer eingefunden, die der Ankunft beiwohnen wollten.

---

davon. Die beschädigte Droschke mußte abgeschleppt werden. — In der Kesselsdorfer Straße im Stadtteil Dresden-Löbtau rannten in der Nacht zum Sonnabend zwei Motorfahrer zusammen. Es entstand ziemlicher Sachschaden. Die betreffenden Motorfahrer wurden leicht, eine Mitfahrerin dagegen ernster verletzt. — Am Sonnabend, kurz nach 12 Uhr mittags stießen am Richard-Wagner-Platz im Stadtteil Strehlen an der Ecke der Wiener Straße eine Kraftdroschke und ein Motorradfahrer zusammen. Das Kraftrad wurde stark beschädigt, dessen Besitzer leicht, sein Mitfahrer dagegen erheblich verletzt.

* Dresden. Schwerer Autounfall. Sonnabend nachmittag fuhr auf der abschüssigen Coschützer Straße in Vorstadt Plauen eine Kraftdroschke gegen einen Baum. Hierbei wurde eine Dame, die in der Droschke saß, so schwer verletzt, daß sie zum Arzt geschafft werden mußte. Der Wagenführer, der selbst unverletzt geblieben war, wurde festgenommen.

* Dresden. Die Kindesleiche im Bahnwagen. In der Nacht zum Sonnabend fanden Bahnarbeiter in einem Abteil der 2. Wagenklasse des gegen 12 Uhr nachts von München in Dresden eingetroffenen Schnellzuges die Leiche eines neugeborenen Knaben. Die Leiche war in gelben und bräunlichem Packpapier eingewickelt und mit starkem Bindfaden umschnürt. Um den Kopf befand sich ein Stück braune Decke, womit das Kind annehmbar gleich nach der Geburt erstickt worden ist. Auf einem der Packpapierbogen befindet sich eine Paketadresse. Die Anschrift ist weggekratzt, doch sind noch deutlich die Worte „Firma J. u. S." zu erkennen.

* Dresden. Leichenfund. Dem Telunion-Sachsendienst wird aus Heidelberg gemeldet: Am Freitag nachmittag wurde im Walde zwischen dem Langen Kirschbaum und dem Weißen Stein im Heidelbeergestrüpp verborgen die Leiche eines Mannes gefunden. Ein daneben liegender Revolver deutet auf Selbstmord. Die Leiche muß schon einige Tage an dieser ziemlich unzugänglichen Stelle gelegen haben. Es handelt sich um einen etwa 45jährigen Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, da der Tote keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte. Man fand lediglich eine Fahrkarte von Zwickau in Sachsen nach Heidelberg in seiner Tasche. Die Leiche wurde nach Heidelberg überführt.

Dresden. Eine Leiche im D-Zug gefunden. Sonnabend früh fanden Bahnarbeiter in einem Abteil 2. Klasse des gegen Mitternacht von München in Dresden eingetroffenen Schnellzuges die Leiche eines in Packpapier eingewickelten neugeborenen Knaben. Um den Kopf war eine braune Decke geschlungen, mit der das Kind anscheinend gleich nach der Geburt erstickt worden war.

—g. Freital. Ein weiteres Opfer der Freitaler Bluttat, der niedergeschossene und nachträglich noch verstorbene Kriminalhauptwachtmeister Paul Schreiter, wurde am Sonnabend unter überaus großer Beteiligung auf dem Friedhofe in Dresden-Löbtau beerdigt. So hatten u. a. auch die Kriminalabteilungen von Bautzen, Zittau, Freiberg, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Leipzig Abordnungen entsandt. Die Trauerfeier nahm einen tiefernsten Verlauf.

* Pirna. Eröffnung des 20. Sächsischen Bundeskegelns. Pirna, das alte ehrwürdige Städtchen an der Elbe, über das sich am Sonnabend am Tage der Eröffnung des 20. Sächsischen Bundeskegeln ein blauer Himmel wölbt und goldener Sonnenschein über die Feststadt flutet, ist das Ziel Tausender von Keglern, die sich hier im friedlichen Wettkampf um die verschiedensten Meistertitel messen werden. Pirna trägt großen Festschmuck, Flaggen und Wimpel zu tausenden vor allen Dingen in den Hauptstraßen, dessen Häuserfronten mit Kränzen und Girlanden geschmückt sind, weisen darauf hin, daß hier in Pirna etwas Besonderes los ist. Schon am frühen Morgen trafen die Kegler ein, und jeder Zug, der in die ebenfalls festlich geschmückte Bahnhofshalle einläuft, bringt neue Festteilnehmer. Ueberall erschallt der Keglergruß „Gut Holz", der die ganze Woche Pirna beherrschen wird. Die Festleitung hatte am Sonnabend mittag sich im Hotel zum Schwan versammelt und hatte auch dorthin die Ehrengäste und die Spitzen der Behörden eingeladen. Hier bemerkte man u. a. den Oberbürgermeister von Pirna, Dr. Gaitzsch, Kreishauptmann Buck, Bürgermeister Scheuffler (Pirna), als Vertreter von Amtshauptmann von Thümmel Regierungsrat Dr. Ruß u. a. Nach einem von der Bundesleitung gegebenen Trunk wurden dann die Gäste nach der Festhalle gefahren, um dort der Eröffnung der Ausstellung für Spiel und Sport und der Eröffnung des Bundeskegelns beizuwohnen.

—g. Wehlen. Geborgene Leiche. Vermißt wurde seit dem 27. Juni aus Stadt Wehlen eine im Anfang der zwanziger Jahre stehende Arbeiterin, die den Tod freiwillig in der Elbe gesucht hatte. Ihr Leichnam konnte bereits unterhalb der Meißner Eisenbahnbrücke aus den Fluten des Elbstromes geborgen werden.

—g. Geising — Altenberg. Ein Autounfall, der sehr gefährlich aussah, aber verhältnismäßig noch glimpflich verlaufen ist, ereignete sich am Sonntag in den späten Nachmittagsstunden zwischen Altenberg und Geising. Ein aus der Kreishauptmannschaft Leipzig stammender Personenkraftwagen wurde, von Altenberg herab kommend an der Kurve beim Schwarzwasserweg von einem entgegen kommenden Dresdner Auto anscheinend etwas zu scharf nach rechts gedrückt. Der Leipziger Wagen geriet dabei gegen einen Baum, dessen vier Insassen kamen sämtlich mit nur leichten Verletzungen, zumeist Schnittwunden davon.

—g. Altenberg. 50jähriges Feuerwehrjubiläum. Am Sonnabend und Sonntag beging die Freiwillige Feuerwehr Altenberg die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Eingeleitet am Sonnabend mit einem sehr stark besuchten Kommers im Hotel zur Post fanden am Sonntag, dem eigentlichen Festtage, vormittags eine große Alarmübung und nachmittags ein Festzug statt. Als Brandobjekt war das Gebäude der Konditorei Lowke ausersehen. Hierbei trat auch die Motorspritze aus Dippoldiswalde mit in Tätigkeit. Im Festzuge waren die sämtlichen 20 Feuerwehren des Bezirkes Dippoldiswalde und der benachbarten Orte sowie fünf Freiwillige Feuerwehren aus der Tschechoslowakei und die Ortsvereine vertreten. Zwei Musikkapellen ließen unausgesetzt ihre Märsche erklingen. Das ganze freundliche Gebirgsstädtchen prangte im Festschmuck. Die Jubiläumsfeier, die zahlreiche Ausflügler mit angelockt hatte, nahm unter prächtigstem Sommerwetter einen glänzenden Verlauf.

* Sebnitz. Ein angeblicher Raubmord. In einem Teil der sächsischen Zeitungen war kürzlich eine Notiz erschienen, wonach ein in einem hiesigen Hotel beschäftigter Oberkellner aus Dresden einem Raubmorde zum Opfer gefallen „zu sein scheine". Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß jener Bericht so viel Worte, so viel Lügen enthalte. Die Umgegend von Sebnitz wimmele nicht, wie man nach jenem Berichte annehmen könnte, von Raubmördern. Der betreffende Oberkellner habe sich nach einigen gutverlebten Tagen wieder zum Dienste eingestellt.

* Königsbrück. Vom Truppenübungsplatz Königsbrück. Sonnabend hielten zwei Reiterregimenter auf dem Truppenübungsplatz ihren Einzug, um hier mehrwöchige Uebungen vorzunehmen, und zwar das Reiterregiment Nr. 5 aus Breslau, Oels, Militsch und Namslau und das in Fürstenwalde und Beeskow in Garnison liegende 9. Regiment. Beide hatten den Weg von ihren Standorten hierher im Landmarsch zurückgelegt.

* Leipzig. Neues Groß-Warenhaus in Leipzig. Wie der Telunion-Sachsendienst aus sicherer Quelle hört, ist das Aktienpaket, das der Leipziger Bankverein von der Möbelmeßhaus-A. G. besaß, in den Besitz der Leonhard Tietz A. G. übergegangen. Die Leonhard Tietz A. G. beabsichtigt, im Herbst dieses Jahres auf dem der Möbelmeßhaus-A. G. gehörigen Platz an der Otto-Schill-Straße ein großes Warenhaus zu errichten.

Leipzig. Glück im Unglück. Sonnabend abend hat sich auf dem Augustusplatz ein Verkehrsunfall ereignet, der glücklicherweise ohne ernste Folgen geblieben ist, der aber der eigenartigen Umstände wegen, die ihn auszeichneten, doch recht bemerkenswert erscheint. Ein Lastauto mit Anhänger fuhr parallel mit einer Straßenbahn in der Richtung nach dem Bahnhof. Plötzlich sah der Führer des Autos sich veranlaßt, zu halten, weil eine Radfahrerin, die vor ihm fuhr, den Weg nicht freigab. Der Asphalt war aber so schlüpfrig, daß das Auto kurze Zeit schlitterte und sich dann um seine eigene Achse drehte, über die Verkehrsinsel auf den Straßenbahnwagen auffuhr und in diesen ein respektables Loch stieß. Menschen sind, zum großen Teil dank der vorbildlichen Besonnenheit des Autoführers, nicht zu Schaden gekommen.

* Chemnitz. 50. Jubelturnfest. Der 21. sächsische Turngau in der Turnerschaft Chemnitz und Umgebung konnte am gestrigen Sonntag sein 50jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß fand in Chemnitz ein Jubelgauturnfest, zu dem die Turnvereine des 21. sächsischen Turngaues mit ihren Mitgliedern in großer Anzahl erschienen waren, statt. Ferner waren aus ganz Sachsen Abordnungen der Turnvereine anwesend. Außerdem sind dem Jubelgau aus dem ganzen Reich Glückwünsche in großer Zahl zugegangen. Eröffnet wurde das Gaujubelfest mit einem Begrüßungsabend am Sonnabend, während am Sonntag ein Festzug durch die Straßen nach der Südkampfbahn marschierte, wo dann turnerische Vorführungen folgten. Mit der Verkündigung der Sieger nahm das wohlgelungene Fest seinen Abschluß.

Hausdorf bei Frankenberg. Füchse als Landplage. In der hiesigen Gegend hat sich im letzten Jahre eine derartige Zunahme an Füchsen bemerkbar gemacht, daß Meister Reinecke zu einer förmlichen Landplage geworden ist. Man rechnet, daß ihm außer jungen Rehen im letzten Jahre rund 100 Hühner, Truthühner usw. zum Opfer gefallen sind. Die auf die Jagden gesetzten Hoffnungen haben sich leider nicht erfüllt, die Familie der Rotschwänze hat sich vielmehr allem Jagdeifer zum Trotze in einem bisher in der hiesigen Gegend noch nie beobachteten Maße vermehrt.

* Oberwiesenthal. Eine neue Quelle in Joachimsthal. In einem Abschnitt der Grube „Einigkeit" wurde eine stark radioaktive neue Quelle erschlossen, die eine Ergiebigkeit von 150 Stundenlitern aufweist.

* Hohenstein-Ernstthal. Schweres Bauunglück. Freitag nachmittag stürzte auf dem Neubau des Konsumvereins ein Balken in die Tiefe und traf den 39 Jahre alten Maurerpolier Hofmann so unglücklich gegen den Kopf, daß er zusammenbrach und bald darauf starb. Ein Maurerlehrling wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

* Oelsnitz i. Erzgeb. Am Sonntag früh gegen 2 Uhr brach bei Vereinigtfeld Schacht I in Hohndorf bei Instandsetzungsarbeiten Feuer aus, das von mehreren Wehren wirksam bekämpft wurde. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, wohl aber ist der Materialschaden bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die durch den Brand hervorgerufene Betriebsstörung wird in nächster Zeit wieder behoben sein. Die Beschäftigung der Belegschaft erleidet keine Unterbrechung. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch der Ueberland-Löschzug der Chemnitzer Feuerwehr sehr tatkräftig.

* Glauchau. Friedhofsbeamtentagung. Die Friedhofsbeamten Deutschlands hielten im Stadttheater ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende List-Dresden begrüßte die in stattlicher Zahl erschienenen Mitglieder und Ehrengäste. Direktor Möckel wies daraufhin, daß der Verband in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum begehe, und verlangte, daß für alle Friedhofsangestellten ein Beamtenverhältnis mit ihrer vorgesetzten Behörde angestrebt werden müsse. Den Hauptberatungsgegenstand bildeten die Besoldungsverhältnisse.

* Zwickau i. Sa. Eine Liebestragödie. In dem Erzgebirgsdorf Oberstützengrün schoß der 60 jährige Lagerhalter Zipfel auf die ledige Arbeiterin Preis, weil diese das Liebesverhältnis mit ihm gelöst hatte, und verletzte sie schwer. Zipfel verübte dann Selbstmord durch Erschießen. Der Täter hatte sich am Sonntag, von Plauen kommend, Eingang in die Preissche Wohnung verschafft. Nach kurzem Wortwechsel schoß er auf die Preis und verletzte sie durch Schüsse in den Unterleib und das Bein schwer.

Thierfeld. Unerkannte Sittlichkeitsverbrecher. Auf dem nächtlichen Heimwege vom Vogelschießen in Neuwittendorf wurden zwei junge Mädchen von zwei Radfahrern belästigt und gröblichst mißhandelt. Einer der Burschen versuchte sogar, das eine Mädchen zu vergewaltigen, doch kam durch das Geschrei der Ueberfallenen Hilfe herbei, so daß die Rohlinge die Flucht ergreifen mußten und leider in der Dunkelheit auch unerkannt entkommen sind. Da dies bereits der dritte Fall in kurzer Zeit ist, nimmt man an, daß man es bei ihnen immer mit denselben Burschen zu tun hat.

* Plauen. Denkmals-Enthüllung. Unter reger Beteiligung der Behörden sowie der Bewohnerschaft fand die feierliche Enthüllung des Brunnen-Denkmals auf dem Hofe des Justizgebäudes statt. Auf dem Denkmal stehen 29 Namen der im Kriege gefallenen Juristen des Land- und Amtsgerichts, der Staatsanwaltschaft sowie der Rechtsanwälte des Bezirks. Es ist eine Schöpfung des Bildhauers Hermann Kreß-Dresden.

*

* Martinskirchen. In der Elbe ertrunken. Der 15jährige Sohn des Oberschweizers Mack ist beim Baden in der Elbe ertrunken. Der Junge war noch unsicher im Schwimmen, kam an der Buhne in die Strömung und wurde vom Wirbel in die Tiefe gezogen. Rettungsversuche seiner Kameraden hatten leider keinen Erfolg. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* Johannisbad i. Riesengeb. Die erste Seilschwebebahn der Tschechoslowakei. Die erste Seilschwebebahn der Tschechoslowakei wird von dem Kurorte Johannisbad auf die Schwarzkoppe geführt. Die Arbeiten sind weit fortgeschritten und nähern sich ihrer Fertigstellung, die Betriebsaufnahme ist für Weihnachten in Aussicht genommen. Auf dem Bergesgipfel soll nun auch ein großer Aussichtsturm nahe der Endstation errichtet werden.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

SLUB
Wir führen Wissen.

Parkfest! Heute abend ab 8 Uhr auf dem Festplatz **Konzert!** Im Tanzsalon bis 1 Uhr der große Festball, ferner als Abschluß des Festes Brillant- **Feuerwerk!**

Allgem. Ortskrankenkasse Riesa und Umgegend. Zahlung der Beiträge für freiw. Versicherte nur Dienstag und Mittwoch, 3. u. 4. Juli 1928, 8–1 Uhr, 3–4 Uhr.

CAPITOL Riesa

Heute Montag zum letztenmal „Die Sandgräfin"

Ab Dienstag bis Donnerstag das große deutsche Filmwerk

„Schön ist die Jugendzeit"

Ein Film von Frühling, Sonne und Liebe in 6 Akten.

In der Hauptrolle: Walter Slezak, der blonde deutsche Student in seiner frischhaften Jugendkraft, und Carmen Boni, die rassige, schöne und elegante Italienerin.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

U.T. Goethestr. 102

Ab heute Montag bis Mittwoch ein Sensations-Doppelprogramm

Die Todesflieger von San Franzisko

Das amerikanische Original-Flugzeug P. H. 9 wurde für diesen Film zur Verfügung gestellt.

Hierzu im Doppelspielplan

Sein Hund

Ein Film nach einer Erzählung von Albert Payson Terhune. In der Hauptrolle Joseph Schildkraut.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba

Ab heute Montag bis Mittwoch der neueste und beste Harry Piel-Film

Panik

Da werden „Menschen" zu Hyänen, wenn wilde Panik sie ergreift. Hunderte von Menschen rettet Harry Piel in seinem neuesten Filmwerk „Panik" durch sein entschlossenes Dazwischentreten mit seinem Tiger „Bylard".

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Die Zeitungsreklame wirkt sicher — die Gelegenheitsreklame nur zufällig!

Für Vereins- und Gesellschaftsfahrten

empfehle ich meinen neuen Hansa Lloyd Express **Omnibus.**

32 Leder-Clubsessel.

Bei voller Besetzung Fahrpreis wie Eisenbahn 4. Klasse. Hin- und Rückfahrt Oschatz—Riesa bei größerer Tour wird kostenlos übernommen.

Reins Gesellschaftsfahrten Oschatz, Fernruf 355.

Die **Tageblatt-Druckerei** Riesa, Goethestrasse 59 fertigt schnellstens alle Arten **Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.** Reichhaltiges Papierlager. Eig. Buchbinderei.

Verloren

1 Teddybär Sonntag früh Elb- — Niederlagstr. Geg. Belohng. abzug. Hauptstr. 38, Laden, früher 60.

Verloren wurde 1. 7. 11 Uhr vorm. Weg Dampfschiffhaltestelle—Klötzerstr. kleiner Herz-Halskragen. Gegen Belohng. abzugeb. Klötzerstr. 9, 2.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, oder auch geteilt, in besserem Hause ab. 1. 8. an vermieten Freiligrathstr. (Carolastr.) 12, pt. r.

Frdl. Schlafstelle i. H. frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schlafstelle frei (Fräulein bevorz.) Riesa-Merzdorf, Teichweg Nr. 1.

Saub. Schlafstelle, pass. f. 2 Herren, in Gröba z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa

Wohnungstausch

Biete: Schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Kammer, Küche u. reichl. Zubeh.
Suche: 5-Zimm.-Wohng.
Offerten unter F 1596 an das Tageblatt Riesa.

Suche Hausm., Arbeiterl. u. Nachtwächter. Köhler, Stellv., Schulstr. 17.

Vereinsnachrichten

Kriegerv. „König Albert", Frauengruppe. Morgen Dienstag 8 Uhr im Stern. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Turnverein Riesa (DT) e. V. Morgen Dienstag 9 Uhr abends Vereinsversammlung im Vereinsh. Turnstunde 8–9 Uhr abends.

Ev.-nat. Arbeiterverein, Frauengruppe. 4. 7. 20 Uhr Kränzchen in der „Germania".

Turnverein Riesa-Weida (DT) e. V. Mittwoch, 4. Juli, von 7 Uhr ab Platzarbeit, nachdem Versammlung bei Seydewitz. Alle erscheinen!

Riesaer Sportverein e. V. Dienstag 8.30 Uhr wichtige Verwaltungsausschußsitzung, alle Abteilungen sind geladen. Sonntag, 8. Juli, 9.30 vorm. Halbjahrs-Hauptversammlung. Siehe besondere Einladung.

AMEISEN?

Totale Vernichtung nur mit Ameyd. Für 75 Pfg. allein zu haben in der Drogerie A. B. Hennicke.

Die warme Jahreszeit

erfordert bequeme, niedrige Kragenformen. Die idealen

Mey-Kragen

mit feinem Wäschestoff

bieten die denkbar größte Auswahl. Sie sind überdies ungemein praktisch und hygienisch, denn sie werden nicht gewaschen, sondern fortgeworfen, wenn sie unsauber sind.

M 2.10 — 2.80

das Dutzend (je nach Form)

Sport Boston

Preisliste mit Abbildungen vieler Formen und Weiten kostenlos

Martha Engel frühere Wettinerstraße 8 jetzt Hauptstraße 60

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten und die schönen Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir, zugleich im Namen unserer lieben Eltern, herzlichst.

Riesa, Juni 1928.

Curt Hofmann und Frau Margarete geb. Hanke.

Sonntag abend ½10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Bertha verw. Thiele

im Alter von 73 Jahren.

In tiefem Schmerze
Martha Thiele
Familie Curt Striegler
Familie Max Thiele.

Riesa, Schloßstr. 13, und Zeitz, den 2. Juli 1928.

Beerdigung erfolgt Donnerstag mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod meinen lieben Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Dietze

im blühenden Alter von 18 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Hedwig verw. Dietze
im Namen der Hinterbliebenen.

Riesa, Stadtfeldstr. 7, 1. 7. 28.

Beerdigung morgen Dienstag nachmittag ½3 Uhr auf dem Riesaer Friedhof.

Hans Haubold
Hedel Haubold geb. Schier
Vermählte

Riesa, Poppitzer Strasse 21, 2. Juli 1928

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten nur hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser guter, sorgsamer Vater, Schwieger- und Großvater, der

Gastwirt Otto Weser

nach schwerem Leiden gestern abend 10 Uhr sanft entschlafen ist.

In tiefstem Weh
Anna verw. Weser
Rudolf Weser
Karl Bennt und Frau Minna geb. Weser
Rudolf Heise und Frau Martel geb. Weser
Hans Schulze und Frau Margarete geb. Weser.

Riesa, 2. Juli 1928.

Beerdigung Donnerstag nachm. ½2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Achtung! Achtung!

14 billige Verkaufstage.

Vom 5. bis 16. Juli 1928

auf Pianos, Harmoniums und Sprechapparate

15 Proz. Rabatt

Auch Teilzahlung gestattet, wenn mindestens die Hälfte angezahlt wird

Auf Violinen, Mandolinen, Lauten, Ziehharmonikas, Mundharmonikas sowie Spielwaren

20 Proz. Rabatt

Besichtigung der Instrumente ohne Kaufzwang

Richters Musikhaus

Riesa, Rathausplatz 6

Telefon 81

Achtung! Habe für sofort in Grossenhain einen **Laden** mit Einrichtung sehr preiswert abzugeben. Offerten unter C 1592 an das Tageblatt Riesa.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ingenieur- u. Werkmeister-Abt. für Masch.- und Automobilbau. Schwach- u. Starkstromtechnik. Abt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt.

Photo-Apparat

6½×9, billig abzugeben Rathausplatz 11 O, rechts.

„Meine Frau war ihr Leben lang über 60 Jahre, mit einer häßlichen"

Flechten

behaftet. Kein gesunder Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Kader's Patent-Medicinal-Seife" angewendet hat, ist sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 8 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen tausendfachen Dank. „Kader's Patent-Medicinal-Seife" à Tausende wert. E. B.* à Stck. 50 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (20 % ig) und Mk. 1.50 (40 % ig, stärkste Form). Dazu „Kadeol-Creme" à 40, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erh.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulstr. 1
Friedr. Büttner, Anker-Drog.
O. Förster, Central-Drogerie
A. B. Hennicke, Drogerie
M. Blumenschein, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
E. Zech, Wettinerstr. 11
A. Otto, Drogerie, Gröba

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist Dr. Erfle's echtes

Brennessel-Haarwasser

M. 1.50 M. 2.25

R. Bonndorf, Seifengesch.

---

ff. Makrelen

echte Kieler Bücklinge heute frisch eingetr. u. empf. Fischblg. Freiligrathstr. 5.

Schellfisch, Kabliau Seezal, Fischfilet.

Clemens Bürger.

---

ff. Schellfisch
ff. Kabliau ohne Kopf.
Carl Jäger, Gröba.

Für jeden Körper passend

Hosen, Hemden Unterjacken

jederzeit vorrätig bei

Franz Börner

Hauptstraße 44

Strumpf- u. Trikotagenhaus

15jähr. Mädchen als Aufwartung gesucht Klosterstr. 11, 1. I.

Schmiedegesellen

18—20 Jahr alt, stellt sofort ein

Arthur Schimmel

Schmiedemeister

Strehla/Elbe

Hauptstraße 105.

Energischer Mann

29 Jhr. alt, sucht Stellung als Kassenbote, Lagerist od. ähnliches. Gute Handschrift. Werte Off. u. D 1598 an das Tageblatt Riesa.

Eine kleine Anzeige

ist besser als keine Anzeige.

Junger wachl. **Schäferhund** zu verk. Schöne, Neue Hoffnung 1.

---

2 Acker gutstehende **Grasnutzung** in Kalbitz zu verkaufen. Ernst Schumann, Seerhausen.

Roggenstroh verkauft Niemm, Poppitz.

Gelegenheitskauf! Schwergoldene echte Glashütter Herrenuhr mit Sprungdeckel und schwergoldener Kette preiswert zu verkaufen. Off. u. G 1596 an das Tageblatt Riesa.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Die Bremenflieger von Hamburg nach London gestartet.

Hamburg. (Funkspruch.) Die „Bremen"-Flieger sind heute früh ½9 Uhr in aller Stille nach London abgeflogen. Von London, wo ebenfalls größere Empfangsfeierlichkeiten vorgesehen sind, werden die Flieger morgen nach Dublin weiterfliegen.

Die Bremen-Flieger in Hamburg.

)(Hamburg. Der Empfang der Bremen-Flieger durch den Hamburgischen Senat gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Der Rathausmarkt war von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt, die bei der Ankunft der Flieger in brausende, nicht endenwollende Beifallskundgebungen ausbrach. Der Festakt im Rathaus, zu dem die Vertreter des Senats, die Spitzen Hamburgischer Behörden und führende Persönlichkeiten Hamburgs erschienen waren, wurde mit einer Begrüßungsansprache von Bürgermeister Dr. Petersen eröffnet, der betonte, daß die besondere Tat der Bremen-Flieger nicht darin bestehe, daß sie ihr Leben eingesetzt haben. Es ist, führte er aus, der Geist, aus dem heraus die Tat vollbracht worden ist, der uns in tiefstem Grunde die Möglichkeit für ihre Beurteilung schafft. Was sie wagten, das wagte gewiß jeder von ihnen zuerst für sein Vaterland, aber gemeinsam wagten sie es für die Menschheit. Mit besonderem Dank und Freude erfüllt es uns, daß es die leitenden Männer der Hamburg-Amerika-Linie zusammen mit denen des Norddeutschen Lloyd sind, die als hauptsächlichste Förderer des ersten Ost-Westfluges bezeichnet werden können. Nach einem Hoch auf Deutschland und Irland überreichte der Bürgermeister den drei Fliegern je eine Ehrenurkunde des Hamburgischen Senats in silberner Hülse. An den Empfang schloß sich ein vom Senat gegebenes Essen, nach dessen Beendigung die Teilnehmer längere Zeit in angeregter Unterhaltung beisammen blieben. Bei der Abfahrt vom Rathaus waren die Flieger wiederum Gegenstand herzlichster Ovationen der Menge.

Angriff auf den Welt-Zeitrekord.

Dessau. (Funkspruch). Heute früh gegen 3½ Uhr stiegen die beiden Junkerspiloten Rittich und Zimmermann auf dem Dessauer Flughafen auf, um einen Angriff auf den Welt-Zeitrekord zu unternehmen, der z. Zt. von den Italienern mit 58 Stunden 36 Minuten gehalten wird. Die Piloten benutzen auf ihrem Fluge, der auf der Strecke Dessau—Leipzig vor sich geht, ein Flugzeug vom Typ der Ozeanmaschine.

Schweres Autounglück in Kaschau.

Kaschau. Bei den Automobilrennen, die gestern in Kaschau im Rahmen der Feier des 10jährigen Bestehens der tschechoslowakischen Republik stattfanden, kam es zu einem schweren Unglück. Dem Miteigentümer des Eisenwerkes Stefan Oelschleger begegnete auf der Hauptstraße, wo am Sonntag ein ungewöhnlich starker Verkehr ist, eine Bettlerin und stellte sich in den Weg. Sie wurde von dem Auto ergriffen, in die Höhe geschleudert und auf der Stelle getötet. Oelschleger, der die Geistesgegenwart verlor, berührte infolge eines Versehens statt den Bremshebel den Gashebel. Das Auto fuhr in die Volksmenge. Die Folgen waren furchtbar. Zwei Frauen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Ein schwerer Autounfall.

Elberfeld. (Tel.) Sonntag abend fuhr ein mit 22 Turnern aus Euskirchen besetztes Auto, die von einem Turnfest im Barmer Stadion kamen, in Elberfeld gegen einen Baum. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Dabei wurden acht Personen schwer verletzt, die dem Elberfelder Krankenhaus zugeführt werden mußten. Zahlreiche andere Personen, die leichter verletzt wurden, konnten in einem Sonderwagen der Eisenbahn nach Hause gebracht werden.

Noch ein schweres Autounglück.

Nürnberg. (Funkspruch.) Als gestern abend der Fleischermeister Kießling mit seinem Personenkraftwagen zwischen Lauf und Reichenschwand einem Motorradfahrer ausweichen wollte, geriet der Wagen ins Schleudern, stürzte die Straßenböschung hinab und überschlug sich, wobei die 4 Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Während die 18 Jahre alte Tochter und die Schwester des Fleischermeisters Kießling sofort tot waren, wurde Kießling und seine Gattin schwer verletzt. Die zehnjährige Tochter kam mit dem Schrecken davon.

Ein Fuhrwerk vom Eilzug erfaßt.

Drei Tote.

)(Magdeburg. Gestern vormittag wurde auf der Straße Berlin—Magdeburg nahe bei Burg ein Fuhrwerk von dem Berliner Eilzug erfaßt. Die drei Insassen, der Gutsbesitzer Hermann Weber aus Parchau, dessen Frau und ein mitfahrender Gast wurden auf der Stelle getötet. Der Schrankenwärter, der die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen hatte, wurde in Haft genommen.

Zugentgleisung bei Zweilütschinen.

)(Interlaken. Infolge eines Murbruchs, der auch eine kleine Brücke über einen Wildbach wegriß, entgleiste gestern abend bei Zweilütschinen der Zug Interlaken—Grindelwald. Eine einheimische Frau wurde getötet, einige Personen verletzt.

)(Lauterbrunen. Bei der Entgleisung des Zuges Interlaken—Grindelwald in der Nähe von Zweilütschinen wurden u. a. verletzt August Merkt aus Lörrach (Quetschungen) und dessen Neffe Ludwig Merkt aus München (Beckenbruch), Fritz Flietz aus Frankfurt (Quetschungen); Dr. Hirsch und Frau sowie ein 10jähriger Knabe der Familie Hirsch erlitten leichtere Quetschungen.

53 Tote beim Grubenunglück in Roche-la-Molière.

)(Paris. Wie Havas aus St. Etienne meldet, hat sich die Zahl der bei dem Grubenunglück in Roche-la-Molière ums Leben gekommenen Bergarbeiter auf 53 erhöht.

„Wir hoffen auf den deutschen Tag."

Gewaltige Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet.

Bundestagung der Saarvereine in Heidelberg.

)(Heidelberg, 1. Juli. Der Bund der Saarvereine trat hier zu seiner 8. Bundestagung zusammen, die gestern mit internen Sitzungen eröffnet wurde. Am Abend fand ein großes Festkonzert der 1200 Sänger des Saarsängerbundes statt. Die Arbeitstagung begann gestern vormittag im Bürgerausschußsaal mit einer Reihe von Vorträgen über die politische und wirtschaftliche Lage des Saargebietes.

*

Heidelberg, 1. Juli.

Den Höhepunkt der 8. Tagung des Bundes der Saarvereine bildete die große Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet im Schloßhofe des Heidelberger Schlosses. Mehr als 1200 Saarsänger von Gesangvereinen des Saarbrücker Sängerbundes, eine nach Tausenden zählende Teilnehmerzahl, darunter viele Hunderte, die aus dem Saargebiet herübergekommen waren, waren hier versammelt, um dem Weckruf aus dem und für das Saargebiet „Vaterland, Saardeutschland ruft Dich" auch sichtbaren Ausdruck zu geben. Die stimmungsvolle Feier wurde mit dem deutschen Sängergruß vorgetragen von dem Massenchor der Saarsänger, eingeleitet. Es folgte der vaterländische Sang „Und hörst Du das mächtige Klingen" von Marschner und das Weihelied von Striegler.

Der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres-Frankfurt a. M., stellte in seiner Begrüßungsansprache u. a. fest, daß durch die Kundgebung dem geschlossenen Willen der Bevölkerung des Saargebietes Ausdruck verliehen werden soll, wieder vereinigt zu werden mit dem deutschen Vaterland und dem Willen des übrigen Deutschland, an der Befreiung des Saargebiets mitzuhelfen. Wer unter dem Bann des deutschen Liedes als Sänger oder Hörer stehe, werde sich bewußt sein, daß die Deutschen zusammengehören, er werde den Ruf aus dem Saargebiet nach dem deutschen Vaterland verstehen.

Nach einem Gesangsvortrag des Heidelberger Sängerverbandes entbot Bürgermeister Wieland-Heidelberg den Willkommensgruß der Stadt Heidelberg, ihrer Verwaltung und ihrer Bürgerschaft. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er den deutschen Brüdern und Schwestern vom Saargebiet, die herübergekommen seien wie das Kind zur Mutter flüchtet, seine Schmerzen zu klagen und Trost zu suchen am Herzen der Mutter. Er dankte der Saargebietsbevölkerung, daß sie in Treue fest ausharrt auf ihrem Platz und Posten, daß sie unbestechlich festhält an den Heiligtümern deutschen Geistes und deutscher Kultur. Er erinnerte angesichts der Schloßruine an den Brand, der vor demnächst 240 Jahren auf Befehl des französischen Königs die Pfalz zu beiden Seiten des Rheines verwüstete. Er gedachte ferner des ersten Präsidenten der deutschen Republik, Friedrich Ebert, der in Heidelberg geboren, auf dem Friedhof seiner Vaterstadt begraben liegt. Es sei dies eine Mahnung zur Erneuerung des Treuegelöbnisses für das einige deutsche Vaterland, aber auch eine Mahnung an die Schicksalverbundenheit aller Kulturvölker.

„Das Volksgebet" von Janoske, vorgetragen vom Saarsängerbund, leitete über zu der Festansprache des Stadtschulrats Bongard-Saarbrücken, Vorsitzender des Saarsängerbundes, der den Leitgedanken der Tagung

„Vaterland, Saardeutschland ruft Dich"

behandelte. Er erinnerte an das Werk von Versailles, die politische, wirtschaftliche, kulturelle Abdrosselung des Saargebietes vom übrigen Deutschland unter Verachtung der Lehre der Jahrhunderte, daß die Gesetze der Natur und Sitte auf die Dauer in der Politik nicht unbestraft verletzt werden. In den Zeiten der Unsicherheit, der Trennung und des Kampfes um sein deutsches Selbst war und ist das Saarvolk nur eine Stimme: „Wir warten auf den deutschen Tag. Wir warten auf den Tag der Rückgabe des Grundrechtes der Völker auch an uns, auf den Tag der Freiheit, die allein Völkerversöhnung und Völkerverbindung ermöglicht, wir warten auf den deutschen Tag." In der Zeit der Losgelöstheit mit all ihrer Sorge und ihrem Druck hätten die Saarländer tiefer noch als in den Erschütterungen des Krieges erlebt, daß Volk und Vaterland mehr sind als bloße Abstraktion, daß sie zu den größten ethischen Gütern und Mächten gehören. Die Saargebietsbevölkerung wisse aus dem kampfreichen und leidvollen Erleben der letzten Jahre, daß niemand ein Vaterlandsfinder ist, der nicht vorher ein Vaterlandsucher war, daß nur dem sich das Vaterland gibt, der sich selbst kämpfend dem Vaterland bringt. Wer es so als seelische Aufgabe erfasse, der werde von ihm über den konfessionellen, parteipolitischen und sozialen Hader hinausgehoben, für den sei es die lebensnotwendige Einheit aller Volksgenossen, aufgebaut auf gegenseitiger Duldung und Achtung. Die Saargebietsbevölkerung wünsche aus ihrer politischen Vereinsamung heraus den deutschen Brüdern die Ueberzeugung zu bringen, daß das mutige Abstoßen des Unwesentlichen, des Ueberlebten die stärkste Betonung und Entwicklung des Wesentlichen, des Lebendigen, des Einigenden ist, und daß diese starke Wirklichkeit wieder vertieft und vermehrt unsere Einigkeit. Auch in diesem Sinne warte das Saargebiet auf den deutschen Tag, der ihm in dem Strome der Liebe als freie Deutsche mit den deutschen Brüdern wieder vereint dem Vaterlande an das Herz trägt.

Nach dem Männerchor „Vaterland" von Wohlgemut nahm Reichsminister Dr. H. Bell das Wort, um die Ausführungen des saarländischen Redners unter dem Leitgedanken zu beantworten:

„Ganz Deutschland hört!"

Er führte u. a. aus: Als vor neun Jahren unseliger Versailler Machtspruch die Stimme des Siegers, jedoch nicht die Stimme der Vernunft und der Gerechtigkeit kündend, kerndeutsches Saarland, ein Jahrtausend hindurch mit Deutschland in Sprache und Sitte, Kultur und Wirtschaft eng und unauflöslich verbunden, grausam loslöste vom deutschen Stammland und untragbarer Fremdherrschaft unterstellte, da blutete todeswund die deutsche Seele, da eine bittere Not und herbes Leid alle Deutschen in Nord und Süd, in Ost und West zu tiefstem Mitgefühl, zu engster Verbundenheit mit ihren so schicksalsschwer heimgesuchten Saarbrüdern und -schwestern vereinte. Mit unvergänglichen goldenen Lettern bleibt in die deutsche Geschichte eingetragen, mit welchem Heldenmut in jener Schreckenszeit deutsche Frauen und deutsche Männer wie am besetzten Rhein und in der Pfalz so namentlich auch an der Saar die Feuerprobe für deutsche Gesinnung, für Nibelungen-Treue zum armen und gedemütigten deutschen Vaterland glänzend bestanden. Ueber Deutschland und besetztes Gebiet kann keine Meinungsverschiedenheit unter Deutschen bestehen. Deshalb antwortet dem Ruf der gesamten Saarbevölkerung: „Wir wollen frei sein wie unsere Väter waren" vielmillionenfaches Echo aus allen deutschen Gauen und auch aus dem Auslande: „Wir stehen zu Euch, bis zum Tode getreu, in Blutsbrüderschaft unauflöslich mit Euch vereint".

In der Weltatmosphäre hat sich während der letzten Jahre manches zum Besseren gewandelt. Verheerende Grundstimmung des Hasses und der Unversöhnlichkeit mußten allmählich, als sich die Kriegspsychose legte, ernüchternder Gesinnung und staatsweiser Vernunft den Platz räumen. Mit den brennenden Problemen der Völkerversöhnung und des Weltfriedens ist aber die noch verbliebene Gestaltung der Saarfrage schlechterdings unvereinbar. Der allseitige Ruf nach unverzüglicher Wiedervereinigung von Saarland und Saarbevölkerung mit dem deutschen Vaterland darf nicht ungehört verhallen. Wohl weiß ich als heimatfroher und frammesstolzer Rheinländer zu werten die besondere Mission der Rheinlande, der Rhein- und Saarbevölkerung, Brücken zu schlagen zwischen Deutschland und Frankreich, zwischen deutscher und französischer Wirtschaft und Kultur, um der durch die Jahrhunderte widernatürlich gezogenen Erbfeindschaft zweier kulturell und wirtschaftlich aufeinander angewiesener großer Nationen zum Wohle beider Völker, zur Förderung des europäischen Solidargedankens, zur Festigung des Weltfriedens, ein Ende zu bereiten. Aber notwendige Voraussetzung zur Durchführung dieses erhabenen Friedensgedankens, dieses ragenden Kulturproblems ist die unbedingte Gleichberechtigung, das wechselseitige Sichverstehen und die schonende Berücksichtigung aller nationalen Belange auf beiden Seiten. Darum rechtfertigt sich der Ruf über unsere Reichsgrenzen hinaus: Fort mit allem Mißtrauen, fort mit allen Hemmungen, hinweg alle Schranken, hinweg alle Barrieren, die heute noch ersprießliches Gemeinschaftswirken versperren! Opferwillige Taten beweisen unseren ehrlichen Verständigungswillen, zerstreuen alle Zweifel und Bedenken gegen die Aufrichtigkeit unserer Friedensabsicht, gegen die Zuverlässigkeit unserer bewußten und gewollten Gemeinschaftsarbeit. Wie wir aber die Ehre, die Würde, das Ansehen aller anderen Kulturnationen sorgsam achten und werten, so wollen wir auch deutsche Ehre, deutsche Würde, deutsches Ansehen geachtet und gewertet wissen, nicht zuletzt an der deutschen Saar. Vernunft und Gerechtigkeit, Recht und Billigkeit, Versöhnungsgedanke und Weltfriedensidee sträuben sich gleichmäßig gegen den kulturwidrigen und alle Grundlagen der Wirtschaft erschütternden und zerstörenden Gedanken, bei Rückkehr des Saarlandes und der Saarbevölkerung an Deutschland die Saargruben in französischem Besitz zu belassen. Wie sich Saarland und Saarwirtschaft nicht auseinander reißen lassen, so müssen auch Saargruben und Saarkohlen mit Saarland und Saarwirtschaft unauflöslich verbunden bleiben. Völkerbund und Völkerbundsrat, dem Deutschland durch feierliche Garantie als gleichberechtigtes und gleichwertiges Glied angehört, müssen gerade zur Sicherung der Befriedung Europas jeden Gedanken an solch naturwidrigen Aderlaß, an solche der Wirtschaftsvernunft wie dem gesunden Rechtsempfinden und dem Völkerrecht widersprechende Drosselung der Saarwirtschaft von vornherein im Keime ersticken.

Weit geöffnet bleiben die Arme der Mutter Germania, um ihre treue Saartochter wieder an ihr Herz zu drücken. Aber in blühender Lebenskraft, so wie sie in schmerzlicher Abschiedsstunde von uns schied, soll sie heimkehren, nicht als lebender Leichnam. So antwortet ganz Deutschland auf den Ruf der Saardeutschen ans Vaterland: o

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern
In keiner Not uns trennen und Gefahr.

Der Heidelberger Sängerbund brachte hierauf das bekannte Treugelübde von Richard Trunk „Flamme empor" zum Vortrag. Die äußerst eindrucksvolle Kundgebung erreichte mit der Verlesung der von der Vertretertagung beschlossenen und einstimmig gefaßten Entschließung ihren Abschluß.

Die Entschließung

hat folgenden Wortlaut:

Berufen vom Bunde der Saarvereine haben sich in Heidelberg Männer und Frauen aus dem Saargebiet und dem übrigen Deutschland versammelt, um die Aufmerksamkeit der Welt auf das Saargebiet zu lenken. Der Versailler Vertrag hat mit feierlichen Versprechungen gebrochen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletzt: das Volk an der Saar ist einer Gewalt unterworfen, über die es nicht gefragt worden ist. Der Versailler Vertrag hat im Saargebiet und darüber hinaus, entgegen allen Grundsätzen der Demokratie, das Recht der mitbestimmenden Teilnahme des Volkes an Regierung und Gesetzgebung beseitigt. Die fremde Regierung, die für die Eigenart des Saarvolkes kein Verständnis haben kann, hat die Rechte und die Wohlfahrt des Volkes, deren Sicherstellung der Versailler Vertrag versprochen hat, vielfach mißachtet.

Der fremde Heeresdienst, der im Saargebiet noch immer, notdürftig verkleidet, stattfindet, widerspricht den klaren Bestimmungen des Vertrages. Der unterirdische Abbau von Kohlen unter der Grenze hinweg erschüttert die Grundlagen der Wohlfahrt des Volkes. Durch die Uebereignung der Kohlenschätze an einen fremden Staat, für den sie lediglich ein Ausbeutungsobjekt sind, durch die Ueberfremdung der einheimischen Unternehmungen, die eine Kapitalbildung im Lande unterbindet, durch die naturwidrige Lockerung der wirtschaftlichen Verbundenheit mit Deutschland siecht im Saargebiet die Wirtschaft dahin, und sie wäre schon zusammengebrochen, hätte das deutsche Vaterland nicht immer wieder trotz seiner eigenen großen Not über die schlimmsten Folgen hinweggeholfen.

Die Arbeiterbevölkerung des Saargebiets leidet bittere Not. Der feste Wille des Volkes an der Saar, das rein deutsch ohne jede fremde Beimischung ist, fordert fortgesetzt und einmütig die Wiedervereinigung mit der deutschen Wirtschaft und der deutschen Regierung.

Das Volk an der Saar ist sich bewußt, damit auch dem großen Gedanken der Völkerversöhnung zu dienen; es erkennt die Gefahr für die friedliche Entwicklung Europas, die mit der Entrechtung verbunden ist; es warnt vor der Begehrlichkeit, die die wirtschaftlichen Beziehungen zu Nachbarbezirken über der Grenze, wie sie sich überall in Grenzgebieten finden, ausschlachten will zum Vorteil des Mächtigeren. Mit Abscheu weist es die neuesten Pläne gewisser französischer Kreise, die das klar umschriebene Recht Deutschlands, die Gruben zurückzukaufen, vereiteln wollen, zurück.

Aeußerste Gefahr ist im Verzuge. Es gibt nur eine Abhilfe: ein Ende zu machen mit dem Saarexperiment des Versailler Vertrages, das sich in acht Jahren als völlig verfehlt erwiesen hat, durch die ungeschmälerte Rückgabe des Saargebietes und seiner Kohlenlager an Deutschland.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes klang diese Kundgebung für das Saargebiet aus, die sicherlich im In- und Ausland stärksten Eindruck hinterlassen wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

Das schwere Grubenunglück bei St. Etienne.

* Paris (Tel.). Zu der fürchterlichen Katastrophe in den Gruben von Roches-la-Molière bei St. Etienne werden folgende Einzelheiten bekannt: Infolge einer Feuersbrunst, die den Einsturz eines Luftschachtes verursachte, wurden 58 Grubenarbeiter, darunter etwa 30 Franzosen und 19 Polen und Marokkaner erstickt. Bis zur Stunde konnten 40 Leichen und 15 Verletzte geborgen werden. An der Unglücksstelle arbeiteten 570 Bergleute. Die Ursache der Feuersbrunst ist noch nicht genau bekannt, wird aber auf einen Bruch der Luftzuführungsanlage zurückgeführt, die dann völlig einstürzte. Die Bergleute stürzten nach den ersten Anzeichen der Katastrophe nach den Förderkörben. Viele Arbeiter, von den schädlichen Gasen bald erstickt, konnten die Aufzüge jedoch nicht mehr erreichen. Während die Förderkörbe unter ständigem Geläut der Alarmglocken die Bergleute zutage förderten und Angehörige der in der Grube befindlichen Arbeiter entsetzt nach dem Sitz der Verwaltung eilten, leitete diese die ersten Hilfsmaßnahmen ein. Ergreifende Szenen spielten sich ab, als die ersten Verwundeten auf Bahren oder auf ihre Retter gestützt und die ersten Leichen an die Oberfläche kamen. Der Hof des Verwaltungsgebäudes war bald derart mit Totenbahren angefüllt, daß nur noch ein enger Gang freiblieb. Die Deputierten Vernay und Durafour, früher Arbeitsminister, haben bereits das Kammerpräsidium wissen lassen, daß sie den Arbeitsminister über die Schuldfrage interpellieren werden. Arbeitsminister Tardieu hat Paris bereits am Sonnabend abend verlassen, um sich an die Unglücksstelle zu begeben. In dem benachbarten St. Etienne verbreitete sich sofort nach dem Eintreffen der Unglücksmeldung große Bestürzung und Erregung. Auf dem Rathaus wurde die Flagge auf Halbmast gehißt. Die für den gestrigen Sonntag aus Anlaß einer Denkmalseinweihung festgesetzten Feierlichkeiten wurden abgesagt.

Hundert Tote bei den Ueberschwemmungen in Japan.

London. (Tel.) Nach ergänzenden Meldungen aus Osaka über das Ausmaß der Ueberschwemmungskatastrophe in den westlichen Teilen Japans, besonders bei Kyushu, sind bisher **1500 Häuser in einem Gebiet von etwa 35 000 Morgen Ackerland unter Wasser gesetzt.** 4000 Mann Regierungstruppen sind für die Hilfsarbeiten herangezogen worden, die besonders darin bestehen, die Uferbänke bei Kumamoto, sowie die Verbindung zwischen Fukuoka und Saga auszubessern. **Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen 100.** Der Schaden wird einstweilen auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt.

Politische Tagesübersicht.

Kein Empfang des Reichskabinetts durch den Reichspräsidenten. Von einem Empfang des gesamten neuen Reichskabinetts durch den Reichspräsidenten ist diesmal abgesehen worden, weil dem Reichspräsidenten bereits alle Mitglieder des Kabinetts bekannt sind bis auf den Ernährungsminister Dietrich-Baden. Daher hat der Reichspräsident am Sonnabend Minister Dietrich allein zur Vorstellung empfangen.

Todesurteile in Albanien. Der Gerichtshof verurteilte vier Angeklagte, die beschuldigt wurden, einen Anschlag gegen den Staatspräsidenten vorbereitet zu haben, zum Tode.

Zwischenfall an der französisch-italienischen Grenze. Wie dem Matin berichtet wird, sind drei bewaffnete italienische Milizsoldaten auf französisches Gebiet unweit von Modane übergetreten und haben eine zur Zeit unbesetzte französische Militärbaracke ausgeplündert. Sie nahmen Tische und Bänke mit, wahrscheinlich, um ein auf italienischer Seite liegendes Barackenlager damit auszustatten.

Abreise des Gesandten Olszowski von Berlin. Der polnische Gesandte Olszowski und Frau Olszowski verließen am Sonnabend abend Berlin. In Vertretung des Reichsministers des Aeußern war Staatssekretär von Schubert auf dem Bahnhof erschienen, ebenso waren anwesend Ministerialdirektor Dr. Köpke und Dr. von Dirksen, der Chef des Protokolls Gesandter Köster, der Reparationsagent Parker Gilbert, Nuntius Pacelli und die Botschafter Amerikas, Englands, Frankreichs und der Türkei, die Gesandten von Chile, Schweden, Ungarn, Holland, Griechenland, Lettland und Estland, die Geschäftsträger von Portugal und der Tschechoslowakei, die Mitglieder der polnischen Gesandtschaft und zahlreiche Vertreter der polnischen Kolonie.

Der Kampf um die Macht in Griechenland. Wie aus Athen gemeldet wird, verlautet von unterrichteter politischer Seite, daß Venizelos sich im Hinblick auf die mögliche Betrauung der neuen Regierung bereits die Mitarbeit Kondylis gesichert habe, der das Außenministerium übernehmen soll. Trotzdem wird man mit einem scharfen Wahlkampf rechnen müssen. Die Royalisten werden versuchen, die Republik zu stürzen, doch scheinen Venizelos wie Kondylis dieser Gefahr gewachsen. Der Gouverneur der Bank von Griechenland, Diomidis, wird zum Rücktritt gezwungen werden. Die royalistische Presse veröffentlicht scharfe Angriffe gegen Venizelos und droht mit dem Sturz der Republik, für den Fall, daß Venizelos die Kabinettsbildung übernehmen sollte.

Französischer Protest in Mexiko. Nach einer im Petit Journal veröffentlichten Agenturmeldung aus Mexiko hat der dortige französische Gesandte beim Außenminister gegen die beständigen Gewalttaten Protest eingelegt, denen die in Mexiko ansässigen Staatsangehörigen ausgesetzt sind.

Ein Denkmal für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. Die Reichsbannergruppe Groß-Rendsburg hat auf der Volkserholungsstätte Büdelsdorf bei Rendsburg ein Denkmal für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert errichten lassen, dessen feierliche Enthüllung und Uebergabe an die Gemeinde Büdelsdorf gestern mittag stattfand. Die Weiherede hielt Ministerialdirektor Spiecker aus Berlin. An der Feier beteiligten sich eine große Anzahl Reichsbannerorganisationen aus der Provinz sowie die Gewerkschaften.

Observer zur Erklärung Chamberlains über die Rheinlandräumung. „Observer" begrüßt die kürzliche Unterhauserklärung Chamberlains zur Frage der Rheinlandräumung und bemerkt: Es ist schlimm genug, daß die Rheinlandbesetzung zwei Jahre nach der Unterzeichnung der Locarnoverträge fortdauert, aber unerträglich ist es, daß der polnische Außenminister sich erkühnt, weitere Garantien für die Grenzen Polens als Räumungsbildung zu fordern.

Verhaftung eines Ungarnführers in der Slowakei. In Lucenec in der Slowakei wurde am 28. Juni, im Zusammenhang mit der Entdeckung einer geheimen Organisation, das Zentralsekretariat der ungarischen Nationalpartei durchsucht und deren Ehrenpräsident, Alexander Christof verhaftet. In der Slowakei hat das großes Aufsehen erregt, da die ungarische Nationalpartei vor nicht langer Zeit noch Regierungspartei war.

Vor dem Rücktritt des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten. Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Svehla hat sich in den letzten Tagen gebessert, doch ist nicht daran zu denken, daß er in absehbarer Zeit wieder ins politische Leben zurückkehrt. Auf seinen Wunsch werden in den nächsten Tagen Beratungen über seinen Nachfolger stattfinden. Man spricht in diesem Zusammenhang von Unterrichtsminister Hodza.

Zum Transport polnischer Truppen durch deutsches Gebiet hat der Abg. Steseler (Völk.-Nat.-Bl.) im preußischen Landtag eine Kleine Anfrage eingebracht, worin es heißt, daß die öffentliche Meinung Ostpreußens sehr erregt über diese polnische Durchfuhr sich zeige, zumal der polnischen Regierung eine eigene Eisenbahn durch den Korridor zur Verfügung stehe. Allgemein werde das polnische Vorgehen als Provokation aufgefaßt. Das Staatsministerium soll erklären, ob es bei der Reichsregierung auf die Aenderung des fraglichen Abkommens hinwirken wolle.

Ein neuer Vorstoß zur Tschechisierung. Wie wir der Grenzlandkorrespondenz entnehmen, versuchen die Tschechen in letzter Zeit, den Kampf gegen die deutsche Sprache auf Filmunternehmungen auszudehnen. Solchen Unternehmungen sind bei Gesuchen um die Spielerlaubnis Bedingungen gestellt worden, in denen verlangt wird, daß sämtliche Aufschriften und Texte auf den Filmen, Plakaten und sonstigen Werbeschriften an erster Stelle in der Staatssprache abgefaßt werden. Wie festgestellt worden ist, sind diese Forderungen lediglich an Filmgesellschaften gestellt worden, die in fast rein deutschen Gemeinden Aufführungen geben. — Diese Maßnahme zur Verdrängung der deutschen Sprache auf dem Gebiete des Filmes ist nur ein Glied in der Kette der vielen Versuche, die deutsche Sprache überhaupt im Bereiche des Bildungswesens mit allen Mitteln auszurotten. So werden zum Beispiel alle Wünsche der 3½ Millionen Deutschen um Einrichtung eines deutschen Rundfunksenders von den verantwortlichen tschechischen Stellen unbeachtet gelassen. Die deutsche Bevölkerung wird wohl gezwungen, durch Steuern zur Förderung und Pflege des Bildungswesens die nötigen Summen aufzubringen, muß aber immer wieder feststellen, daß diese Steuergelder zur Bekämpfung deutscher Sprache, deutscher Organisationen und deutscher Kulturwerte verwendet werden.

Sonntagssitzung des Kabinetts.

)(Berlin. Gestern früh fand eine Kabinettssitzung statt, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinein erstreckte, und in deren Mittelpunkt die **Beratung der Regierungserklärung** stand.

*

Fertigstellung der Regierungserklärung.

Berlin. (Funkspruch.) Das **Reichskabinett** hat in seiner gestrigen Sitzung die **Regierungserklärung fertiggestellt** und ist heute mittag um 12 Uhr noch einmal zur letzt-redaktionellen Ueberprüfung der Regierungserklärung zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten.

*

Die deutschnationale Reichstagsfraktion

trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, die sich zunächst mit dem politischen und geschäftsordnungsmäßigen Arbeitsplan der Fraktion beschäftigte. Heute nachmittag soll, wie das Nachrichtenbüro des V. d. Z. erfährt, in einer weiteren Sitzung die Wahl des Fraktionsvorsitzenden vorgenommen werden. Die Wiederwahl des bisherigen Fraktionsvorsitzenden Grafen Westarp gilt als sicher.

Der neue Reichsernährungsminister.

Lw. Der mit der Regierungsneubildung im Reich verbundene Wechsel in der Leitung des Reichsernährungsministeriums findet die Landwirtschaft gerade in dem Stadium der **Durchführungsmaßnahmen zum landwirtschaftlichen Notprogramm,** das von dem bisherigen Reichsernährungsminister Dr. Schiele aus vollem Verständnis für die schwere Notlage der Landwirtschaft heraus trotz zahlreicher Schwierigkeiten und Veränderungen seiner ursprünglichen Form als ein brauchbares Werkzeug der Landwirtschaftshilfe durchgesetzt worden war. Die Weiterführung dieser Arbeit und die Inangriffnahme neuer Aufgaben, — denn das sogenannte Notprogramm konnte ja nur beschränkte Hilfe bringen, — liegt dem Nachfolger Dr. Schieles, dem demokratischen Reichstagsabgeordneten Hermann Dietrich-Baden ob, von dem man erwarten kann, daß er sein neues Amt doch nicht ganz so auffassen wird, wie ihm dies von dem offiziösen Pressedienst seiner Partei untergeschoben wird. Dort heißt es in einer Veröffentlichung, daß der Reichsernährungsminister „auch die Interessen der breiten Verbraucherschichten wahrzunehmen hat", und betont wird, daß dies eine schwierige Aufgabe ist, „schwierig besonders deswegen, weil es gilt, das durch überspannte agrarische Forderungen gestörte Verhältnis zwischen Stadt und Land wieder herzustellen". Der Parteioffiziosus meint: „In diesem Sinne wird Dietrich-Baden an die Arbeit gehen ...". **Die Landwirtschaft hat niemals verlangt, die Interessen der Verbraucherschaft zu schädigen, sondern sie hat ihre Forderungen erhoben, weil ein Gedeihen der deutschen landwirtschaftlichen Produktion nicht etwa nur ihr allein, sondern auch der Gesamtwirtschaft und allen Kreisen des deutschen Volks in gleicher Weise zugute kommt.** Nicht das Bestreben der Landwirtschaft, ihre Produktion aufrecht zu erhalten und trotz großer Schwierigkeiten rentabel zu gestalten, sondern eine aus politischen Gründen immer wieder von gewissen Kreisen forcierte Propaganda hat das Verhältnis zwischen Stadt und Land leider manchmal getrübt. Die deutsche Landwirtschaft erwartet von dem neuen Reichsernährungsminister, daß er sein Amt in unparteiischer Weise zum Wohl der Gesamtheit führt und ihren berechtigten Wünschen Verständnis entgegenbringt. Da Minister Dietrich selbst in der landwirtschaftlichen Praxis Erfahrung besitzt, ist hierfür eine gewisse Gewähr gegeben. Wenn auch die Verhältnisse in seiner badischen Heimat vielfach anders gelagert sein mögen als in anderen von der Not besonders getroffenen Gebieten, so wäre es doch zu wünschen, daß alle Gebiete und Kreise der Landwirtschaft auch in Zukunft ihr bisheriges Vertrauen zum Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufrecht erhalten können.

Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem österreichischen Bundeskanzler.

)(Wien. Der deutsche Reichskanzler Hermann Müller hat folgendes Telegramm an Bundeskanzler Dr. Seipel gerichtet:

„Indem ich Ihnen, Herr Bundeskanzler, von der Uebernahme des Amtes als Reichskanzler Mitteilung zu machen mich beehre, bitte ich Sie, versichert zu sein, daß auch die neue deutsche Regierung in der Pflege inniger Beziehungen zu dem österreichischen Bruderstaat eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblicken wird.

Hermann Müller, Reichskanzler."

Bundeskanzler Dr. Seipel hat folgendes Antworttelegramm an den Reichskanzler gerichtet:

„Mit dem wärmsten Dank für die freundliche telegraphische Mitteilung von der Uebernahme der Reichsregierung durch Sie spreche ich Ihnen, Herr Reichskanzler, im eigenen und im Namen der österreichischen Bundesregierung die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es der neuen Regierung, die so hervorragende Persönlichkeiten zählt, gelingen, die zum Wohle des Deutschen Reiches angestrebten Ziele glücklich zu erreichen. Gleich Ihnen hoffe ich, daß innige und herzliche Beziehungen zwischen den beiden Bruderstaaten sich weiterhin ungeschwächt erhalten und sich auch zugunsten einer friedlichen Zukunft Europas noch vertiefen werden. Ich werde mich glücklich schätzen, in diesem Sinne mit Ihnen ebenso wie mit Ihren Vorgängern zusammenarbeiten zu können.

Dr. Seipel, Bundeskanzler."

Die Amnestiefrage.

)(Berlin. **Reichsjustizminister Koch-Weser** hat laut „Montagspost" am Sonnabend und Sonntag **mit den Fraktionsführern über die geplante Reichsamnestie verhandelt.** Die Hauptschwierigkeiten bildet nach wie vor die Behandlung der wegen Kapitalverbrechen verurteilten politischen Straftäter, also der Fememörder und Max Hölz. Der frühere Vorschlag der Rechten, daß die lebenslängliche Strafe der Fememörder auf 7½ Jahre Festungshaft ermäßigt werden soll, wird, wie das Blatt schreibt, keinesfalls angenommen. Aeußerstes Zugeständnis wäre, daß die lebenslängliche Strafe in 7½ Jahre Zuchthaus umgewandelt wird. Unter diesen Umständen würden alle politischen Verbrecher der Linken entlassen werden, auch Max Hölz würde durch die Amnestie, falls das Reichsgericht nicht auf Grund der Wiederaufnahmeanträge seine Freilassung verfügt, in einem halben Jahr freikommen. Die Fememörder müßten dann noch sieben Jahre verbüßen.

In die Amnestie sollen auch solche Straftaten einbezogen werden, die aus sozialer Not begangen sind, sowie die Landesverratssachen, soweit die Tat nicht aus Eigennutz geschehen ist. Sämtliche Personen, die wegen Landesverrat, begangen durch die Presse, verurteilt worden sind, würden entlassen werden. Die laufenden Verfahren würden niedergeschlagen.

Hindenburg und die Kriegsgräber-Fürsorge.

vdz. Berlin. Der 10. Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge, der zu Magdeburg stattfand, sandte an den Herrn Reichspräsidenten eine telegraphische Begrüßung, worauf nachstehendes Antwort-Telegramm einging:

„Dem 10. Vertretertage des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge danke ich für die treuen Grüße, die ich herzlichst erwidere. Mit meiner dankbaren Anerkennung für die geleistete segensreiche Arbeit auf den deutschen Kriegerfriedhöfen im In- und Auslande verbinde ich meine besten Wünsche für erfolgreiche Tätigkeit des Volksbundes.

v. Hindenburg, Reichspräsident."

Steueranträge der Demokraten im Reichstag.

vdz. Berlin. Die Demokraten haben im Reichstag mehrere Steueranträge eingebracht, in denen sie u. a. verlangen, daß in **bäuerlichen Betrieben** Unterhalt und Beköstigung der Dienstboten umsatzsteuerfrei bleiben, daß die Grunderwerbssteuer bei Siedlungsplänen in Fortfall kommt, daß die mitarbeitenden Familienangehörigen der nichtbuchführenden Landwirte von der Einkommen-Besteuerung freigestellt werden und daß durch eine Statistik die Einkommensteuerleistungen der Landwirtschaft nach Betriebsgrößen erfaßt werde. Eine Studienkommission soll dann die Einführung der Landwirtschaftlichen Einheitssteuer nach dem Ertrage unter besonderer Berücksichtigung der Wünsche der bäuerlichen Verbände vorbereiten.

Am 14. Juli Unterzeichnung des Kellogg-Paktes?

* London. (Telunion). Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph aus hiesigen diplomatischen Kreisen hört, hält man es immer noch für möglich, daß der Kriegsverzichtsvertrag noch am 4. Juli, dem amerikanischen Unabhängigkeitstage, unterzeichnet wird. **Bestimmter könne man aber mit dem 14. Juli,** dem französischen Nationalfeiertag, **rechnen,** da Briand, der die ersten Anregungen zur Kriegsverdammung gegeben hätte, diesen Tag als für die Unterzeichnung des Kellogg-Vertrages gegeben ansehe.

Trotzdem dürfe man dabei nicht vergessen, daß die europäische Diplomatie langsam arbeite und daß einige Mächte, aus juristischem Mißtrauen heraus, immer noch mit der Prüfung der Kelloggschen Vorschläge beschäftigt seien. Der Angriff seitens eines Staates, der den Kellogg-Pakt nicht unterschreibt, gegen einen Unterzeichner, mache den juristischen Sachverständigen in einigen europäischen Hauptstädten noch Kopfzerbrechen. Sie denken vielleicht an einen Angriff Rußlands gegen Polen und Rumänien und einen Uebergriff Abessiniens auf italienisches Hoheitsgebiet.

Die Plaidoyers im Schachty-Prozeß.

)(Moskau. (Privattelegramm.) Die **Plaidoyers der Verteidiger im Schachty-Prozeß** nahmen am gestrigen Sonntag ihren Fortgang. Der Verteidiger Cowenberg wies darauf hin, daß von der Verwaltung von Jugostal eine Erklärung vorliege, nach der Kusma niemals Mitglied der Abnahmekommission gewesen sei. Deshalb habe Babtsieber gelogen, als er aussagte, daß Kusma Bestechungsgelder für die Abnahme Knappscher Maschinen erhalten habe. Der Verteidiger Dobrinin versuchte die Meier und Otto belastenden Aussagen Baschkins zu erschüttern, der erklärt habe, er wolle alles gestehen, um das Gericht zur Milde zu veranlassen. Baschkins physischer und seelischer Zusammenbruch gebe Anlaß zu der Annahme, daß er über die Selbstbelastung hinaus auch andere belasten wollte, um sich einer günstigen Stimmung des Gerichts zu versichern.

Ausbildungsreise der deutschen Flotte.

Kiel. (Funkspruch.) Die alljährlich stattfindende gemeinschaftliche Ausbildungsreise der Schiffe des Flottenkommandos geht in diesem Jahre wieder nach Norwegen. Die Schiffe versammelten sich im Kieler Hafen und gingen im Laufe des gestrigen Tages unter dem Kommando des Flottenchefs, Vizeadmiral Oldekop in See. Sie werden auf der Hin- und Rückreise nach Norwegen gemeinsame Uebungen abhalten.

Erster schlesischer Stahlhelmtag in Oppeln.

Oppeln. (Funkspruch.) Am Sonnabend und Sonntag fand hier unter Beteiligung von schätzungsweise 15—20000 Stahlhelmern der erste schlesische Stahlhelmtag statt. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, kam es nur zu unwesentlichen Zusammenstößen. Von der Polizei wurden mehrere Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Bis auf einen wurden jedoch die Festgenommenen nach der Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Die deutschen Flugzeuge für Afghanistan.

)(Teheran. Die von Deutschland dem König von Afghanistan geschenkten Flugzeuge sind am Sonnabend hier angekommen und wurden nach Kabul weiter befördert.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. Juli 1928.

—bdg. **Reichshilfe für Rußlanddeutsche.** Deutschstämmige, die durch den Krieg bis zum Frieden von Brest-Litowsk aus Rußland verdrängt worden sind oder unterhaltsberechtigte Angehörige solcher Personen können aus dem vom Reich zur Verfügung gestellten Betrag von 3 Millionen eine Unterstützung erhalten. Anträge auf Unterstützung sind bis spätestens 31. Juli ds. Js. an die Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands G. m. b. H., Berlin N 24, Monbijouplatz 3, unter Benutzung eines besonderen, bei dieser unentgeltlich erhältlichen Vordrucks zu richten. Der Verdrängte muß in der Regel spätestens seit dem 1. Januar 1923 ohne wesentliche Unterbrechung seinen Aufenthalt im Reichsgebiet haben. Der Höchstsatz der Unterstützungen ist in der Regel für Darlehen 1500 RM., bei Beihilfen 500 RM. Die Unterstützungen sollen in erster Linie erwerbsfähigen Verdrängten zum Aufbau und zur Aufrechterhaltung einer wirtschaftlichen Lebensgrundlage verhelfen.

—* **Diphtherieschutzimpfung.** Die Diphtherieerkrankungen haben im Jahre 1927 eine Zunahme erfahren; auch zeigte sich die Krankheit stellenweise in ihrem Verlauf sehr schwer. Ende vorigen Jahres hat sich daher der Preußische Landesgesundheitsrat mit der Frage der Schutzimpfung gegen Diphtherie beschäftigt. Nunmehr hat auf Grund des Ergebnisses dieser Beratungen der Minister für Volkswohlfahrt in einem Runderlaß angeordnet, daß in allen diphtheriegefährdeten Städten und Landbezirken die Bevölkerung auf den Nutzen der aktiven Schutzimpfung hingewiesen und aufgefordert wird, ihre Kinder impfen zu lassen, und daß ferner in derartigen Bezirken öffentliche Impftermine eingerichtet werden, in denen denjenigen Eltern, die freiwillig von dieser Schutzimpfung Gebrauch machen wollen, Gelegenheit gegeben wird, ihre Kinder impfen zu lassen. Der Erlaß enthält eingehende Richtlinien, welche von den Behörden und den Aerzten bei der Ausführung der Diphtherieschutzimpfung zu beachten sind, außerdem Muster für Plakate und Handzettel zur Belehrung der Bevölkerung. In einigen Städten, z. B. in Berlin und Magdeburg, ist bereits von der Schutzimpfung mit Erfolg Gebrauch gemacht worden.

—* **Die „Pauschalreisen" werden immer beliebter.** Das Mitteleuropäische Reisebüro teilt mit, daß die Zahl der von ihm zusammengestellten „Pauschalreisen" in der ersten Hälfte dieses Jahres rund 40 % größer ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die von diesem Büro durchgeführten Gesellschaftsreisen sind beinahe um 50 % gestiegen. Die Pauschalreisen bieten den Vorzug, daß man sich sozusagen um nichts mehr zu kümmern braucht und keinen größeren Bargeldbetrag mit sich zu führen hat, weil man in Hotels nur mit Gutscheinen zahlt. Freilich muß man dem Reisebüro mitteilen, wieviel Geld man für seine Fahrkarte übrig hat und wohin man will.

—* **Vernichtung der Leberegel durch Vögel.** Die anhaltende Nässe der letzten Sommer hat die Verbreitung der Leberegelseuche sehr befördert. In den überschwemmten Wiesen fanden die Leberegel und ihre Wirtstiere die günstigsten Lebensbedingungen. Es ist bekanntlich schwer, der Leberegelseuche Herr zu werden. Sie wird am meisten dadurch verschleppt, daß die Schafe die an Grashalmen verkapselten Larven verschlucken. Im Magen der Schafe löst sich die Kapsel und die Leberegel wandern in die Gallengänge der Leber, wo sie ihre Entwicklung beenden. In der Leber richten sie große Zerstörungen an, die eine tödliche Erkrankung des Wirtstieres zur Folge haben. Bevor die Larven des Leberegels sich verkapseln, haben sie einen Entwicklungsgang im Körper einer kleinen Schlammschnecke durchgemacht. Die Schnecken werden von vielen Sumpfvögeln verzehrt, die darum als nützlichste Bundesgenossen im Kampfe gegen die Leberegelplage zu betrachten und sorgfältig zu schützen sind. Das Sammeln von Kiebitzeiern, der Abschuß von Kiebitzen, Kampfläufern, Pfuhlschnepfen, auch Wildenten, müßte in verseuchten Gebieten ganz unterbleiben. Der Begriff „Vogelschutz" wird allgemein viel zu eng nur für die nützlichen Singvögel gefaßt. Auch die Schonung der gefiederten Bewohner unserer Sümpfe und Moore wäre eine dringende Notwendigkeit.

—* **Hauptmann Dr. Köhl und Freiherr v. Hünefeld in der Jahresschau.** Das Präsidium der Jahresschau Deutscher Arbeit hat die Ozeanflieger Hauptmann Dr. Köhl und Freiherr v. Hünefeld telegraphisch eingeladen, anläßlich ihres Besuches in Dresden am 21. Juli die Ausstellung „Die Technische Stadt" und das erste Kugelhaus der Welt zu besichtigen. Im Anschluß an die Besichtigung soll für die Ozeanflieger ein Frühstück stattfinden.

—WK. **Ueber 800 000 junge Ehepaare wohnen bei Verwandten.** Das Statistische Reichsamt stellt in „Wirtschaft und Statistik" soeben genau fest, wieviel junge Ehepaare in den Groß- und Mittelstädten heute infolge der Wohnungsnot gezwungen sind, bei Verwandten, vor allem bei den Eltern zu wohnen. Die Zahl der durch die Reichswohnungszählung am 16. Mai 1927 festgestellten Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung beträgt in den Großstädten etwa 481 000, in den Mittelstädten rund 80 000. Davon leben in den Großstädten 254 000 oder 52,7 Prozent, in den Mittelstädten 49 000 oder 61 Prozent bei Verwandten. Mehr als die Hälfte aller Untermieterfamilien ist also mit dem Wohnungsinhaber verwandt, in den Mittelstädten sind es sogar über $^{3}/_{4}$. Es ist dabei festzustellen, daß von den bei Verwandten wohnenden Familien über $^{4}/_{5}$ bei den Eltern untergebracht sind und zwar wohnen regelmäßig weit mehr Familien bei Elternpaaren als bei Elternteilen. Von der Gesamtzahl der verwandten und nicht verwandten Untermieterfamilien wohnt in den Großstädten jede vierte, in den Mittelstädten fast jede dritte bei einem Elternpaar.

—* **Nehmt kein Sowjet-Geld nach der Sowjet-Union mit.** Verschiedene Erfahrungen haben gezeigt, daß das von der Sowjet-Regierung erlassene Einfuhr-Verbot von Sowjet-Geld aus dem Auslande nach dem Gebiete der Union immer noch keine genügende Beachtung findet. Es ist gerade in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Reisenden bei ihrer Einreise nach dem Sowjet-Staat von den russischen Zollbehörden größere Beträge in Rubelgeld abgenommen und konfisziert worden sind. Deshalb sei nochmals auf das Bestehen der Verordnung des Zentral-Exekutiv-Komitees und des Rats der Volkskommissare der Union d. S. S. R. vom 21. März 1926 aufmerksam gemacht, nach dem die Einfuhr von Tschervonetznoten, Staatskassenscheinen und Metallgeld nach der Sowjet-Union nur dann gestattet ist, wenn nachgewiesen werden kann, daß die Ausfuhr dieser selben Noten, Scheine oder Münzen aus der Union vor dem 1. August 1926 erfolgt ist, ein Nachweis, der in der Praxis natürlich außerordentlich schwer zu erbringen ist.

* **Leipzig.** Die neue Frauenklinik der Universität Leipzig. Am Sonnabend ist die neue Universitäts-Frauenklinik (Trierisches Institut) in Gebrauch genommen. Der Direktor des Institutes, Geheimrat Professor Dr. Seelheim hatte zu einer würdigen Feier aus diesem Anlaß eingeladen. Dieser Einladung waren u. a. gefolgt: Der sächsische Staatsminister Dr. Kaiser, der sächsische Staatsminister Dr. Kvolt, der sächsische Staatsminister Dr. Weber, der Rektor der Universität Leipzig Professor Dr. Bethe, der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Dr. Rothe und eine sehr große Zahl Prominenter auf dem Gebiete der Gynäkologie von nah und fern. Der eigentliche Festakt, der in dem wundervollen Hörsaal der neuen Klinik veranstaltet wurde, war umrahmt von Gesangsvorträgen der Frau Privatdozent Dr. Küstner. Geheimrat Seelheim hielt die Begrüßungs- und Weiheansprache. Er gedachte namentlich der hochherzigen Stifterin des Instituts, der Frau Trier, und entwickelte dann ein Programm seiner Arbeitsabsichten im neuen Hause. Minister Dr. Kaiser erwiderte namens der sächsischen Staatsregierung, Rektor Professor Dr. Bethe sprach namens der Universität und Oberbürgermeister Dr. Rothe namens der Stadt Leipzig. An die Feier schloß sich ein Besichtigungsrundgang durch den weitläufigen und nach den letzten Erkenntnissen der Wissenschaft und Erfordernissen der Gynäkologie eingerichteten Neubau. Nachmittags fand im Zoo ein Festessen statt, bei dem verschiedene Trinksprüche gewechselt wurden. Der Neubau kostet insgesamt 4,6 Millionen Mark, von denen 1,5 Millionen Mark die Stadt Leipzig aufgebracht hat.

*

* **Eger.** Aufdeckung umfangreicher Diebstähle. Zwei junge Burschen aus Eger, die den Beruf zum Detektiv in sich verspürten, gelang die Aufdeckung umfangreicher Diebstähle in den Egerer Fahrradwerken. Man kam einer Diebesaffäre auf den Grund, die immer weitere Kreise zieht. Hineinverwickelt ist eine Anzahl Arbeiter. Die Diebe haben mit einem Beamten Hand in Hand gearbeitet. Im Laufe der Zeit wurden große Mengen Fahrradteile aus dem Betriebe geschmuggelt und an Hehler geliefert, die die Fahrradteile zusammensetzten und die Räder zu billigen Preisen verkauften. In großen Kisten wurden Fahrradbestandteile oft mit der Post befördert und es funktionierte ein Kurierdienst, wie er besser nicht eingerichtet werden konnte. In die Sache sind zahlreiche Personen in Eger verwickelt, die weit über ihre Verhältnisse lebten. Auch in den Ortschaften bei Marienbad und Falkenau, sogar in Mährisch-Ostrau verfolgten die Behörden Spuren. Von der Höhe des Schadens erhält man einen Begriff, wenn man hört, daß ein Dieb gestanden hat, etwa 8 bis 9000 Kronen verdient zu haben.

* **Greiz.** Motorradunfall. Am Freitag ist der 25 Jahre alte Tischler Vitzler aus Triebes mit seinem Motorrad an eine Eisenbahnschranke gefahren und die Brücke 5 Meter tief abgestürzt. Er war sofort tot. Sein Mitfahrer, der 25 Jahre alte Tischler Fischer, wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

* **Zeulenroda.** In die Mangel gekommen. Die 65 Jahre alte, aus Jacketa gebürtige Hebamme, Ida Blechschmied, die auf Besuch in Zeulenroda weilte, geriet beim Wäschemangeln in die Mangel, wobei ihr der Kopf vollständig zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Roßlau.** Brand in den Anhaltischen Salzwerken. In dem Maschinenraum der Faßfabrik der Anhaltischen Salzwerke entstand Sonnabend nachmittag aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der die gesamten Fabrikanlagen in kürzester Zeit in Asche legte und auch benachbarte Holzlagerplätze ergriff. Die Löschung des Brandes, der durch die Feuerwehren aus Dessau, Köthen und Zerbst, vereint mit der Roßlauer Feuerwehr und militärischer und staatlicher Ordnungspolizei bekämpft wurde, wurde durch einen starken Gewitterregen unterstützt.

* **Eilenburg.** Ein Kind überfahren. Ein Lastenwagen, der mit 32 Zentnern Kohle beladen war, überfuhr hier den dreijährigen Knaben Heinz Schneider. Als die Mutter ihr schwerverletztes Kind nach dem Krankenhaus schaffen wollte, verschied es. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, ist noch nicht bekannt.

* **Halle a. d. S.** Verurteilung wegen Todschlages. Wegen Todschlags an seiner Ehefrau hatte sich in 2tägiger Verhandlung am 29. und 30. Juni der 31 Jahre alte Handlungsgehilfe Reinhardt Becker zu verantworten. Am 18. August v. J. hatte er in einer stillen Straße seine erst 21 Jahre alte Ehefrau durch vier Schüsse getötet. Das Urteil lautete auf 3 Jahr Gefängnis wegen Todschlages ohne Ueberlegung; 9 Monate der Untersuchungshaft werden ihm angerechnet.

* **Halle a. d. S.** Urteilverkündigung im Halleschen Stadtbankprozeß. Im Stadtbankprozeß wurde heute nach insgesamt 75 Verhandlungstagen das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, der frühere Stadtbankdirektor Berger, der durch seine Geschäftsführung der Stadtbank und damit der Stadt einen Schaden von mehreren Millionen Mark zugefügt hatte, wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ferner wurde ihm die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen. Eine Strafaussetzung bei Berger wurde abgelehnt.

* **Falkenberg.** Tödlich überfahren. Auf dem Personenbahnhof der Halle—Sorauer Strecke wurde ein Rangierer von einem Zuge angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Gas!!!

Wer die ständige Unfallchronik der Tageszeitung vor Augen hat, dem wird geläufig sein, wie viele Opfer neben dem an Umfang und Geschwindigkeiten sich unablässig steigernden Verkehr nahezu täglich jenes Element erfordert, das als Freund des Menschen nahezu in jeden Haushalt eingezogen ist und sich so häufig als sein Todfeind erweist: das Gas. Nicht immer sind es Unglückliche, Verzweifelte, die freiwillig ein Leben von sich werfen wollen, von dem sie nichts mehr erwarten, und die darum in selbstmörderischer Absicht den Gashahn öffnen. Nur all zu häufig sind die Fälle, in denen Mangel an Vorsicht und Wachsamkeit das Erlöschen der brennenden Gasflamme verursachen, ohne die weitere Gaszufuhr abzusperren, so daß der sonst so segensreiche Giftstoff ungehindert die Räume erfüllen und seine tödliche Wirkung ausüben kann.

In den letzten Tagen wurde wieder über einen solchen tragischen Unglücksfall berichtet:

Ein Arbeiter in Meerane, Junggeselle, wollte sich morgens, bevor er zur Arbeit ging, Kaffee kochen. Nachdem er die Gasflamme angezündet hatte, setzte er sich nochmals auf sein Bett und ist dabei eingeschlafen. Durch das inzwischen kochende und überlaufende Wasser wurde die Flamme ausgelöscht und der Arbeiter fand durch das ausströmende Gas den Erstickungstod, ohne nochmals zu erwachen.

Angesichts solch trauriger Vorfälle, die ja wie gesagt keineswegs zu den Seltenheiten gehören, sind natürlich bereits verschiedentlich Versuche gemacht worden, ein Vorkehrungsmittel zu ersinnen, das den Eintritt derartiger Katastrophen zu verhindern vermag, ohne daß man bisher von einem durchschlagenden Erfolg, der solche Tragödien sicher und ein für allemal unmöglich macht, gehört hätte. Daß es aber dennoch möglich ist, scheint uns die Mitteilung eines Dresdner Ingenieurs zu beweisen, der uns unter Vorlage einer eingehenden Beschreibung und einer Zeichnung Kenntnis gibt von einer durch ihn erfundenen automatischen Absperrvorrichtung für Rohrleitungen, die zu Entnahmestellen brennbarer Gase führen. Herr Conrad Schleißing in Dresden-Radebeul hat nach mühevollen und zeitraubenden Versuchen einen Schutzapparat hergestellt, der im wesentlichen darin besteht, daß eine besonders konstruierte Schaltpatrone beim Verlöschen der Heizflamme selbsttätig die Sperrvorrichtung für ein Abschlußventil freigibt, während beim Wiederanstellen des Gaszugangs gleichzeitig durch einen einfachen Handgriff die Sperrvorrichtung wieder eingerückt wird. Der Zweck ist klar: Zugleich mit dem Verlöschen der Flamme durch Luftzug oder Einwirkung überkochender Flüssigkeit muß die Gaszufuhr abgesperrt, also das Ausströmen weiteren brennbaren Gases verhindert und dadurch den bekannten verhängnisvollen Wirkungen (Explosionsgefahr, Gasvergiftung, Erstickung von Lebewesen) vorgebeugt werden. Nach den bisher vorgenommenen praktischen Versuchen ist der kleine und wohlfeile Schutzapparat sowohl an kleinen Brennern in Haus und Küche wie an technischen Großverbrauchsstellen (Gasöfen, Gasmotoren usw.) anbringbar und der Erfinder versichert, er habe den Apparat in seinem eigenen Haushalt seit Jahr und Tag ständig in Betrieb, wo er bisher immer einwandfrei funktioniert habe. Der Apparat ist auch bereits unter Nr. 1 002 012 Klasse 4c gesetzlich geschützt und vom Reichspatentamt eingehend geprüft. Doch fehlte dem Erfinder bisher die Möglichkeit zur Fabrikation in größerem Umfang.

Uns erscheint die Angelegenheit aus Gründen der Menschlichkeit jedoch wichtig genug, um an unserm Teil das Interesse der Oeffentlichkeit auf die Erfindung hinzuweisen. Herr Schleißing ist, wie er uns mitteilt, jederzeit gern bereit, Interessenten nähere Auskünfte zu erteilen und ihnen seinen Schutzapparat zu zeigen.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 2. Juli 1928.

Kirsch zum 4. Male entwichen.

Berlin (Funkspr.). Der berüchtigte Geldschrankeinbrecher Franz Kirsch, der noch eine lange Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, ist heute früh zum 4. Male entwichen. Bei einer Vorführung im Verwaltungsgebäude der Strafanstalt Sonnenburg verschwand er mit seinem Komplizen Paul Nebr. Beiden werden in Berlin gesucht.

Staatssekretär a. D. Hughes beim Reichspräsidenten.

Berlin (Funkspr.). Der Herr Reichspräsident empfing heute den früheren amerikanischen Staatssekretär Hughes, der von dem amerikanischen Botschafter Shurmann eingeführt wurde.

Der Mörder der Dora Perske vor Gericht.

Berlin. (Funkspruch.) Heute früh hat der Prozeß gegen den jugendlichen Mörder Horst Kiebach begonnen; Kiebach hat am 21. Dezember in der Stadtbahn zwischen Kirchgarten und Friedrichshagen die 21 Jahre alte Tochter des Fleischermeisters Perske aus der Bayerischen Straße 33 in Wilmersdorf, Dora Perske, mit einer dreikantigen Eisenschiene erschlagen und dann sein Opfer beraubt.

Der Maharadscha von Patiala beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.). Der Herr Reichspräsident empfing heute den z. Z. in Berlin befindlichen Maharadscha von Patiala, Seine Hoheit Bhupindar Sing Mohinder Bahadur, den Beherrscher des bedeutendsten Staates des Punjab in Indien. Der Maharadscha war von dem großbritannischen Geschäftsträger The Hon. Harold Nicolson begleitet.

Das italienisch-militärische Flugzeuggeschwader.

Berlin. (Funkspruch.) In den nächsten Tagen dürfte voraussichtlich das italienische Flugzeuggeschwader von London über Deutschland nach Italien zurückkehren. Es wird in Tempelhof landen und 1 bis 2 Tage in Berlin verbleiben. Ein offizielles Gesuch der italienischen Regierung zum Ueberfliegen und Landen liegt vor.

Schwerer Unfall an Bord eines Lübecker Ausflugsdampfers.

Lübeck. (Funkspruch.) Als der Dampfer „Dam" der Travemünde-Linie gestern eine Drehbrücke passierte, wurde dem Schiffsjungen Hoeppner, der einen Fender zwischen Schiff und Brücke legen wollte, der Kopf vom Rumpf abgetrennt. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Erregung. Die meisten Gäste verließen das Schiff, das erst später die Fahrt nach Travemünde fortsetzen konnte.

Explosion von Feuerwerkskörpern.

Newyork. Ein 17jähriger Junge hatte sich für den Unabhängigkeitstag zahlreiche Feuerwerkskörper angefertigt, die er unter seinem Bett aufbewahrte. Die Feuerwerkskörper explodierten jedoch und zerstörten die Wohnung. Eine Anzahl von Personen, darunter ein Feuerwehrmann und mehrere Polizisten, wurden schwer verletzt. Der Junge selbst erlitt einen Schädelbruch.

Wild-West in Newyork.

Newyork. Ein der Polizei bekannter Verbrecher, der in den ärmeren Vierteln als Menschenfreund beliebt war, wurde während einer Spazierfahrt in seinem eigenen Auto von einem Kraftwagen eingeholt, dessen Insassen ihn bis zur Unkenntlichkeit zerschossen. Der Erschossene, dessen Identifizierung durch seinen wertvollen Diamantring ermöglicht wurde, hatte eine über ihn verhängte Zuchthausstrafe von 15 Jahren niemals abgesessen. Für den Bau einer Kirche hatte er 5000 Dollar gespendet.

Der Verlust der chinesischen Eisenbahn.

London. (Funkspruch.) Daily Expreß meldet aus Peking: Der Wert des von den Truppen Tschangtsolins mitgeführten rollenden Eisenbahnmaterials beträgt $5^{1}/_{2}$ Millionen Pfund Sterling. Es handelt sich u. a. um 6000 Eisenbahnwaggons und 300 Lokomotiven. Die Eisenbahn ist in ihrem Betrieb erheblich behindert und hat mit einem Verlust von $2^{1}/_{2}$ Millionen Pfund Sterling jährlich zu rechnen.

General Obregon gewählt.

)(**Mexiko.** General Obregon wurde heute zum Präsidenten von Mexiko gewählt. Seine Amtszeit beginnt am 1. Dezember d. J. und dauert sechs Jahre. Er war der einzige Kandidat. General Obregon hat angekündigt, er werde in der Hauptsache die Politik des gegenwärtigen Präsidenten Calles fortsetzen. Der Wahltag verlief ruhig; es waren sorgfältige Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Verhinderte Eisenbahnattentate.

)(**Mexiko.** Nach einem Telegramm aus Queretaro sind neun Männer, die in der Nähe der Eisenbahnlinie mit Dynamit in ihrem Besitz angetroffen wurden, hingerichtet worden. Es wird angenommen, daß sie beabsichtigten, Züge von und nach der Stadt Mexiko in die Luft zu sprengen.

Der Aeltestenrat des Reichstages

wird sich am Dienstag mittag 12 Uhr erneut mit der Geschäftslage des Reichstages befassen. **Sämtliche Reichstagsfraktionen haben für Dienstag Fraktionssitzungen einberufen.**

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 53, entgegengenommen.

Gerichtssaal.

Zur Landgerichtsverhandlung im Amtsgericht zu Meißen. Nach erneuter und umfangreicher Beweiserhebung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Aufhebung des erstinstanzlichen freisprechenden Urteils und **Bestrafung des Kraftwagenführers Trentzsch**, der nicht genügend ausgewichen sei. Der tödlich verunglückte Kaufmann Lissner habe auf der frischen Kiesdecke kein sicheres Fahren gehabt, dies war für den Angeklagten auch erkennbar. Rechtsanwalt Dr. Thomas plädierte wiederum wie in erster Verhandlung für Freisprechung seines Mandanten, der sich seit 20 Jahren in den Diensten der Felsenkellerbrauerei befinde. – Das Landgericht fällte hierauf folgendes Urteil: **Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen.** Landgerichtsdirektor Dr. Jauck führte in der Urteilsbegründung u. a. aus, das Berufungsgericht habe die einzelnen und bedauernswerten Tatbestände, die sich am 21. Oktober vorigen Jahres zugetragen haben, wo der beschuldigte Lastkraftwagenführer Trentzsch den Kaufmann Lissner tödlich überfahren, nach jeder Richtung hin geprüft. Ein voller Schuldbeweis war nicht zu erbringen. Es sei möglich, daß der Getötete geglaubt haben mag, es sei kein Anhänger dran, und daß er nach dem Vorüberfahren des Lastkraftwagens wieder herüber gefahren und dabei erfaßt worden ist. Es kann auch das Fahrrad des Verunglückten ins Rutschen gekommen sein. Bei dieser ungenauen Beweislage konnte das Landgericht zu einer Verurteilung des Angeschuldigten nicht kommen, es hatte demnach bei der Freisprechung zu verbleiben. Die entstandenen Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

Leitende Angestellte und Tarifvertrag.

Das Bestreben der deutschen Arbeitnehmerschaft, in der Frage der Entlohnung der Arbeitskraft wie auch der Sicherung der gesamten Arbeitsbedingungen zu bestimmten Normen zu gelangen, führte in den Nachkriegsjahren die Regelung des Arbeitsvertrages zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch den Tarifvertrag herbei. — Die Vorteile einer solchen Vereinbarung, die in der Regel nicht nur Lohn- und Gehaltsfestsetzung, sondern auch alle übrigen Arbeitsbedingungen (Arbeitszeit, Urlaubsanspruch usw.) umfaßt, liegen für die Wirtschaft darin, daß der Tarifvertrag zwischen den Tarifvertragspartnern ein Friedensverhältnis begründet, durch das schädigende Kampfmaßnahmen über die in den Vertrag geregelten Arbeitsbedingungen ausgeschlossen sind. — Von Arbeitnehmerseite wird der Tarifvertrag im allgemeinen als Grundlage für eine zweckentsprechende Kollektivregelung der Arbeitsbedingungen angesehen, um so mehr als sein Sinn ja darin liegt, für die Lohn- und Gehaltssätze Beträge für **Mindestleistungen** festzusetzen, die für gerecht denkende Arbeitgeber durchaus die Möglichkeit offen lassen, besondere Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers entsprechend zu vergüten. — Zu den wenigen Arbeitnehmerkreisen, die bisher vielfach glaubten, auf die Vorteile tariflicher Regelung verzichten zu können, gehören leitende Angestellte, Oberbeamte und Prokuristen. Doch auch sie sind nicht verschont geblieben von rigorosen Abbaumaßnahmen und von der Erwerbslosigkeit, die gerade für die älteren Angestellten kaum eine Hoffnung auf Wiederbeschäftigung bestehen läßt. Im Bankgewerbe ist die Lage der leitenden Angestellten besonders ungünstig, haben doch viele Bankleitungen es nicht daran fehlen lassen, ihre Mißachtung vor der qualifizierten Stellung in einer schlechten finanziellen Bewertung zum Ausdruck zu bringen und sich den Belangen der Oberbeamten gegenüber passiv verhalten. Wie wir dem „Gewerkschaftlichen Pressedienst" entnehmen, hat dieses Verhalten die Oberbeamten im Bankgewerbe gezwungen, nunmehr ebenfalls die Frage der Tarifierung zu erörtern, wie das in den „Mitteilungen der Vereinigung der Oberbeamten im Bankgewerbe G. V." bereits geschieht. Es ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit auch unter den oberen und leitenden Angestellten die Erkenntnis um sich greifen wird, zur Durchsetzung ihrer berechtigten wirtschaftlichen Forderungen den allein erfolgversprechenden Weg des Tarifvertrages allgemein beschreiten zu müssen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Juni 1928. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juni auf 151,4 gegenüber 150,6 im Vormonat. Sie ist sonach **um 0,5 v. H. gestiegen.** Diese Steigerung ist im wesentlichen auf saisonmäßig bedingte Erhöhungen von Ernährungsausgaben zurückzuführen. — Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 152,1, für Wohnung 125,6, für Heizung und Beleuchtung 143,8, für Bekleidung 170,4, für den „Sonstigen Bedarf" einschließlich Verkehr 157,4.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 2. Juli 1928 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 95 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	58—61	108
2. ältere	60—66	109
2. sonstige vollfleischige 1. junge	40—46	86
2. ältere	35—38	78
3. fleischige	—	—
4. Gering genährte	—	—
B. Bullen (Auftrieb 338 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	56—61	101
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—55	96
3. fleischige	46—50	92
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Auftrieb 295 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	52—56	96
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	46—50	92
3. fleischige	35—42	82
4. gering genährte	28—33	80
5. Holsteiner Weiderinder	—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 68 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	57—62	108
2. sonstige vollfleischige	46—54	96
E. Fresser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber (Auftrieb 840 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	68—75	115
3. mittlere Mast- und Saugkälber	60—66	106
4. geringe Kälber	52—58	100
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 841 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	62—67	129
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	72—60	119
3. fleischiges Schafvieh	40—50	106
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 2728 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	67—68	82
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	69	(85)
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	67—68	90
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	65—66	90
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	59—62	82

Auftriebsüberstand: 65 Rinder, davon 8 Ochsen, 41 Bullen, 16 Kühe, 74 Schafe, 39 Schweine. 9 Rinder sind ausländischer Herkunft.

Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Schweine langsam, Kälber schlecht.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Erdbeeren, 60—65 Pf., Stachelbeeren, 25—30 Pf., Bohnen grüne, 30—40 Pf., Butter, Stück 95 Pf., Eier, Stück 12 Pf., Rindfleisch 110 Pf., Schweinefleisch 90 Pf., Blutwurst 100 Pf., Leberwurst 100 Pf., Mettwurst 140 Pf., Ziegenfleisch 70 Pf., Gurken, grüne, holländ., Stück 20—35 Pf., dergl. neue, saure, Stück 10—20 Pf., Karotten, junge, Bäckchen 15—20 Pf., Kartoffeln, alte, 5 Pf., dergl. neue, 12—15 Pf., Kirschen, 40—45 Pf., Kohlrabi, junger, Kopf 10—15 Pf., Weißkraut, 25 Pf. Gelbrüben, 50—60 Rabiesschen, Bäckchen 10 Pf., Rhabarber 15 bis 20 Pf., Salat, hiesiger, Staude 5—8 Pf., Schoten, 40—50 Pf., Spargel 1. Sorte, 110 Pf., Suppenspargel 40—70 Pf., Spinat 25 Pf. Tomaten, 45—85 Pf., Zwiebeln 25 Pf.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend, den 30. Juni 1928. Wetter: heiter, Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen; hiesiger (70—72 kg) 11,80—12,80; do. (73—75 kg) 12,40. Roggen (66—68 kg) —; do. (69 bis 73 kg) 14,00; Sommergerste —; Wintergerste 11,50—13,00; Hafer 12,30 bis 12,90; Mais, Laplata, 12,90; Maisschrot 14,00; Wiesenheu alt 4,00—4,50, do. neu 3,25—3,50; Weizen- und Roggenstroh 1,90—1,50; Haferstroh 1,10; Weizenmehl 60 % (mit Ausland) 29,75; Roggenmehl 60 % 21,50; Roggengrießkleie 10,60—11,00; Roggennachmehl 14,00; Roggenkleie (Auslandsware über Notiz) 9,30—9,90; Weizenkleie (Auslandsware über Notiz) 9,00; Speisekartoffeln in Ladungen 2,80—3,00; in einzelnen Zentnern 3,50—4,00

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 30. Juni. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen**, märkischer 249—250, pomm. —. **Roggen**, märkischer 268—270, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste**, Sommergerste 244—264, neue Wintergerste —. **Hafer**, märkischer 255—265, schlesisch. —. **Mais**, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl**, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 30,75—34,50. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 34,75—37,50. **Weizenkleie**, frei Berlin 15,65 b. 15,85. **Roggenkleie**, frei Berlin 17,75—18,00. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 48,00—62,00, **kl. Speise-Erbsen** 35,00 b. 40,00. **Futtererbsen** 24,00—25,50. **Peluschken** 25,00—26,50. **Ackerbohnen** 23,00—24,00. **Wicken** 25,00—28,00. **Lupinen**, blaue 14,00—15,50, gelbe 16,00—17,00. **Serradella**, neu —. **Rapskuchen** Basis 38 %, 18,80—19,00. **Leinkuchen** Basis 37 %, 22,90 bis 23,50. **Trockenschnitzel** 15,90—16,10. **Soja-Extractionsschrot** Basis 45 %, 20,40—20,80. **Kartoffelflocken** 24,20—24,50. **Weizenkleie-Melasse** —.

Schlachtviehpreise in Reichsmark je Zentner Lebendgewicht.

	Berlin 30. 6.	Hamburg 29. u. 28. 6.	Stuttgart 28. u. 26. 6.
Ochsen a 1	62—65	60—63	—
„ b 1	58—60	50—59	—
„ c	53—56	40—50	—
„ d	45—49	30—40	—
Bullen a	54—56	50—54	50—51
„ b	52—53	45—49	45—48
„ c	49—51	40—44	—
„ d	46—47	30—38	—
Kühe a	45—47	60—68	42—48
„ b	34—41	40—47	32—39
„ c	25—30	28—38	21—30
„ d	20—22	15—25	15—19
Färsen a	59—60	60—68	58—62
„ b	53—56	50—59	52—56
„ c	44—49	40—50	47—50
Fresser	37—47	—	—
Kälber a	—	—	—
„ b	64—72	76—84	78—80
„ c	58—67	64—74	67—76
„ d	45—55	52—62	60—66
Schafe a 1	—	58—60	—
„ a 2	58—62	—	—
„ b 1	50—56	50—54	—
„ b 2	47—54	—	—
„ d	40—48	40—47	—
„ d	25—38	20—30	—
Schweine a	70	65	64—65
„ b	70	65—66	65—66
„ c	69—70	65—66	67—68
„ d	67—68	57—63	65—66
„ e	63—66	58—60	62—64
Sauen	63—64	58—60	47—56

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Juli	Moldau Kamaik	Moldau Modran	Eger Laun	Elbe Pardubitz	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
1.	+ 31	— 38	— 40	+ 16	+ 10	+ 44	+ 66	+ 13	—125	— 61
2.	+ 23	— 42	— 41	+ 4	+ 7	+ 42	+ 66	+ 5	—142	— 77

Städtisches Elbbad. — Wasserwärme 21° C.

Amtliches.

Der Kommunikationsweg Großenhain—Riesa, III. Teilstrecke (zwischen km 2,380 und 3,294 in den Fluren Wildenhain und Roda) wird für die Dauer der Bauarbeiten daselbst vom 2. Juli 1928 bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Colmnitz verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366[10] des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

39 H. Großenhain, am 30. Juni 1928.

Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung der Diensträume des Amtsgerichts Riesa können

Freitag, den 13. Juli 1928 und
Sonnabend, den 14. Juli 1928

nur dringliche Geschäfte erledigt werden.

Amtsgericht Riesa.

In das Handelsregister ist auf Blatt 547, die Firma Sächsische Möbelindustrie Rosch & Hoede in Riesa betr., eingetragen worden: Die Inhaber Kaufmann Kurt August Wilhelm Hoede, Kaufmannsehefrau Annemarie Wilhelmine Bertha Dr. Barth geb. Hoede und Charlotte Elise Emma Hoede, sämtlich in Riesa, sind ausgeschieden.

Amtsgericht Riesa, den 26. Juni 1928.

Auf Blatt 362 des Handelsregisters, die Firma Elektricitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: § 24 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Mai 1928 laut der notariellen Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden.

Amtsgericht Riesa, am 26. Juni 1928.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Eduard Albert Nordat** in Riesa, Klägerstraße Nr. 1, der die Herstellung von Möbeln aller Art betrieben hat, wird heute am 2. Juli 1928, vormittags 9 Uhr **das Konkursverfahren eröffnet.**

Herr Rechtsanwalt Dr. Fröde in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. August 1928 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 27. Juli 1928, nachmittags 3 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 24. August 1928, nachmittags 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 10. August 1928 anzeigen.

K 9/28. **Das Amtsgericht zu Riesa.**

Bekanntmachung.

Die Durchgangsstraße Riesa—Mühlberg wird vom 3. Juli ab wegen Neubau innerhalb des Ortes Goblis bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Zeitbain—Jakobsthal verwiesen.

Goblis, am 2. 7. 28. **Der Gemeinderat.**

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Sächsischer Kleinhandelstag.

Annaberg. Hier trat am Sonntag, den 1. Juli, zu außerordentlich bedeutsamen Beratungen in Gegenwart zahlreicher Parlamentarier aus Reichstag und Sächsischem Landtag, sowie von Vertretern von Ministerien und Behörden der **18. Sächsische Kleinhandelstag** zusammen, einberufen von dem Landesausschuß des Sächsischen Kleinhandels e. V., Sitz Dresden. Die außerordentliche Anteilnahme an diesem Mittelstandskongreß, sowie der ganze Verlauf der gewaltigen öffentlichen Kundgebung, Hand in Hand mit den außerordentlich nachdrücklichen Entschließungen, die sich an Regierung und Parlamente wenden, bewiesen, daß hier ein großer, wichtiger deutscher Erwerbszweig mit großer Energie um seine Existenz ringt.

Nach den Vorstandsberatungen am Sonnabend und den vorbereitenden Beratungen am Sonntag früh, fand die Tagung mit der **großen öffentlichen Kundgebung**, die von dem Vorsitzenden des Landesausschusses Abg. **Schmidt-Plauen** eröffnet wurde, ihren Höhepunkt. Nachdem Herr **Weißbach** die Teilnehmer namens des erzgebirgischen Kleinhandels begrüßt hatte, ergriff Reichstagsabgeordneter **Biener-Chemnitz** das Wort zu seinem Vortrag über **„Staat, Wirtschaft und Mittelstand“**. Der Redner führte unter anderem aus, daß der selbständige Unternehmer in Handel, Handwerk und Gewerbe in seiner Vielheit eine wesentliche Grundlage für die Fortentwicklung und das Wohl des Staates bilde. Trotzdem scheine es fast, als ob man an den maßgebenden Stellen glaube, daß man diesen Faktor beiseite schieben könne. Man handele so, als ob das gesamte Heil des ganzen Volkes von einer möglichst schnellen Amerikanisierung des Wirtschaftslebens abhinge. Die Zusammenballung der Betriebe und der Groß-Kapitalismus machten riesige Fortschritte. Achtlos werde Artikel 164 der Reichsverfassung, der die Förderung des Mittelstandes fordere, beiseite geschoben. Die Steuerlasten seien heute drei- bis viermal so groß als im Frieden, sie stellten zum Teil auch Sondersteuern dar, die aus der Substanz bezahlt werden müßten. Redner führte des weiteren aus: Der selbständige Unternehmer in Handel, Handwerk und Gewerbe bildet in seiner Vielheit eine wesentliche Grundlage für die Erhaltung und Fortentwicklung eines gesunden Staatswesens. Trotzdem scheint es fast, als ob man an maßgebenden Stellen glaube, daß man dieses Faktors des Wirtschaftslebens und des sozialen Ausgleiches nicht mehr bedürfe. Man redet und handelt so, als ob das Heil und die Zukunft des deutschen Volkes von einer möglichst schnellen und gründlichen Amerikanisierung des deutschen Wirtschaftslebens abhinge. Die Zusammenballung der Betriebe und der großkapitalistischen Kräfte macht Riesenfortschritte. Achtlos wird Artikel 164 der Reichsverfassung, der Schutz und Förderung des selbständigen Mittelstandes fordert, beiseite geschoben. Es ist daher kein Wunder, daß sich das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erheblich zuungunsten der Selbständigen verschoben hat. Man mißt die Klein- und Mittelbetriebe bei uns im Kleinhandel rücksichtslos mit dem Maß von Riesenbetrieben. Die Steuerlasten, drei- bis viermal so hoch als im Frieden, sind Sondersteuern und werden oft aus der Substanz bezahlt. Redner wendete sich sodann gegen die Wanderlager und Autoläden, sowie gegen die treibhausartige Entwicklung der Konsumvereine. Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand haben erkannt, daß in der deutschen Republik eine großkapitalistische Herrschaft sich immer mehr in den Sattel setzt. Die sozialen Lasten ferner sind gegen die Vorkriegszeit auf das vier- bis fünffache erhöht und haben die erträgliche Grenze überschritten. Der Mittelstand will nicht Staatspensionär werden. Er verlangt mit Nachdruck, gleichberechtigt ohne Hemmungen dazustehen. Nie wird Volk und Wirtschaft gesund werden durch Gemeinwirtschaft, sondern nur durch Ankurbelung des Motors des Individualinteresses.

Als nächster Redner sprach sodann Reichstagsabgeordn. **Neuhier-Berlin** über die **Aufgaben des neuen Reichstages für Kleinhandel und Gewerbe.** Der Redner forderte gleichfalls steuerliche Gleichberechtigung des Mittelstandes und den Abbau der Oeffentlichen Hand, ferner die Feststellung des gewerblichen Einkommens auf anderer Basis, Vereinfachung der Verwaltung und Aenderung der Reichsgewerbeordnung.

Es wurden dann **zwei Entschließungen** gefaßt, in denen es heißt: Der Kleinhandel Sachsens verlangt eine ablehnende Stellungnahme der Behörden und Parlamente gegenüber allen Forderungen einer weiteren Früherlegung der Ladenschlußzeit, baldige Aenderung der Reichsgewerbeordnung mit Festlegung einer Verkaufszeit für Ladengeschäfte, durch die Angestellte und Arbeiter genügend Einkaufszeit erhalten, eine Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Die zweite Entschließung erhebt Protest gegen die steuerliche Ueberlastung des gewerblichen Mittelstandes und fordert den Abbau der Betätigung der öffentlichen Hand, sowie gleichmäßige Verteilung der Steuerlasten und Errechnung des gewerblichen Einkommens nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre. Beide Entschließungen wurden einstimmig angenommen.

Am heutigen Montag findet in Buchholz der Vertretertag des Landesausschusses und die Tagung des Gaues Sachsen im Verbande der Handels-Schutz- und Rabattsparvereine Deutschlands statt.

Tagung des Bundes heimattreuer Oberschlesier.

Leipzig. Der Bund heimattreuer Oberschlesier des Freistaates Sachsen, Sitz Dresden, hielt am Sonnabend und Sonntag seinen **15. Bundestag** in Leipzig ab. Am Sonnabend fand im großen Saal des Zentraltheaters ein **Festabend** mit Fahnenweihe statt. Der Bundesvorsitzende, Bruno Bönisch, Dresden, hielt die Festansprache, in der er über die Entrechtung des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien berichtete. Er schilderte die rücksichtslose Entdeutschungspolitik Polens, die sich namentlich in umfangreichen Enteignungen äußere. Gegenwärtig seien etwa 200 000 Hektar deutschen Grund und Bodens enteignet und 8000 Ansiedler mit 30 000 Hektar von ihrer Scholle vertrieben und ausgewiesen worden. 160 000 Hektar habe man den früheren Domänenpächtern entschädigungslos genommen. Nach dem Versailler Vertrag seien die vertriebenen Deutschen voll zu entschädigen. Die polnische Regierung habe aber bis zu höchstens 10 Prozent entschädigt. Zur Zeit schweben noch Klagen über Entschädigungsansprüche in Höhe von 150 Millionen RM. Zum Teil sollten die Besitzer, anstatt entschädigt zu werden, noch zuzahlen, weil die Kosten des Entschädigungsverfahrens zu hoch seien. Der Redner behandelte dann das Schulwesen und schilderte, wie Polen sich seiner Verpflichtung, Minderheitsschulen zu errichten, entzogen habe. Die Aufgabe der heimattreuen Oberschlesier sei es, die Interessen des Deutschtums in Oberschlesien in bestmöglichster Weise zu unterstützen. Für diese Unterstützungsarbeit stellte der Redner Richtlinien auf. Namentlich gelte es, oberschlesische Kinder für kürzere oder längere Zeit im Reiche unterzubringen. Büchersammlungen für Bibliotheken und Vereine müßten dazu verhelfen, das kulturelle Leben der Deutschen auf der Höhe zu erhalten. Besonders wichtig sei die Unterstützung der Minderheitsschulen.

Von der Bundestagung, die am Sonntag abgehalten wurde, wurde **beschlossen, in diesem Jahre etwa 100 oberschlesische Kinder für die Dauer von 6—8 Wochen in Sachsen unterzubringen.** Im vergangenen Jahre wurden 73 in der Amtshauptmannschaft Großenhain und 9 in der Amtshauptmannschaft Zittau untergebracht. Weiter wurde beschlossen, die Büchersammlung in verstärktem Maße fortzusetzen. Für die Minderheitsschulen in Ostoberschlesien wurde eine Beihilfe von 200 Mark bewilligt.

Jugenderholungsheim Ottendorf.

In Ottendorf bei Sebnitz i. Sa. wurde am 27. Juni der **Grundstein** zu dem ersten Heim der **Gesellschaft Sächsischer Jugenderholungsheime m. b. H.** gelegt. An der Feierlichkeit nahmen u. a. Minister Elsner, Ministerialdirektor Dr. Kittel, Ministerialräte Dr. Maier und Nistau vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Oberregierungsrat Endler vom Ministerium für Volksbildung, Kreishauptmann Buck, Amtshauptmann von Thümmel, Pirna, der Präsident der Landesversicherungsanstalt Sachsen, Tempel, Stadtrat Kirchhof, Dresden, die Mitglieder des Aufsichtsrates, die Gesellschafter und eine Anzahl weiterer Ehrengäste teil. Geschäftsführer Anacker verlas am Grundstein die Urkunde, die in großen Zügen von dem Werk der Gesellschaft Kunde gibt. Danach ist die Errichtung der Gesellschaft und der Bau auf Anregungen des **Landesausschusses Sachsen der Jugendverbände e. V.** zurückzuführen, der in sich die Jugendverbände aller Richtungen im Freistaat Sachsen vereinigt. Dieser Ausschuß sieht eine seiner Hauptaufgaben darin, für die erwerbstätige Jugend auf gesetzlichem Wege einen alljährlichen Urlaub von einigen Wochen zu sichern und ihr gleichzeitig in besonderen Heimen geeignete Erholungsstätten zu bieten. In ihrem Bestreben werden die Jugendverbände von der Regierung, der Landesversicherungsanstalt Sachsen, dem Landesverband sächsischer Bezirksfürsorgeverbände, Gewerkschaften, dem Landesverband sächsischer Krankenkassen und dem Sächsischen Berufsschulverein unterstützt. Der Bau des Heimes auf der Endlerkuppe bei Ottendorf wird nach den Plänen und unter der Bauoberleitung des Architekten BDA. **Kurt Bärbig**, Dresden, ausgeführt. Es soll 160 Jugendlichen gleichzeitig Aufenthalt bieten. Den Jugendlichen wird hier nicht nur die Möglichkeit zu körperlicher Kräftigung, sondern gleichzeitig auch geistige Anregung geboten werden. Deshalb wird

Haß aus Liebe.

Roman nach dem Englischen
von Hugo Falkner.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin W. 30.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie beschloß, Bianca gegenüber Andeutungen fallen zu lassen, daß sie Sir Karl als ihr selbst gehörig ansehe und ließ auch in der Tat keine Gelegenheit vorübergehen, ohne eine derartige Anspielung zu machen. Sobald sie die sichere Mitteilung erhalten hatte, daß Sir Karl zurückkehren werde, schrieb sie ihm, um ihn an sein Versprechen zu mahnen, daß sie die erste sein solle, die er nach seiner Rückkehr auf dem heimatlichen Boden begrüße; Sir Karl zerriß dies Schreiben in Atome; selbst wenn er das gegebene Wort hielt, so würde Lola dadurch nicht viel gewinnen.

Um zu sehen, welchen Eindruck die Nachricht von seiner Rückkehr in Deeping Hurst hervorrufen werde, war sie selbst damit zu Bianca geeilt, doch diese hatte keinerlei lebhafteres Interesse an den Tag gelegt.

Lola war nachdenklich. Wenn jene beiden sich gegenseitig geliebt hätten, so wäre ja allem Anschein nach jetzt kein Hindernis mehr zu befürchten, das sie abhalten könnte, zu heiraten; nein, nichts mehr sollte ihr, Lola, den Geliebten rauben können; sie wollte Himmel und Erde in Bewegung setzen, um zu verhindern, daß Sir Karl Bianca liebe, hatte sie doch schon letztere gewarnt, daß sie es niemandem gestatten würde, zwischen sich und Karl von Allanmore zu treten. Ob mit Recht oder mit Unrecht, sie betrachtete ihn nun einmal als ihr spezielles Eigentum.

Die Liebe zu ihm war in ihrem Herzen groß gewachsen, bis sie einen Teil ihres Lebens bildete und nur mit diesem enden konnte.

„Auf wen in aller Welt wartest du denn, Lola?“ pflegte ihre Mutter zuweilen zu fragen. „Du weisest die besten Partien von dir, liegt es denn in deiner Absicht, niemals zu heiraten?“

„Wenn der Rechte kommt, wirst du es schon sehen, Mama!“

Lola rechnete mit Bestimmtheit auf eine glückliche Lösung ihrer Liebesgeschichte; Sir Karl mußte zurückkehren, sie würde die erste sein, die ihn sah.

Sir Karl hatte Lola den genauen Tag seiner Rückkehr nicht bekanntgegeben, diese aber wußte es so klug einzustellen, daß Madame de Ferras selbst ihren Diener nach Scarsdale schickte, um Erkundigungen einzuziehen. Am 8. Juli werde der Gebieter zurückerwartet, so lautete der Bescheid.

1. Kapitel.

Lolas Bitte.

Der 8. Juni war endlich herangebrochen. Als Lola morgens aufstand und, das Fenster öffnend, die balsamische Luft hereinströmen ließ, pochte ihr Herz mächtig vor nie empfundener Seligkeit. Um ihn ja nicht zu verfehlen, beschloß sie, heute den ganzen Tag zu Hause zu bleiben. Um keinen Preis der Welt wollte sie einem anderen, und sei es selbst ihre Mutter, das Glück gönnen, den Klang seiner Stimme, das Lächeln seines Mundes früher zu sehen und zu vernehmen, als es ihr vergönnt sein würde. Seit Monaten hatte sie nach seinem Anblick gelechzt, nun endlich sollte er ihr werden.

Stunde um Stunde verging, darauf blieb Lola im Salon, doch aus Nachmittag wurde Abend, ohne daß der Erwartete gekommen wäre. Sie hatte die auserlesenste Toilette gemacht und sagte sich, daß sie den Vergleich mit Bianca Risworth getrost wagen könne.

„Nein, undenkbar, daß es ihm schwer fallen sollte, zwischen uns zu wählen,“ sagt: sie sich; „abgesehen davon, daß ich ihn liebe und Hingebung, wie die meine, endlich doch Gegenliebe hervorrufen muß, kann ihm die Wahl nicht schwer fallen.“

Madame de Ferras begann endlich, die Wahrheit hinsichtlich der Empfindungen ihrer Tochter zu ahnen, als sie sah, wie diese beim Geräusch eines heranrollenden Wagens plötzlich erbleichte. Gleich darauf erscholl die Hausglocke.

„Wer mag es sein, doch nicht etwa Sir Karl?“ fragte Madame de Ferras verwundert.

Ihr Blick streifte bei diesen Worten Lola und mit einem Male wußte sie, weshalb ihre Tochter bisher jeden Heiratsantrag abgelehnt, weshalb sie anscheinend nie ein wärmeres Gefühl für irgendeinen der Herren an den Tag gelegt, mit denen sie der Zufall im gesellschaftlichen Verkehr zusammengeführt hatte.

Ehe sie Zeit hatte, ein Wort zu sprechen, ja, ehe sie sich von ihrer Ueberraschung erholt und auch Lola sich einigermaßen gefaßt hatte, meldete der eintretende Diener den Besuch des Barons.

Er trat gleich darauf ein und sah schöner, stattlicher, vornehmer aus denn je; die warme Sonne Italiens hatte seinen Teint gebräunt, was ihm ein männlicheres Aussehen verlieh, und Madame de Ferras gestand sich, daß es sie nicht Wunder nehmen könne, wenn ihre Tochter ihn liebe. In Lolas Herz drückte sich Schmerz und Freude, Glück, Erwartung und Bangen zugleich aus.

Sie fühlte sich unfähig, zu sprechen, reichte ihm aber beide Hände zu freudigem Willkommengruß. Ihre Mutter beobachtete mit besorgtem Blick diese Begrüßung; daß ihre Tochter den Baron liebe, war ihr klar, hinsichtlich seiner Gefühle wagte sie aber keinerlei bestimmten Schluß zu ziehen: er blickte zwar freundlich, doch nicht Liebe war es, die aus seinen Augen leuchtete, sondern einfaches gemütliches Wohlwollen.

„Ich freue mich, Sie wieder begrüßen zu können, gnädige Frau, und auch Sie, Fräulein Lola!“

Nach und nach kam wieder Farbe in Lolas Wangen, fühlte sie sich fähig, zu sprechen.

„Ich finde nicht hinreichende Worte, um Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich Ihrer Heimkehr freue, Sir Karl; Sie bleiben doch bei uns zum Abendbrot?“ fragte Lola, während auch ihre Mutter in warmen Worten die Bitten der Tochter unterstützte.

Er aber hatte beabsichtigt, noch am selben Abend hinüber nach Deeping Hurst zu fahren und zögerte nun, die ihm gewordene Einladung anzunehmen.

Lola blickte ihn flehend an.

„Sie werden uns doch heute nicht vor dem Abendbrot verlassen wollen,“ bat sie; „es würde gar zu unfreundlich aussehen.“

„Ich bin nicht mit der Absicht des Bleibens gekommen, ich reiste Tag und Nacht und mein Anzug ist für eine Abendgesellschaft gar nicht geeignet.“

„Wir entschuldigen all dies, es verlohnt sich kaum der Mühe, es zu erwähnen. Sie erfüllen unsere Bitte, nicht wahr?“

Ein glühender Blick Lolas traf ihn.

„Aber —“

„Kein Aber, willigen Sie ein, Sie müssen es!“

Er lachte, und indem er es tat, gab er nach. Es war immerhin angenehm, von zwei schönen, liebenswürdigen Damen in so zuvorkommender Weise empfangen zu werden; er empfand es ja, daß sie sich wirklich freuten, ihn zu sehen; er gab somit der Eingebung des Augenblicks nach und blieb.

Frau de Ferras sah das Entzücken ihrer Tochter und bang und schwer lastete die Sorge auf ihrem Herzen, sie erkannte recht gut, daß Sir Karl nichts als oberflächliche Freundschaft für das schöne Mädchen fühle, und sie gestand sich, daß eine unglückliche Liebe nicht anders als verhängnisvoll einwirken konnte auf den Charakter Lolas.

Das Abendbrot wurde unter heiteren Gesprächen eingenommen, Madame de Ferras ließ den besten Wein reichen, er perlte schäumend in den prächtigen Kristallgläsern; nach aufgehobener Tafel trat man hinaus in das anstoßende Wohnzimmer, dessen Fenster in ein buntfarbiges Blumenparterre mündeten, der aromatische Duft blütenübersäter Rosenbäume erfüllte den behaglichen Raum.

Madame de Ferras legte sich auf eine am Fenster stehende Chaiselongue; Sir Karl möge sie entschuldigen, bat sie in liebenswürdigen Worten, der Tag sei so warm gewesen und sie bedurfte einiger Minuten der Ruhe für Erholung. Eigentlich empfand sie inniges Mitgefühl für die Tochter und wollte derselben Gelegenheit bieten, nach so langer Trennung in einigen Minuten des Zwiegespräches Sir Karl vielleicht doch durch geschickte Redewendung zu einer Erklärung zu drängen.

Lächelnd entschuldigte das Mädchen die Mutter; Sir Karl aber behauptete, es bedürfe in der Tat gar keines Wortes der Entschuldigung.

„Es ist warm hier, lassen Sie uns in den Garten hinaustreten,“ bat Lola; „ich möchte nach Ihrer langen Abwesenheit so gerne mit Ihnen plaudern.“

Das gerade war es, was er am liebsten vermieden hätte, wie aber sollte er ihrs beibringen? Er konnte nicht anders als ihr folgen. Sie nahm es als ganz selbstverständlich, daß sie ihren Arm in den seinen legte; so schritten sie nebeneinander den Laubengang hinab; tiefe Stille herrschte ringsumher; es war ein Abend, geschaffen für Liebe und Poesie.

„Glauben Sie, daß unsere Freundschaft während der langen Trennung gelitten? Sind Sie mit dem Resultat zufrieden?“ fragte das Mädchen.

„Ich fühle mich Ihnen zu lebhaftem Dank verpflichtet, Ihre Briefe waren mir eine Quelle großer Freude, ihnen allein habe ich es zu danken, wenn mir ist, als ob ich nie fern von der Heimat gewesen wäre; Sie haben mich stets von allem in Kenntnis gesetzt, was sich ereignet hat.“

„Ich freue mich, wenn Sie befriedigt sind. Wäre es Ihnen leid, wenn unser freundschaftlicher Verkehr plötzlich aufhören sollte?“

„Gewiß, nicht nur leid, ich würde sogar lebhaften Schmerz empfinden; doch weshalb sollte dies auch geschehen müssen?“

„Ich wüßte allerdings keinerlei Ursache. Sie haben in einer Ihrer Voraussetzungen Unrecht gehabt,“ sprach sie, mit den dunklen Augen ernst und beredt zu ihm emporblickend. „Sie wähnten, mich bei Ihrer Rückkehr verheiratet zu finden? Nun sehen Sie doch wohl, wie treu ich unserem Freundschaftsgelöbnis geblieben bin?“

„Ihre Vermählung hätte ja dasselbe nicht zu beeinträchtigen brauchen: nur in dem Falle, daß Ihr Gemahl

das Heim nicht nur mit Sportplatz und Schwimmbad, sondern auch mit Lichtbild- und Filmeinrichtung, mit Werkstatt und Bücherei ausgestattet werden. So soll dieses erste Heim der Gesellschaft der erwerbstätigen Jugend Sachsens eine Stätte sein, an der sie wieder zu sich selbst kommen und Kräfte zu einem harmonischen Leben gewinnen soll. Der Bau des Heimes selbst mit seiner zweckmäßigen aber dabei gediegenen und wohnlichen Ausstattung, die Natur, in deren Mitte es gelegen ist, der weite Blick über die wundervollen Berge und Täler der Umgebung, die weise und feinfühlige Leitung erprobter Führer und Führerinnen sollen zusammenwirken, um dieses Heim zu einer **Stätte wahrhaften und freien Menschentums** zu machen.

Die Urkunde wurde mit den Bauplänen und verschiedenem Material, das die Notwendigkeit zur Errichtung von Jugenderholungsheimen begründet, eingemauert, worauf der Vorsitzende des Aufsichtsrates, A. Krüger, die ersten 3 Hammerschläge ausführte. Er widmete das Heim der werktätigen Jugend Sachsens, ihrer Entwicklung zur Lebenstüchtigkeit und damit einem edlen und freien Menschentum der Zukunft. Staatsminister Eisner wies darauf hin, daß durch gesetzliche Maßnahmen Freizeit und damit freie Entwicklung der Jugend zu sichern seien. Er schloß mit den Worten: Möge das Heim dienen der Erhaltung der Volkskraft, der Gemeinschaft und dem Verantwortungsbewußtsein. Stadtrat Kirchhof erkannte die Aufgaben des Werkes in der vorbeugenden Fürsorge, im Jugendschutz und im Dienst am gemeinen Wohl. Architekt Bärbig schloß mit dem Wunsch, das Heim soll dienen der Liebe zur Natur, dem kulturellen Aufstieg und einer lichten Zukunft. An die Feier der Grundsteinlegung schloß sich ein einfaches Essen an, das in Sebnitz eingenommen wurde. Zu Beginn hielt A. Krüger eine kurze Ansprache, in der er besonders den Dank der Gesellschaft an die Landesversicherungsanstalt Sachsen zum Ausdruck brachte, die dankenswerter Weise in erster Linie den Bau finanziell ermöglicht. Möchte das begonnene Werk bald zu einem guten Ende geführt werden, damit es seiner Bestimmung, der erwerbstätigen Jugend Sachsens zu dienen, gerecht wird. Das Werk verdient die Förderung aller Kreise, denen am **Heranwachsen einer gesunden und kraftvollen jungen Generation** gelegen ist.

Vermischtes.

Schwere Bluttat eines Angetrunkenen. Zu einer schweren Bluttat kam es in Köln anläßlich einer Namenstagfeier. Der Schlosser Paul Ehlert, der etwas angetrunken war, geriet mit seiner Frau in Streit und warf sie zur Tür hinaus. Die junge Frau rief ihre ein Stockwerk tiefer wohnenden Eltern zu Hilfe. Diese eilten mit ihrem ältesten Sohne auf die Hilferufe in das zweite Stockwerk, als plötzlich Ehlert die Tür seiner Wohnung aufstieß und etwa sechs Schüsse abgab, durch die er den Schwiegervater tötete, den Sohn durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzte und die Schwiegermutter durch einen Beinschuß leicht verletzte. Der Täter entlief zunächst, kehrte dann aber wieder um und wurde festgenommen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen. Sonnabend nachmittag stießen an einer Straßenkreuzung in Berlin-Steglitz eine Straßenbahn und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei sechs Personen leicht verletzt wurden.

Ein englisches Militärflugzeug abgestürzt. — Zwei Tote. Auf dem Flugplatz von Clifton in Bedfordshire stürzte ein Militärflugzeug ab und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen fanden den Tod.

Schwerer Motorradunfall Zorn von Bulachs. Der erst Ende vergangener Woche begnadigte Baron Zorn von Bulach mußte am Sonnabend in ein Straßburger Krankenhaus eingeliefert werden. Er stürzte mit seinem Motorrade auf der Straße von Erstein nach Straßburg, auf der er in bewußtlosem Zustande von Automobilisten aufgefunden wurde. Bei dem Sturze zog sich Zorn von Bulach einen Schulterbruch und Quetschungen am ganzen Körper zu.

Bootsunglück auf dem Chiemsee. Die „Germania" berichtet aus München: Wie aus Rosenheim gemeldet wird, ertranken beim Kahnfahren auf dem Chiemsee ein junger Mann und ein junges Mädchen. Das Mädchen hatte beim Platzwechseln das Gleichgewicht verloren und beim Sturz in das Wasser den jungen Mann mitgerissen. Beide gingen unter, ehe Hilfe kommen konnte.

Drei Schulkinder beim Baden ertrunken. In Wehrau bei Bunzlau (Schlesien) war Sonnabend mittag ein Lehrer mit den etwa 30 Kindern seiner Klasse zum Queis, einem heimtückischen Nebenfluß des Bobers zum Baden gegangen. Plötzlich versanken sechs Mädchen an einer tiefen Stelle. Dem Lehrer gelang es nicht mehr, alle sechs in Sicherheit zu bringen. Drei Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren ertranken. Ihre Leichen wurden später geborgen.

Beim Baden ertrunken. Beim Baden im Rhein ertrank gestern abend oberhalb der Landungsbrücke bei Rheinberg ein 19jähriger Bergmann. Sein 20jähriger Freund, der den Ertrinkenden retten wollte, versank gleichfalls in den Wellen. Die Leiche des Bergmannes wurde von Schiffern geborgen.

Choleraepidemie in Indien. Aus Simla wird gemeldet: Eine Choleraepidemie wütet in den bevölkerten 30 bis 40 Meilen von hier entfernten Kulu-Tal. 360 Fälle sind bereits festgestellt worden, davon sind 847 tödlich verlaufen. Die Pundschabregierung hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Verbreitung der Epidemie zu verhindern.

Ein Stierkampf bei Cottbus. Kürzlich wollte ein Bauunternehmer in Pavitz im Kreise Cottbus über eine Viehkoppel nach seiner Arbeitsstätte gehen. Plötzlich wurde er von einem wütenden Bullen angegriffen. Schnell rettete sich der geängstigte Mann hinter einen Baum. Als aber der Stier wetter auf ihn eindrang, lief er zu einem zweiten Baum und kletterte auf diesen hinauf. Zwei Stunden ließ ihn der kampflustige Bulle da oben sitzen, und es sah gar bedrohlich aus, als das gräuliche Tier rings um den Baum herum das Erdreich aufwühlte. Weit und breit war kein Mensch zu sehen, der es hätte verscheuchen können. Endlich sah das Tier ein, daß sich der von ihm ausgesuchte Kampfgenosse auf keinen Kampf einlassen wollte und trollte sich zu seiner Herde zurück. Der Bedrohte aber stahl sich eilig davon.

Ein brennendes Petroleumschiff im Marseiller Hafen. Gestern abend ist an Bord des im Petroleumhafen liegenden Dampfers „Ville de Damas" Feuer ausgebrochen, der den mit Explosivstoffen angefüllten Kai bedroht. Sollten die Löschversuche der Feuerwehr nicht ausreichen, so plant man die Versenkung des brennendes Schiffes.

Holländischer Bankier in Berlin festgenommen. Wie die „Voss. Zeitung" meldet, ist auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Düsseldorf der Präsident der 1920 gegründeten Buitenlansche Handelsbank in Amsterdam Paardenkooper, in einem Berliner Hotel verhaftet worden. Paardenkooper, der gleichzeitig Konsul eines mittelamerikanischen Staates ist, wird von dem Mitteldeutschen Gewerbe- und Kreditverein beschuldigt, 60 000 Mark, die er zu einem bestimmten Zwecke erhalten hatte, nämlich zur Gründung eines Unternehmens in Amerika, anderweitig zum Schaden der deutschen Bank verwandt zu haben. Paardenkooper bestreitet aufs energischste die ihm zur Last gelegten Handlungen und man wird, ehe ein abschließendes Ergebnis der Untersuchung vorliegt, mit der Beurteilung der Affäre zurückhalten müssen.

Alexander Eckoff ein Versicherungsschwindler? Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der englische Staatsangehörige Alexander Eckoff aus Kanada in Meseritz bei Bentschen angeblich von zwei unbekannten Männern überfallen und durch zwei Schüsse schwer verletzt worden sei. Wie das „Berl. Tageblatt" meldet, war Eckoff gegen Unfall mit 200 000 Mark für den Invaliditätsfall und 25 Mark für Tagesentschädigung bei der „Janus", Hamburger Versicherungs-A.-G. versichert. Auch bei der Mannheimer Versicherungsgesellschaft hatte Eckoff gegen Unfall mit 25 000 Mark und mit 12,50 Mark Tagesentschädigungen eine Versicherung abgeschlossen. Auf Grund der bisherigen Feststellungen verweigerten die betreffenden Versicherungen die Auszahlungen der Beträge.

Postdiebstahl auf einem französischen Dampfer. Wie dem „Petit Parisien" aus Marseille gemeldet wird, hat der Kapitän eines aus Tunis kommenden Postdampfers die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, daß anscheinend ein großer Diebstahl an Bord begangen worden ist, denn es wurde festgestellt, daß 300 Postsäcke ihres Inhalts entleert worden sind.

Millionenunterschlagungen einer Zweiundsechzigjährigen. Aus Versailles verschwand die dort wohnende 62jährige Kassiererin Bourgeot nach Unterschlagung von 2½ Millionen Mark. Man nimmt an, daß sie mit gefälschten Papieren in einem ausländischen Kloster Zuflucht suchen will.

Eine Kugel im Herzen. Der frühere Kohlenhauer und jetzige Heilgehilfe Mette in Bochum trägt seit dem Kriege eine Kugel im Herzen. Es handelt sich um ein Infanteriegeschoß, das in der rechten Herzkammerwand sitzt und mit dem Herz pulsiert. Bei einer kürzlich vorgenommenen Durchleuchtung konnte man das Geschoß in dem Winkel zwischen Wirbelsäule und linken Zwerchfell feststellen. Obwohl sich Verwachsungen in der Umgegend gezeigt haben mit Abflachung des rechten Zwerchfells, wies bei der Atmung das Lungenbild trotzdem keine erhebliche Abweichung von der Norm auf. Der Fall, daß ein Mann mit einer Kugel im Herzen seinem Beruf nachgeht, dürfte wohl einzig dastehen.

Warum hält der Zug? Auf der Eisenbahnstrecke Hamborn—Wesel suchten kürzlich Kinder nach Junikäfern und waren in ihrer Suche so vertieft, daß sie das Herannahen des Personenzuges Hamborn—Wesel nicht bemerkten. Dem Lokomotivführer, der die Kinder zum Glück rechtzeitig bemerkte, blieb nichts anderes übrig, als den Zug zum Halten zu bringen und die Kleinen zu verjagen. Dann setzte der Zug seinen Weg fort.

Die Schnellhaarwäsche für die Reise:

Schwarzkopf Trocken Schaumpon

Ohne Wasser schönes Haar in 3 Minuten!

dagegen Einspruch erhoben, wäre es Ihre Pflicht gewesen, unseren wechselseitigen Verkehr abzubrechen."

Er sprach, ohne daß er selbst recht gewußt hatte, worüber; seine Gedanken weilten bei Bianca; er fragte sich, ob sie wohl Freude empfinden werde, ihn wiederzusehen, wie sie ihn empfangen, wie ihre ersten Worte lauten würden; so kam es, daß die tiefe Bewegung des Mädchens an seiner Seite ihm entging.

Schweigend schritt Lola neben Sir Karl, der heutige Tag hätte ihr das höchste Glück gewähren sollen, und ihr dünkte es, als ob er nicht so recht halte, was er versprochen, oder waren ihre Erwartungen zu hoch gespannt gewesen?

„Ist das alles, was Sie mir zu sagen haben?" fragte sie endlich, nachdem sie lange lautlos nebeneinander hergeschritten waren.

Lächelnd blickte er zu ihr nieder.

„Habe ich irgend etwas nicht gesagt, was ich hätte sagen sollen?"

„Sie müssen selbst am besten in der Lage sein, das zu beurteilen, Sir Karl. Ich freue mich, Sie zu sehen und hoffe das Gleiche von Ihnen."

„Ich hatte bereits die Ehre, Sie dessen zu versichern."

„Sie scheinen mir so zerstreut, Sir Karl, als ob Ihre Gedanken gar nicht hier verweilten."

„Das wäre unverzeihlich, ich sollte mich dessen schämen. Doch," fügte er mit leiser Stimme hinzu, „Ihnen darf ich es ja wohl erzählen, meine Seele ist von einer frohen Hoffnung erfüllt und ich kann nicht anders, als mich im Geiste stets damit zu befassen."

Ihr Herz pochte, als wolle es zerspringen, jetzt glaubte sie ihrer Sache gewiß sein zu können, diese Hoffnung, von der er sprach, sie konnte nichts anderes bedeuten, als daß er den Wunsch hege, ihre Liebe zu erringen. Kein banger Zweifel erfaßte sie; oh, wie süß klangen doch die Worte, deren Sinn sie voll und ganz zu verstehen wähnte. Weshalb stellte er nicht gleich die letzte, entscheidende Frage?

„Da wir treue Freunde sind," fuhr er fort, „werde ich Ihnen eines Tages mehr erzählen von dieser Hoffnung, die mein Leben ausfüllt; jetzt aber muß ich aufbrechen, denn Scarsdale ist weit und es wird schon spät."

„Müssen Sie wirklich?" fragte sie, indem die Hand, die auf seinem Arme ruhte, denselben wie zufällig leise drückte. „Ich wollte, Sie verweilten noch eine Stunde länger, der heutige Abend scheint zu einem Spaziergang geschaffen."

Doch er kannte die Gefahren eines Spazierganges im Mondenschein an der Seite einer schönen Frau; er mußte ablehnen.

„Machen Sie Ihre Mutter nicht," bat er, „wünschen Sie ihr statt meiner eine gute Nacht."

„Darf ich auch die Mitteilung hinzufügen, daß Sie bald wiederzukommen gedenken?"

„Ja, während der nächsten Tage werde ich emsig beschäftigt sein, doch spreche ich bald wieder vor."

„Ich werde das Vergnügen, Ihnen schreiben zu dürfen, schmerzlich entbehren!"

„Mündlich läßt sich ja viel besser plaudern, und Sie können mir nun alle Ihre interessanten Mitteilungen erzählen." — —

„Gute Nacht," sprach er ernst, ihr die Hand zum Abschiedsgruß reichend.

Als der Baron längst sein Heim wieder erreicht hatte, lag Lola noch immer draußen unter den Weidenbäumen im Grase und blickte mit schmerzentstelltem Antlitz zum Himmelszelt empor.

„O Gott, schenke mir seine Liebe," schluchzte sie, „sonst sterbe ich."

Träne um Träne perlte langsam nieder über ihre Wangen, Tauperlen gleich blieben sie an den Gräsern hängen.

Das Mädchen wähnte, ihrer Schönheit, ihrem Liebreiz müsse es gelingen, das zu erreichen, wonach ihre ganze Seele lechzte; Lola wußte noch nicht, daß die Liebe das höchste Gut ist, wenn sie freiwillig geboten wird, daß sie aber durch keinerlei Intriguen und Künste sich ertrotzen läßt.

5. Kapitel.

Eine große Hoffnung.

Sir Karl atmete erleichtert wieder auf, als er in der hellen, milden Mondnacht heimwärts fuhr; er hatte die erste Begegnung mit Lola gefürchtet; nun war sie vorüber. Er hatte sein Versprechen, daß in Beaulieu der erste Besuch sein solle, der er in der Heimat abstattete, längst vergessen gehabt, erst ein anmutiges Billett der jungen Französin hatte ihm das gegebene Wort wieder in das Gedächtnis zurückgerufen und ihn zugleich daran erinnert, daß er gut tun werde, der Gefahr nach Kräften wieder aus dem Wege zu gehen. Doch nun war ja das Aergste vorüber, und er glaubte, außerordentlich klug gehandelt zu haben, indem er Lola von der großen Hoffnun gesprochen, die ihn erfülle; daß sie wähnen könne, dieselbe stehe mit ihr in Verbindung, kam ihm gar nicht in den Sinn; er glaubte, ihr deutlich zu verstehen gegeben zu haben, daß sein Herz nicht mehr frei sei.

Am nächsten Morgen machte er sich zeitig auf den Weg nach Deeping Hurst; für Biancas Töchterlein hatte er von seinen Reisen Spielzeug mitgebracht, das nahm er mit. Der Weg zu dem Herzen der Mutter mußte ja durch das Kind am leichtesten zu finden sein. In Gedanken versunken, ritt er seines Weges, bis er den Ort seiner Bestimmung erreichte.

Er gab dem Diener, der ihn nicht kannte, keinen Namen an, er ziehe es vor, die Dame des Hauses, die seines Kommens nicht gewärtig sei, zu überraschen; man führte ihn in den Salon; der prachtvolle Flügel stand offen, eines ihrer Lieblingslieder lag auf dem Pult, auf einem Tischchen am Fenster sah er ein aufgeschlagenes Buch, daneben einen Fächer und einen Handschuh; er nahm denselben und barg ihn in der Brusttasche seines Rockes.

An der einen Wand hing ein lebensgroßes Porträt des Grafen Risworth; Sir Karl stand lange davor und blickte in das edle, schöne Antlitz seines Rivalen; er empfand nur Verehrung und Mitleid für den Mann, der sein Glück nur so kurz genießen durfte.

„Wenn je der heiße Wunsch meines Herzens sich erfüllt," gelobte Sir Karl sich ernst, „so soll mir sein Kind so teuer sein, als wäre es mein eigenes."

Der Diener, der gegangen war, Lady Risworth zu suchen, fand sie nicht, sie war weder in ihren Gemächern, noch in der Kinderstube, und da die kleine Käthe sich ebenfalls nicht zeigte, lag die Annahme nahe, daß Bianca, einer alten Gepflogenheit Folge leistend, mit dem Kinde ausgegangen sei.

„Es wird besser sein, ich sage es dem Herrn, vielleicht suchte er sie im Garten auf," dachte der Diener und trat in den Salon, um seine Meldung zu erstatten; Sir Karl war zusammengezuckt, als die Tür sich öffnete, denn er glaubte, Bianca werde eintreten.

„Mylady ist mit Fräulein Käthe im Park," meldete der Lakai, „ich konnte sie nicht finden und will nur anfragen, ob der gnädige Herr geneigt sind, zu warten, bis ich sie gefunden?"

Sir Karl willigte ein und der Mann entfernte sich von neuem.

Bianca hatte einem Wunsche ihrer kleinen Tochter nachgegeben und war mit dieser auf den weiten Wiesenplan am Waldesrand hinausgegangen, das Kind wollte dort Butterblumen pflücken, Bianca aber ließ sich auf einer Rasenbank nieder und sann nach über das, was sie von Lola vernommen über Karl v. Allanmores baldige Rückkehr. Sie glaubte zu wissen, daß, sobald er nach Deeping Hurst komme, das entscheidende Wort gesprochen werde. Jahre waren dahingegangen, seit sie ihm zuletzt ins Auge geblickt; würde er sehr verändert sein?

Sie achtete es kaum, daß plötzlich ein Diener auf dem kiesbestreuten Wege dahergeschritten kam, daß er meldete, man harre ihrer im Salon, kaum, daß sie den Sinn seiner Worte verstand. Sie war so sehr mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie nicht einmal fragte, wer der Besuch sei; langsam erhob sie sich, halb ärgerlich, daß ihr nicht einmal ein paar Augenblicke der Ruhe gegönnt seien zum Träumen und zum Denken.

„Ich komme gleich wieder", sprach sie, zu dem kleinen Mädchen gewendet.

„Es ist wohl einer der Pächter," dachte sie; „o, ich werde froh sein, wenn ich der ganzen Verantwortung mich entledigen kann".

Hätte sie geahnt, daß Sir Karl es sei, der ihre Träume gestört, so dürfte sie vermutlich ihre Schritte ein klein wenig beschleunigt haben, während er im Salon mit pochendem Herzen ihres Eintrittes harrte.

6. Kapitel.

Unverändert.

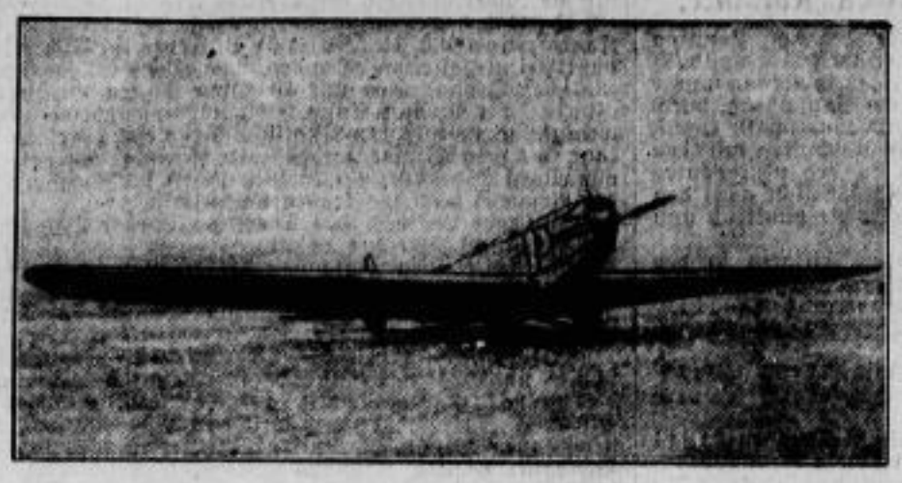
Sir Karl sollte den Anblick nimmermehr vergessen, der sich ihm bot, als endlich langsam die Tür aufging. Bianca hatte an Schönheit viel gewonnen, seit er sie zuletzt gesehen; als schlankes, zartes Mädchen hatte er sie verlassen, als reife, tadellose Frauenschönheit fand er sie wieder. Eine Sekunde lang stand sie zaudernd auf der Schwelle, dann bot sie ihm zu herzlichstem Willkommgruß die Hand.

„Sier Karl —! Ich freue mich von Herzen, Sie wiederzusehen."

Ihre Stimme dünkte ihm die holdseligste Musik, die jemals an sein Ohr geklungen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

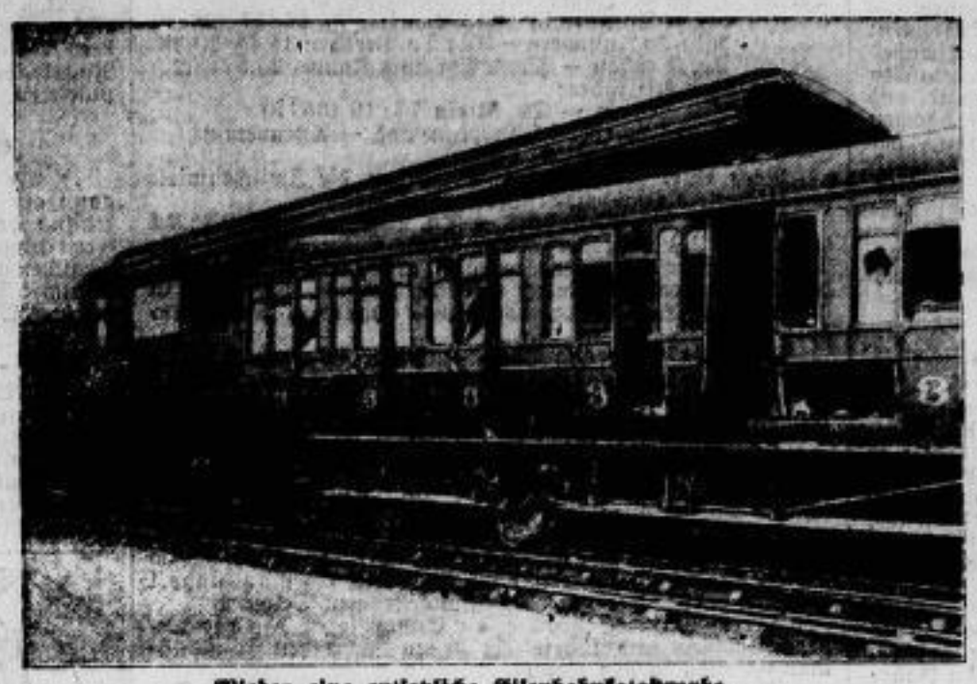


Deutsche Hilfe für die „Italia".

An dem Rettungswerk für die Mannschaft der „Italia" beteiligt sich auch ein deutsches Klemm-Daimler-Flugzeug, das sich für die sehr schwierige Landung auf den Eisschollen besonders eignet, weil es eine Landefläche von nur 50 Meter braucht. Das Flugzeug ist am 20. Juni von Stuttgart abgeflogen und bereits am gleichen Abend in Stockholm eingetroffen, von wo es seine Reise beschleunigt fortsetzt: Links: Das zur Hilfe entsandte Klemm-Daimler-Flugzeug. Rechts: Ing. Luser, der das Flugzeug führt.

Etwas Neues für Ruderer.

Eine neuartige Rudervorrichtung, bei der der Ruderer wie beim Paddeln in der Fahrtrichtung sitzt, obwohl die Ruderbewegung wie gewöhnlich ausgeführt wird.



Wieder eine entsetzliche Eisenbahnkatastrophe.

Bei Darlington in England stieß ein Ausflüglerzug mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Angesichts der ineinandergeschobenen Wagen des Personenzuges ist es verständlich, daß die Katastrophe die Opfer von 24 Toten und mehr als 40 Verletzten erforderte.

Heinrich Heines Geburtshaus in Düsseldorf

wird in eine Erinnerungsstätte an den großen Dichter umgewandelt. Die Wohnung der Eltern Heines wird von den jetzigen Bewohnern geräumt und mit Möbeln aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgestattet.

Der 60jährige Rudolf Presber.

Rudolf Presber, der in ganz Deutschland eine große Lesergemeinde hat, vollendet am 4. Juli sein 60. Lebensjahr.

Edgar Wallace,

der vielgelesene englische Schriftsteller, dessen spannende Kriminalgeschichten auch in Deutschland großen Anklang gefunden haben, ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Mary Wigmann,

die große Tänzerin und Tanzlehrerin, die ihre berühmte Tanzgruppe infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten auflösen muß.

Aus dem Reich der Frau.

Die Sachverständige in Rosendüften.

Schwachriechende Rosen, die dafür durch ungewöhnliche Farben entschädigten, sind heute wieder ganz aus der Mode gekommen, nachdem sie einige Jahre lang das Entzücken der Blumenfreunde erregten. Man verlangt heute wieder eine Rose mit starkem und süßem Duft, und die neuesten Züchtungen tragen dem Rechnung. Vielfach sind in letzter Zeit Preise für besonders schön riechende Rosen ausgesetzt worden, und bei solchen Wettbewerben war die Preisrichterin in England die Frau des Sekretärs der englischen Rosengesellschaft, Mrs. Page, die sich dadurch den Ruf einer Sachverständigen in Rosendüften erworben hat. „Ich habe in den letzten Jahren den Duft von vielen Tausenden von Rosen in mich eingesogen und dadurch eine Erfahrung bekommen, die mir das Preisrichteramt sehr erleichtert. Der Unerfahrene glaubt, daß alle Rosen so ziemlich gleich riechen, aber allmählich merkt man doch sehr deutliche Verschiedenheiten, und so kann man spüren, worin sich der Geruch der einzelnen Züchtungen unterscheidet. Solches Richteramt soll aber nicht in der Morgenkühle und nicht in einem kalten Raum ausgeübt werden. Die Wärme bringt die Duftöle der Blumen zu besonders starker Entfaltung, und dann sind die Feinheiten leichter zu erkennen. Aber ich liebe auch den Duft der Rose an einem kalten Morgen, denn sie hat ein etwas Herbes und Herbes, das von besonderem Reiz ist."

Darf eine junge Dame Geschenke annehmen?

Eine der Hauptregeln, die jede Mutter in einer noch recht nahen Vergangenheit ihrer Tochter einprägte, war die, daß sie sich von Herren nichts schenken lassen dürfe. Es gab eigentlich nur zwei Ausnahmen, die gestattet waren, nämlich die Annahme von Büchern und von Blumen. Der Verehrer, der in der Größe des Buketts und der Kostbarkeit der Blumen die Stärke seiner Leidenschaft ausdrückte, war eine gewöhnliche Erscheinung, und auch wenn ein Herr seiner Angebeteten nach einem literarischen Gespräch ein Buch verehrte, von dem er geschwärmt hatte, so fand man nichts dabei. Solche Geschenke waren häufig jene altmodischen Prachtbände mit Goldschnitt und süßlichen Illustrationen, wobei Chamissos „Frauenliebe und -Leben" und Heines „Buch der Lieder" obenan standen. Heutzutage haben sich die Anschauungen in dieser Beziehung gründlich geändert. Eine englische Aristokratin plaudert darüber in einer Frauenzeitschrift. „Kaum dürfte heute noch eine Mutter ihren Töchtern auf die Seele binden, sich ja nichts von einem Herrn schenken zu lassen," schreibt sie. „Man findet heute nichts Unpassendes mehr an solchen Aufmerksamkeiten, auch wenn sie kostspielig sind. Aber dieses Recht, das sich das Mädchen erkämpft hat, nützt ihm nicht viel, denn die junge Dame von heute bekommt lange nicht mehr so viel Geschenke, als in jenen vergangenen Tagen, da es ihr so streng untersagt war, sich beschenken zu lassen. Wenn sie nicht gerade krank oder ein Filmstar ist, sind die Blumenspenden, die ihr ihre Verehrer darbieten, leicht zu zählen, und ich glaube, ein halbes Dutzend ist schon ziemlich hoch gegriffen, wenn die Dame nicht ältere Herren in ihrem Anbeterkreis besitzt. Ebenso ist es mit den Büchern. Solche Geschenke sind fast gänzlich aus der Mode gekommen. Der junge Mann von heute ist knauserig geworden, und wenn er etwas schenkt, so ist es höchstens Schokolade, falls die Dame solche Süßigkeiten nicht um der schlanken Linie willen ablehnt, oder es sind ein paar Zigaretten. Spielt er mit ihr Tennis, dann schwingt er sich vielleicht auch mal zu ein paar neuen Bällen auf, und ist er ein weiches Gemüt, so wird er sich durch die Klage seiner Dame über eine „Leiter" im Seidenstrumpf dazu veranlaßt fühlen, ihr ein Paar neue Strümpfe zu schenken. Früher war es vielleicht dem Mann gestattet, der Dame ein Paar Handschuh zu schenken — heute sind es Strümpfe! Natürlich gibt es reiche Jünglinge, die auch mehr Geschenke machen, und ihre Angebeteten genieren sich nicht im geringsten, sich alles mögliche zu Füßen legen zu lassen; ja, sie haben heute in aller Unschuld eine Kunst ausgebildet, Geschenke zu veranlassen, die in früheren Zeiten als „schamlos" empfunden worden wären. Die durchschnittliche junge Dame aber, die sich von jungen Herren den Hof machen läßt, bekommt gar nichts oder sehr wenig, und dem Durchschnittsjüngling von heute fällt es nicht im Traume ein, seine Dame zu beschenken. Der Hauptgrund dafür ist die veränderte Stellung der Geschlechter, die Kameradschaftlichkeit, die den Jüngling die Frau als seinesgleichen betrachten läßt. Dazu kommt, daß man heutzutage überhaupt weniger Geld hat und daß das jetzt so beliebte Ausführen der Dame, das früher verpönt war, schon sehr kostspielig ist. Letzten Endes wirkt aber auch mit, daß der „Reiz des Verbotenen" fehlt. Seitdem man soviel geschenkt bekommen darf, wie nur irgend geht, ist das Schenken für den Mann nicht mehr so verlockend und für die Dame nicht mehr so verführerisch.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Breslau.

* **Breslau, 1. Juli.** (Telunion.) Die zur Jahreshauptversammlung in Breslau eingetroffenen Mitglieder des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die am Sonnabend abend im Remter des Rathauses Gäste der Stadt waren, traten am Sonntag vormittag in der großen Aula der Universität zur geschäftlichen Sitzung zusammen. Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses, Staatssekretär a. D. Lewald, begrüßte die Erschienenen, darunter besonders die Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden, der Wissenschaft, Wirtschaft und der Sportverbände. Er gedachte der Förderung der Leibesübungen durch den Reichspräsidenten, an den ein Huldigungstelegramm zur Absendung gelangte. Die Tagesordnung wurde ohne Debatte erledigt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt und der Arbeits- und Haushaltplan genehmigt. Die Festsetzung des Ortes zur Abhaltung der deutschen Kampfspiele, um die sich Altona, Berlin, Frankfurt am Main, Nürnberg und Breslau beworben haben, wurde dem engeren Vorstand überlassen.

Folgende **Entschließung** wurde einstimmig angenommen: „Die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen drückt den Wunsch aus, daß die deutschen Turn- und Sportverbände sich über einheitliche Geräte- und Bekleidungsnormen einigen und bitten sie, bei der nächsten Beratung einen zustimmenden Beschluß zu fassen, der einen Ausschuß des DRA. unter dem Vorsitz des Generalsekretärs ermächtigt, die Einheitsbestimmungen für die Verbände des DRA. verbindlich aufzustellen. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Essen statt."

Am Nachmittag fanden im Breslauer Stadion Vorführungen der Breslauer Schulen und der Deutschen Hochschule für Leibesübungen statt.

•

Sitzung der sächsischen Turnerführer.

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Chemnitz der Kreisturnrat des Turnkreises Sachsen anläßlich des Gauturnfestes und der 50-Jahrfeier des Turngaues Chemnitz und Umgegend. Die Beratungen beschäftigten sich vor allem mit den Vorarbeiten für das Deutsche Turnfest und seinen Veranstaltungen und Betätigungen während des Festes. Dabei fanden Erwähnung die Pflichten unserer sächsischen Kampfobleute und Kampfrichter, die Unterbringung der Wetturner und Wetturnerinnen, das Kreisturnen, die Sachsenabende und der Festzug. Der Kreis erhob telegraphisch Einspruch dagegen, daß der Turnkreis Sachsen beim Festzug geteilt werden soll. Das Bestreben der Dresdner Turnerschaft, als Ort des nächsten Deutschen Turnfestes im Jahre 1933 Dresden zu empfehlen, wurde vom Kreisturnrat unterstützt. Von den Berichten über die Kreisunterstützungskasse, das Kreisheim in Oberwiesenthal und den damit verbundenen Stiftungen nahm man mit Befriedigung Kenntnis. Lehrgänge im Schneelauf im Kreisheim Oberwiesenthal unter Leitung eines guten Schneelauflehrers wurden wieder in Aussicht genommen. Zum Ausbau der Spar- und Darlehnskasse des Turnkreises Sachsen wird der Kreisturnrat durch verschiedene Maßnahmen beitragen. Der 1. Kreisvertreter Dr. Thiemer, dem die Leitung der Tagung oblag, berichtete in längeren Ausführungen über die Bildung größerer Gaue und die bis jetzt gezeitigten Erfolge. Die nächste Gauvertretertagung im September 1928 und Verhandlungen zwischen Kreisturnrat und Gauleitungen sollen die Frage endgültig klären.

Am Freitag und Sonnabend vormittag hatte der Turnausschuß des Kreises bereits getagt und alle technischen Fragen für das Deutsche Turnfest ganz eingehend besprochen.

Am Sonntag nachmittag waren die sächsischen Turnerführer Gäste des Turngaues Chemnitz und Umgegend bei dem großen Gauturnfest auf der Chemnitzer Südkampfbahn.

•

Mitteldeutsche Meisterschaften.

1. Tag.

Bei prachtvollem Sommerwetter begannen am Sonnabend Nachmittag auf dem Dresdensia-Sportplatze in Dresden die ersten Wettkämpfe um die leichtathletischen Meisterschaften 1928 von Mitteldeutschland. Eine große Ueberraschung gab es bereits am ersten Tage in der 4 mal 400-Meter-Staffel, wobei es dem VfL. 96 Halle gelang mit der Mannschaft Jünsch, Gabriel, Prater, Storz den mitteldeutschen Rekord von 3:,30 auf 3:24,8 zu verbessern. Nicht unerwähnt bleiben soll, daß bei den diesjährigen mitteldeutschen Meisterschaften die Olympia-Kandidaten der Deutschen Turnerschaft teilnahmen und dabei recht gute Leistungen zeigten. So konnte am ersten Tage das 5000-Meter-Mallaufen von dem Reudner Turner Eyring überlegen gewonnen werden, ebenso siegte der Leipziger Turner Thymm vom ATV. Leipzig im 110 Meter Hürdenlaufen.

2. Tag.

Am Sonntag wurden auf dem Dresdensia-Sportplatze in Dresden die Kämpfe um die Mitteldeutsche Leichtathletikmeisterschaft fortgesetzt. Die drückende Hitze beeinträchtigte teilweise die Leistungen der Kämpfer, doch wurden in einzelnen Wettbewerben neue mitteldeutsche Höchstleistungen erzielt. So verbesserte Allwardt (Akademischer Sportclub Leipzig) seinen von ihm mit 57,9 aufgestellten Rekord im 400-Meter-Hürdenlaufen auf 57,5 Sek. Im beidarmigen Speerwerfen stellte Horlich (Dresdner Sportclub) mit einem Wurf von 98,45 Meter ebenfalls eine neue mitteldeutsche Höchstleistung auf. In der 4 mal 1500-Meter-Staffel stellte Victoria 96 Magdeburg mit 17:18,6 einen neuen mitteldeutschen Rekord auf. Auch die auf den Plätzen einkommenden Mannschaften VfB. Leipzig und Halle 98 überschritten die bisherige mitteldeutsche Rekordzeit von 17:38,3 mit den Zeiten 17:33,4 und 17:33,5.

•

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Holstein-Kiel Norddeutschlands Zweiter.

Erst nach einem in der Verlängerung erstrittenen Sieg mit 3:2 über Union-Altona konnte sich am Sonntag in Hamburg Holstein-Kiel als zweiter norddeutscher Verein für die am kommenden Sonntag beginnenden Spiele um die Deutsche Meisterschaft qualifizieren.

•

Deutsche Wasserballspielmeisterschaft.

In der Vorrunde um die Deutsche Wasserballspielmeisterschaft standen sich am Sonnabend, in Magdeburg, Hellas-Magdeburg und Magdeburger Schwimmklub 1896 gegenüber. Hellas-Magdeburg blieb mit 4:2 (2:1) siegreich.

Im Zwischenrundenspiel um die deutsche Wasserballspielerschaft standen sich am Sonntag in Halle der Hallesche Schwimmverein 02 und Stern-Leipzig gegenüber. Das Spiel endete mit einem 8:3 (3:1) Sieg für Halle.

Die Faustballmeisterschaften der Sachsenturner.

Der Turnkreis Sachsen der DT. brachte am Sonntag in Kirschau in der Lausitz seine diesjährigen Faustballmeisterschaften zur Durchführung. Festlicher Empfang wurde den 24 Gruppenmeistermannschaften am Sonnabend durch die Ortsleitung und die Kirschauer Einwohnerschaft zuteil, ein Festabend vereinte die Faustballmannschaften mit den Kirschauer Turnern und Turnerinnen in der neuerbauten Vereinsturnhalle. Wenn auch die Spielplätze nicht ganz den Erwartungen entsprachen, konnten alle Spiele pünktlich und einwandfrei durchgeführt werden.

Die Vorspiele am frühen Vormittag zeitigten in den verschiedenen Klassen folgende Ergebnisse:

Turner: Tv. Waldbdorf — Allg. Tv. Annaberg 51:12 (21:9)
Tfkd. Plauen — Tv. Wittgensdorf 21:25 (14:11)
Tv. Kötzschenbroda-West gegen Tv. Germania Leubnitz 31:23 (16:12)
Mtv. Wurzen — Tv. 1847 Oschatz 44:29 (20:16)

Turnerinnen: Tv. Hirschfelde — Turnv. Neu- und Antonstadt Dresden 31:44
Allg. Tv. Leipzig-Reudnitz — Tv. Riesa 48:36 (23:19)
Allg. Tv. Limbach — Tfkd. Crimmitschau 56:60 (26:30)

Turner 30 bis 40 Jahre: Mtv. Neuschönefeld gegen Turnverein 1848 Lommatzsch 48:17 (28:8)
Allg. Tv. Annaberg — Allg. Tv. Dresden 34:45 (20:24)
Tv. Kirschau — Tschft. Chemnitz-Kappel 25:37 (8:22)

Turner über 40 Jahre: Atv. Leipzig — Tv. Riesa 72:19 (35:8)
Turnlehrerverein Dresden-Vgt. — Turnverein Eppendorf 31:35

Nach einer knappen Pause wurden die Zwischenspiele ausgekämpft, die folgenden Verlauf nahmen:

Turner: Tv. Waldbdorf — Tv. Wittgensdorf 33:24 (13:10). Wittgensdorf stellte einen schweren Gegner für den Altmeister dar. Der prächtig arbeitende Leinenspieler der Lausitzer entschied durch taktische Schläge, vor allem in der zweiten Spielhälfte, das Spiel zugunsten der Waldbdorfer.

Tv. Kötzschenbroda-West — Mtv. Wurzen 37:18 (17:10). Kötzschenbroda lag während des ganzen Spieles in Führung und zeigte gute Leistungen, die die Wurzener immer unsicherer machten.

Turnerinnen: Atv. Leipzig-Reudnitz — Turnklub Crimmitzschau 49:37 (21:15). Reudnitz zeichnete sich durch sicheres ruhiges Spiel aus und war den Crimmitzschauer Turnerinnen zum größten Teil überlegen.

Turner 30 bis 40 Jahre: Atv. Dresden — Tschft. Chemnitz-Kappel 50:32 (23:17). Dresden war in diesem Spiele bedeutend besser wie im Vorspiele, Chemnitz-Kappel dagegen enttäuschte nach der unangenehmen Seite.

Der Nachmittag brachte die Endspiele in den verschiedenen Klassen und führte die besten sächsischen Faustballmannschaften in den Kampf.

Turner über 40 Jahre: Atv. Leipzig — Vgt. Tv. Eppendorf 48:24 (17:9). Der Leipziger Altmeister lieferte eines seiner besten Spiele, wie überhaupt dieses Spiel der Alten eines der schönsten Spiele des Tages war. Die Eppendorfer waren ihrem Gegner nicht gewachsen, obgleich sie sich die redlichste Mühe gaben.

ATV. Leipzig — Tv. Riesa. Leipzig zeigt sich von Anfang an als bessere Mannschaft, Riesa ist dem Gegner nicht gewachsen. Lei. zeigt schöne Spielmomente, während Riesa etwas zerfahren spielt. **Halbzeit 35:8 für Leipzig.** In der zweiten Halbzeit entwickelt sich Leipzig immer mehr und stellt das **Endergebnis auf 72:19.**

Turnerinnen: Atv. Leipzig-Reudnitz — Tv. f. Neu- und Antonstadt Dresden 34:39 (18:22). Mit großem Eifer bestritt Dresden das Spiel. Die Leinelspielerin der Dresdner war eine der Besten auf dem Spielfelde und trug wesentlich zum Siege ihrer Mannschaft bei. Die Leistungen der Reudnitzer entsprachen nicht denen des Vor- und Zwischenspieles.

Turner 30 bis 40 Jahre: Atv. Dresden — Mtv. Leipzig-Neuschönefeld 32:36 (16:17). Ein Kampf, in dem Punkt für Punkt erkämpft wurde. Beide Mannschaften wechselten mehrmals in der Führung. Leipzig war etwas mehr vom Glück begünstigt und konnte in den letzten Minuten einen knappen Vorsprung erringen und das Spiel siegreich für sich gestalten.

Turner: Tv. Waldbdorf — Tv. Kötzschenbroda-West 32:21 (14:12). In diesem Hauptspiel des Tages, das von den zahlreich erschienenen Zuschauern mit besonderer Spannung erwartet wurde — führte es doch die beiden Endspielgegner von 1927 wieder zusammen — lag Waldbdorf von Anfang an in Führung. Ruhe und Sicherheit zeichneten die Siegermannschaft aus. Auch hier überragte der Leinespieler Waldbdorfs alle anderen. Kötzschenbroda gab den Kampf nie verloren und hielt sich in der ersten Spielhälfte recht wacker. In der zweiten Spielhälfte jedoch machte sich das bessere Können der Lausitzer deutlich bemerkbar. Waldbdorf wurde zum dritten Male Sachsenmeister.

Das Entscheidungsspiel um die Sachsenmeisterschaft im **Barlauf** führte Tv. Reugersdorf und Tv. Kötzschenbroda-West zusammen. Tv. Reugersdorf gewann mit 25:18 Punkten.

Die **Sachsenmeister im Faustball und Barlauf,** die den Sächsischen Turnkreis bei den Spielen um die D. T. Meisterschaft beim Deutschen Turnfest in Köln sind folgende: Sachsenmeister der Turner Tv. Waldbdorf, Turnerinnen Tv. f. Neu- und Antonstadt Dresden, Turner 30 bis 40 Jahre: Mtv. Leipzig-Neuschönefeld, Turner über 40 Jahre: Atv. Leipzig 1845, Sachsenmeister im Barlauf Tv. Reugersdorf e. V.

•

Große Leipziger Ruderregatta.

Vom Wetter begünstigt wurden am Sonntag spannende Rennen mit guten Ergebnissen geboten. Eine erstaunliche Leistung vollbrachte Richter vom Halleschen Ruderklub, der sämtliche vier Einer-Rennen der Regatta bestritt und siegreich beendete. Er gewann auch den als Olympia-Vorprüfung ausgefahrenen Ersten Einer, in dem er außer Konkurrenz startete in der Zeit von 7:45,2.

•

Feder gewinnt die Harzrundfahrt.

In der am Sonntag von Gau 42 des BDR. veranstalteten Harzrundfahrt, gab es in der Klasse der Berufsfahrer in diesem Jahre eine große Ueberraschung, da sich der als Favorit gestartete Bruno Wolke (Berlin) seinem Landmann Feder im Endkampf beugen mußte. Die Fahrt nahm auf der 271,2 Kilometer langen Strecke über teilweise bergiges Gelände einen glatten Verlauf.

•

Fieseler deutscher Kunstflugmeister.

* **Düsseldorf.** (Tel.) Im Rahmen des zweiten rheinischen Flugturniers wurde erstmalig die deutsche Kunstflugmeisterschaft ausgeflogen. Fieseler wurde in der Endausscheidung 441,5 Punkte zuerkannt, während Ubet mit 398 Punkten der zweite Platz zuerkannt wurde. Fieseler hat damit die Würde des deutschen Kunstflugmeisters 1928 errungen.

Große Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder.

Der gestern mit Start und Ziel in Leipzig veranstaltete Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder war bei herrlichem Rennwetter und idealen Rennstrecken mit harten Proben für die Zuverlässigkeit der überaus großen Teilnehmerzahl ein sportlich hochwertiger Erfolg beschieden. In sämtlichen Konkurrenzen war es das erste Bestreben der Fahrer, strafpunktfrei ans Ziel zu gelangen, was jedoch infolge der vorzüglichen Organisation mit all ihren Tücken nur wenigen glückte. Die Veranstaltung selbst nahm, ausgenommen von wenigen unwesentlichen Unglücksfällen, einen glatten Verlauf, bis zur Stunde unbestätigte Gerüchte wollen jedoch von einem Todessturz bei Rochlitz wissen, der sich zum Schluß des Rennens noch zugetragen haben soll.

Die beste Leistung des Tages vollbrachte Max Hultzsch auf B. M. W. 500 aus Lößnitz.

Bei den kleinen Maschinen bis zu 250 ccm mit einem Stundendurchschnitt von 36 km und einer Rennstrecke von 246 km gelang es nur dem Leipziger Hönicke auf Triumph strafpunktfrei einzukommen.

Bei den Maschinen bis 500 ccm 40 km Stundendurchschnitt und 324 km Rennstrecke sicherten sich strafpunktfrei die Plätze: Gabler-Rochlitz auf Schüttoff, Rüdiger-Halle auf A. J. S., Wießner-Leipzig (Ernst Mag 500 ccm), Brückner-Plauen B. M. W. 500 ccm, Geißler-Knauthain (Alge), Vielhauer-Plauen Zündapp 250 ccm, Sichel-Berlin Württembergia 500 ccm, Gäbelein-Plauen B. M. W. 500 ccm.

Von den schwersten Maschinen, die ebenfalls 324 km zurückzulegen hatten, konnten sich Förster-Dresden auf Madeco 750 ccm, Köhler-Leipzig auf Ernst-Mag 1000 ccm und Ruckelt-Sandersdorf auf D-Rad 500 ccm strafpunktfrei placieren.

•

Gordon-Bennett-Ballonwettflug.

X **Detroit.** Der Gordon-Bennett-Ballonwettflug begann am Sonnabend hier um 4 Uhr nachmittags mit dem Abflug des deutschen Ballons Münster. Die anderen 11 Freiballons, darunter die deutschen Ballons Barmen und Brandenburg, folgten in Abständen von fünf Minuten. Es herrschte Südwind. Auf dem Fordflugfeld wohnte eine ungeheure Menschenmenge dem Start bei.

3 Ballons gelandet.

Detroit. (Funkspruch.) Von den 12 am Gordon-Bennett-Ballonwettflug beteiligten Freiballons sind nunmehr 3 niedergegangen. Von den übrigen 9 liegt noch keine Nachricht vor. Außer der „Helvetia" ist der Ballon „American Business", nachdem er sich etwa 20 Stunden in der Luft gehalten hatte, niedergegangen. Nach einer Meldung aus Fairmont ist der Ballon „Argentina" bei Milsboro Springs (Virginien) gelandet.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Bobersen: L. Förster, Bobersen Nr. 67
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Gröbel: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Jahnishausen-Röhlen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Kalbitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Frau Kloppe, Leutewitz Nr. 20
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 13
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesenvorstr. 6
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Pausitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 13
Prausitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Saxerlitz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Weiba (Alb): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weiba (Neu): F. Pöge, Langestr. 26.
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler